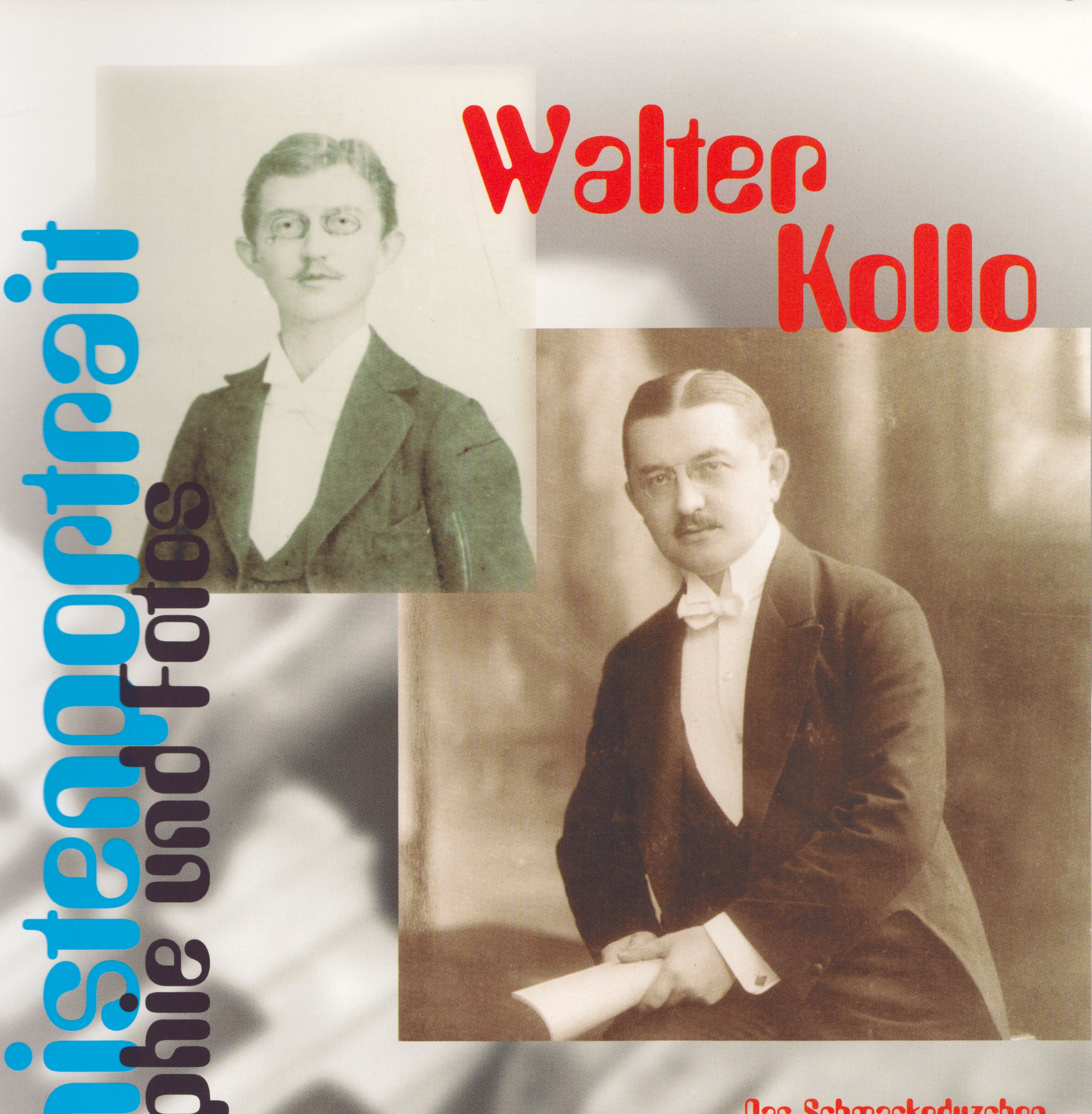
Walter Kollo



Komponistenportrait mit Biographie und Fotos

Das Schmackeduzchen

Kleine Mädchen müssen schlafen geh'n

Solang noch Untern Linden

Immer an der Wand lang

Die Männer sind alle Verbrecher

Komponistenportrait Walter Kollo

Eine Ausgabe der Edition Meisel GmbH, Berlin
Auslieferung:
Firmament Musik Verlag und Notenvertriebsgesellschaft mbH, Berlin



* 28. 1. 1878 - † 30. 9. 1940

Inhaltsverzeichnis Seite

1. Auflage 1- 3000 Dezember 2002

Walter Kollo (das ist Elimar Walter Kollodzieyski)

Am 28. Januar 1878 wurde Elimar Walter Kollodzieyski in der ostpreußischen Kleinstadt Neidenburg als Sohn eines gutsituierten Kaufmanns und einer Konzertpianistin geboren. Durch Vermittlung seiner Mutter durfte er am Konservatorium in Sondershausen Musik studieren. Der Vater hätte lieber einen Kaufmann aus ihm gemacht und enterbte ihn aus Enttäuschung. Der ehrgeizige junge Mann ließ sich dadurch nicht entmutigen und startete seine Musikerkarriere als Korrepetitor und Kapellmeister in Königsberg. Dort heiratete er die Chansonette Mizzi Josetti, die mit bürgerlichem Namen Marie Preuß hieß. 1904 wurde in Königsberg Sohn Willi geboren. Nach kurzem Zwischenstop in Stettin übersiedelte die Familie 1906 nach Berlin, zur Untermiete in die Potsdamer Straße 104 am Bülowplatz. Von nun an nannte man sich Kollo.

Berlin strebte damals gerade mit aller Macht zur Metropole und war attraktiv für Künstler jeder Art. Es gab in jenen Tagen über 30 repräsentative Theater, unter anderen das Metropol-Theater in der Behrenstraße (heute residiert dort die Komische Oper), das Berliner Theater in der Charlottenstraße. Es gab Spezialitätentheater, wie zum Beispiel den Wintergarten, Singspielhallen, Lokale mit Aufführungskonzessionen und Kabaretts, unter anderen Max Reinhardts berühmtes „Schall und Rauch" und „Roland von Berlin" in der Potsdamer Straße. Dort traf der junge Pianist und Komponist Walter Kollo 1907 auf die damals noch völlig unbekannte 23-Jährige Claire Waldoff, die mit seinem Lied „Schmackeduzchen" mit dem Text von Herrmann Frey, über Nacht berühmt wurde. Mit der Waldoff, Hermann Frey und dem anderen Berliner Original, dem Zeichner Heinrich Zille, verband Kollo eine lebenslange Freundschaft. Es folgten im Laufe der Jahre noch viele Couplets aus Walters Feder für die schnoddrige Claire Waldoff. „Was nützt denn dem Mädchen die Liebe?", „Was liegt bei Lehmann unterm Apfelbaum?" oder „Nach meine Beene is ja janz Berlin verrückt". Schließlich war sie 1917 die Köchin Auguste in Walters Operette „Drei alte Schachteln" und feierte mit dem Titel „Ach Jott, wat sind die Männer dumm ...", im Theater am Nollendorfplatz einen triumphalen Erfolg bei der Uraufführung. 1921 war übrigens auch die New Yorker Premiere mit dem Titel „Phobe of Quality Street" ein riesiger Erfolg,

Der renommierte Librettist Rudolph Schanzer und der Mitdirektor des Berliner Theaters Rudolf Bernauer, wollten eine Berliner Tradition, die Altberliner Posse, wieder zu neuem Leben erwecken. Merkmale dieses Genres sind eine Mischung aus Berliner Mentalität, Witz und volkstümlich-heiteren Melodien. Walter Kollo hatte, wie es sein Sohn Willi später ausdrückte, „mit seiner Musik den Vorzug, den Ton seiner Zeit auf den Punkt zu treffen, die heute durch ihre Frische noch genauso unmittelbar ins Herz und in die Beine geht". Walter Kollo wurde also 1910 als ständiger Hauskomponist ans Berliner Theater in der Charlottenstraße verpflichtet. Als Mitkompositeur der Originalposse mit Musik und Tanz, Uraufführung Silvester 1911, „Große Rosinen", schuf er mit den Titeln „Pauline geht tanzen" und „Mädel jung gefreit" auf Anhieb Ohrwürmer. Der nächste große Wurf war dann die forsche Melodie „Untern Linden, untern Linden" in „Filmzauber" 1912.

Schließlich setzte sich Walter Kollo 1913 ein unvergessenes Denkmal mit der Uraufführung von „Wie einst im Mai" mit den berühmten Titeln „Das war in Schöneberg im Monat Mai" und „Die Männer sind alle Verbrecher". Dieser große Bühnenerfolg wurde auch zwei Mal in Deutschland (1926 und 1938), wo das Bühnenoriginal etwas frei gehandhabt wurde, verfilmt. Ebenso in einer amerikanischen Verfilmung mit dem Titel „Maytime" (1937) mit Nelson Eddie und Jeanette MacDonald.

Walter Kollo war Mitbegründer der GEMA und übernahm gegen Ende des ersten Weltkriegs die Direktion verschiedener Bühnen in Berlin, die ihm trotz künstlerischen Erfolgs große Verluste einbrachten, da sie einfach zu klein waren, um trotz ausverkaufter Häuser die Kosten zu decken oder gar Gewinne zu erwirtschaften. Außerdem gründete er 1919 den Musik- und Theaterverlag VUVAG (Verlag und Vertriebs AG), der heute von den Meisel-Musikverlagen geführt wird.

Herman Haller, zu dessen Posse „Der Juxbaron" Kollo die Musik geschrieben hatte (Kleine Mädchen müssen schlafen geh'n), Uraufführung 1913 im Theater am Nollendorfplatz, und natürlich Librettist von „Drei alte Schachteln", übernahm 1923 den Admiralspalast am Bahnhof Friedrichstraße. Walter Kollo wurde der Hauskomponist der jährlichen Haller-Revuen. Haller wusste, dass nur Kollo den berlinischen Ton so zu Herzen gehend und doch unsentimental treffen konnte. Und das gelang Kollo gleich in der ersten Revue „Drunter und Drüber" mit seinem Lied „Solang noch Untern Linden die alten Bäume blüh'n, kann nichts uns überwinden, Berlin bleibt doch Berlin!" Ein Bekenntnis zu dieser Stadt

Aber Walter Kollo wollte nicht nur Revue-Komponist sein und schrieb weitere Operetten, nun bereits zusammen mit seinem Sohn Willi. Der erst 19-Jährige schrieb die Gesangstexte für „Marietta" (Was eine Frau im Frühling träumt ... und Warte, warte nur ein Weilchen ...),1923 Uraufführung im Metropol-Theater in der Behrenstraße. 1924 folgten „Die Frau ohne Kuß" im Schiller-Theater (Das ist der Frühling von Berlin), „Die tanzende Prinzessin" in der Komischen Oper und u. a. 1928 im Theater am Nollendorfplatz „Jettchen Gebert", 1933 „Lieber reich, aber glücklich" am Komödienhaus und „Berlin, wie es weint und lacht" 1935. Die Produktionen liefen –in ausverkauften Häusern - alle jeweils fast zwei Jahre. In Berlin fanden keine Uraufführungen mehr statt. 1938 wurde in Köln mit seiner letzten Operette „Das Schiff der schönen Frauen" das Apollo-Theater eingeweiht. In seinen letzten Lebensjahren komponierte er nicht mehr viel, dirigierte aber seine Werke.
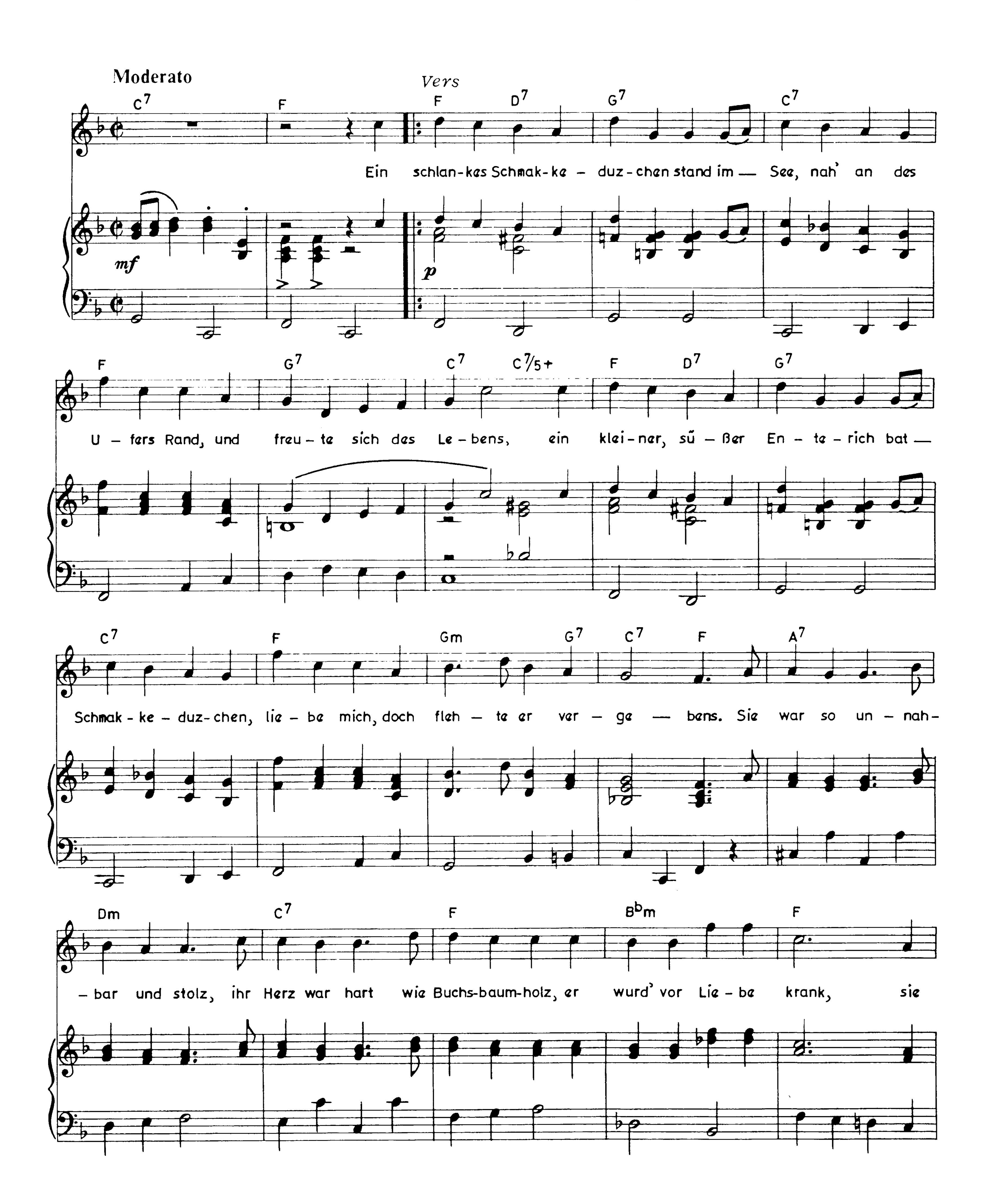
Am 30. September 1940 starb Walter Kollo in seiner Wohnung in der Schwäbischen Straße, Berlin-Wilmersdorf. Seinem Wunsche entsprechend, wurde er unweit der letzten Ruhestätte des von ihm so verehrten Albert Lortzing auf dem Sophienfriedhof in der Invalidenstraße beigesetzt. Mit Walter Kollo verlor die Musikwelt einen der Väter der Berliner Operette, einen Komponisten ungemein lebendiger Melodien, die auch nach Jahren bis heute eine ganze Epoche symbolisieren und sich gerade in der wiedervereinten Stadt und über ihre Grenzen hinaus einer besonderen Lebendigkeit und Popularität erfreuen.
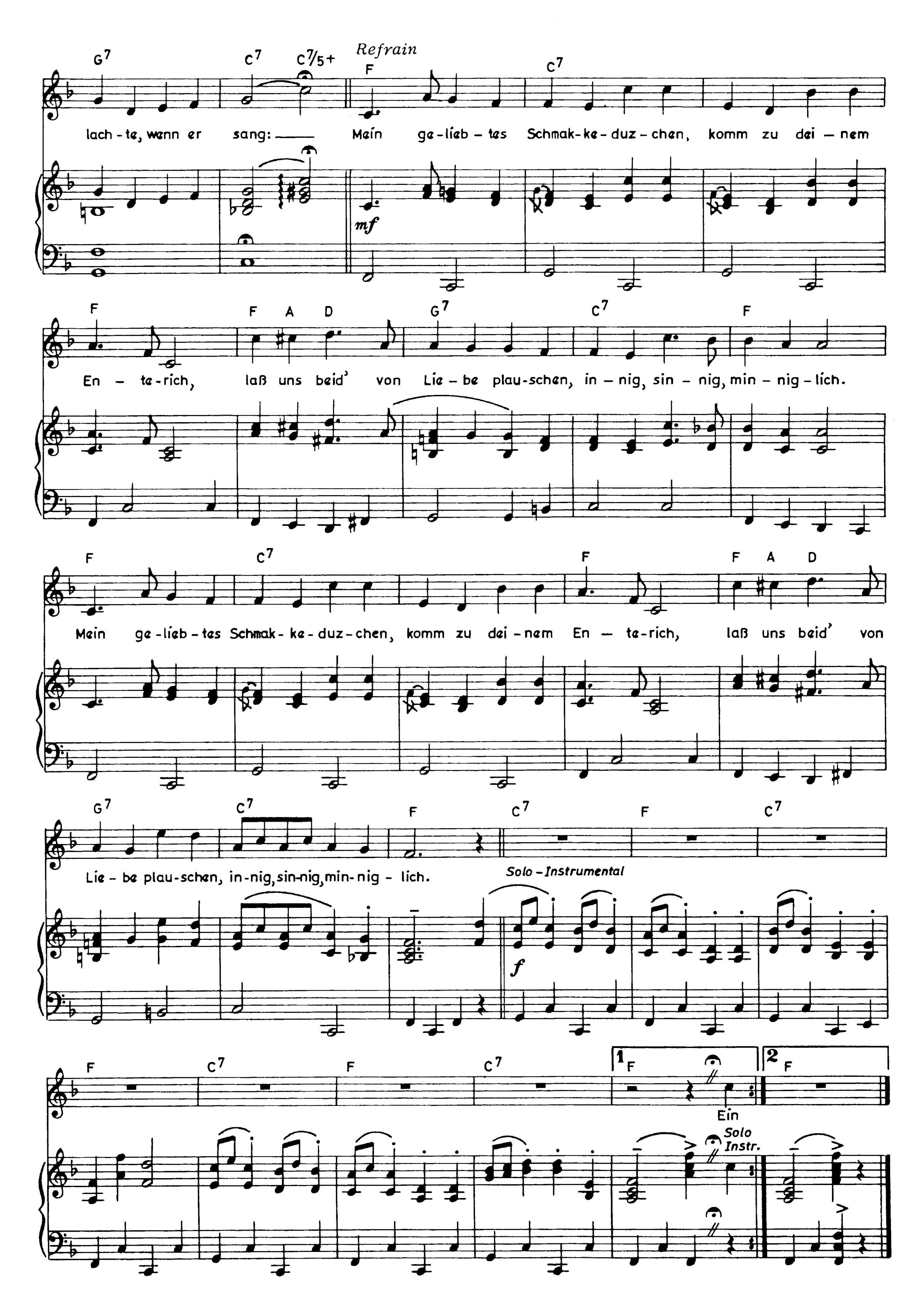
Walter Kollos Werk wird man nicht gerecht, wenn man ihn hauptsächlich als Erfinder von Gassenhauern einordnet. Seine Operetten sind von hohem musikalischen Niveau, fast schon Spielopern, und seine Partituren sind sauber durchkomponiert und geschmackvoll instrumentiert, eher singspielhaft. Seine Musik ist leichtfüßig, voller Lokalkolorit und im Berliner Volkslied verwurzelt. Das „Acht Uhr Abendblatt" schreibt im Dezember 1928 nach der Premiere des Singspiels „Jettchen Gebert" über Walter Kollos Musik: „Er fängt Stimmungen ein und bringt sie zum Klingen, er gibt sacht und behutsam melodramatische Untermalungen, er hat liebenswürdige Ideen, und seine Tonsprache geht ins Ohr und wendet sich nicht umsonst an das Gefühl." Treffender kann man die Musik des Operettenkomponisten Walter Kollo nicht beschreiben.

Das Schmackeduzchen

Text: Hermann Frey
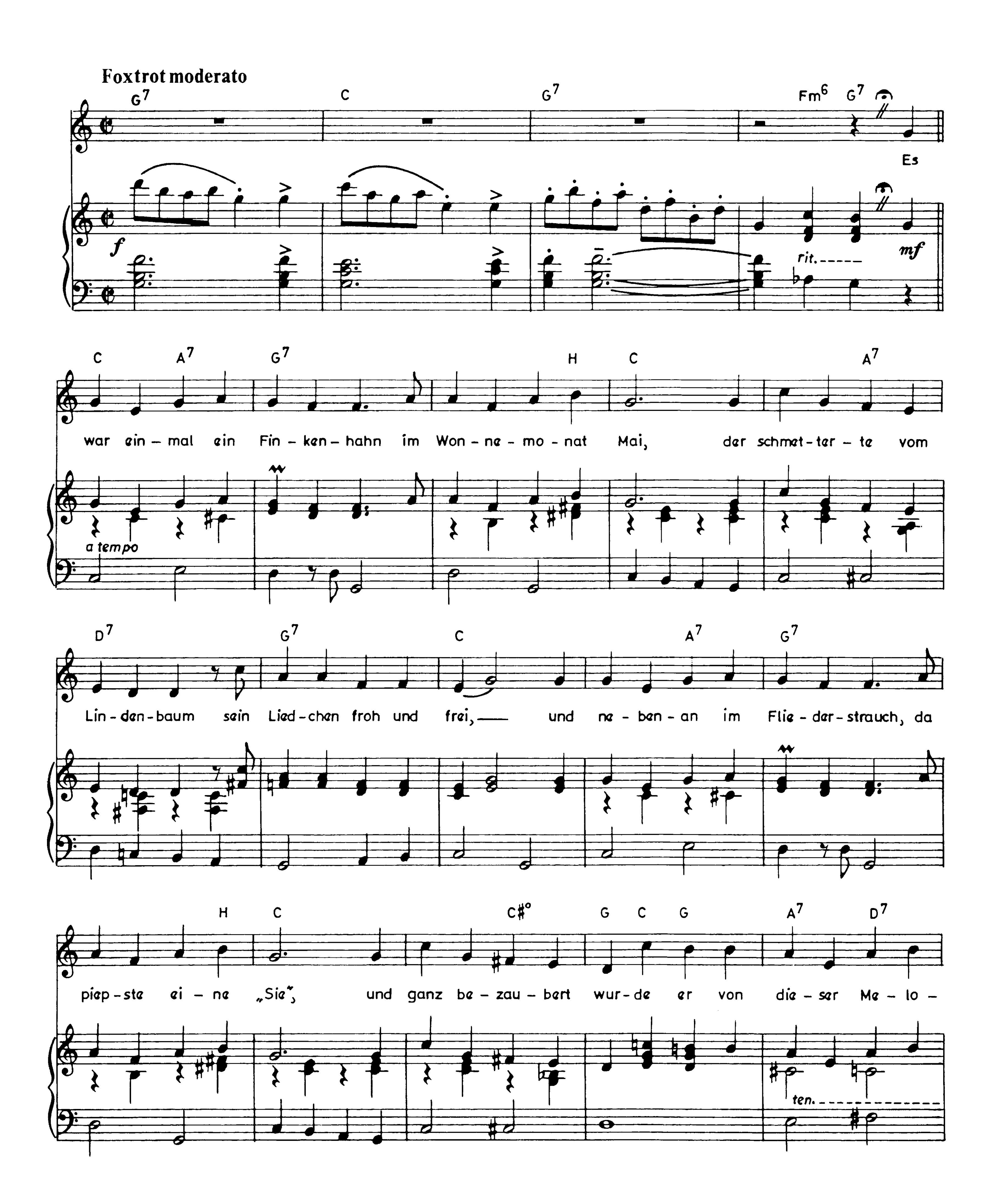
Musik: Walter Kollo
Klavierarr.: P. Schmitz-Brandt
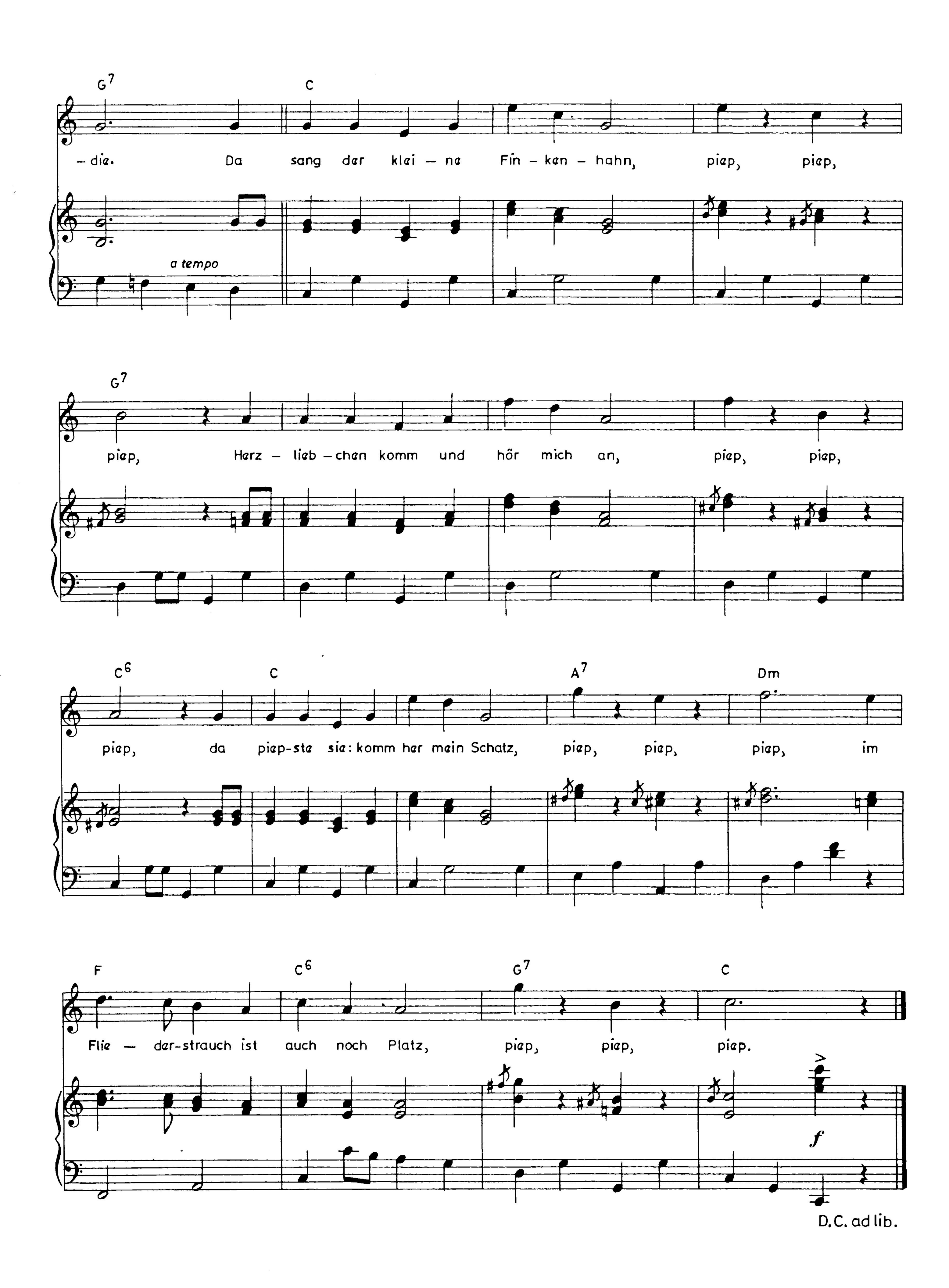



G7 C7 C7/5+ Refrain F C7
lach-te, wenn er sang: Mein ge-lieb-tes Schmak-ke-duz-chen, komm zu dei-nem
mf
F F A D G7 C7 F
En-te-rich, laß uns beid' von Lie-be plau-schen, in-nig, sin-nig, min-nig-lich.
F C7 F F A D
Mein ge-lieb-tes Schmak-ke-duz-chen, komm zu dei-nem En-te-rich, laß uns beid' von
G7 C7 F C7 F C7
Lie-be plau-schen, in-nig, sin-nig, min-nig-lich.
Solo-Instrumental
f
F C7 F C7 1 F 2 F
Ein
Solo Instr.

Es sang der kleine Finkenhahn

Text: F. W. Hardt
Musik: Walter Kollo
Klavierarr.: P. Schmitz-Brandt
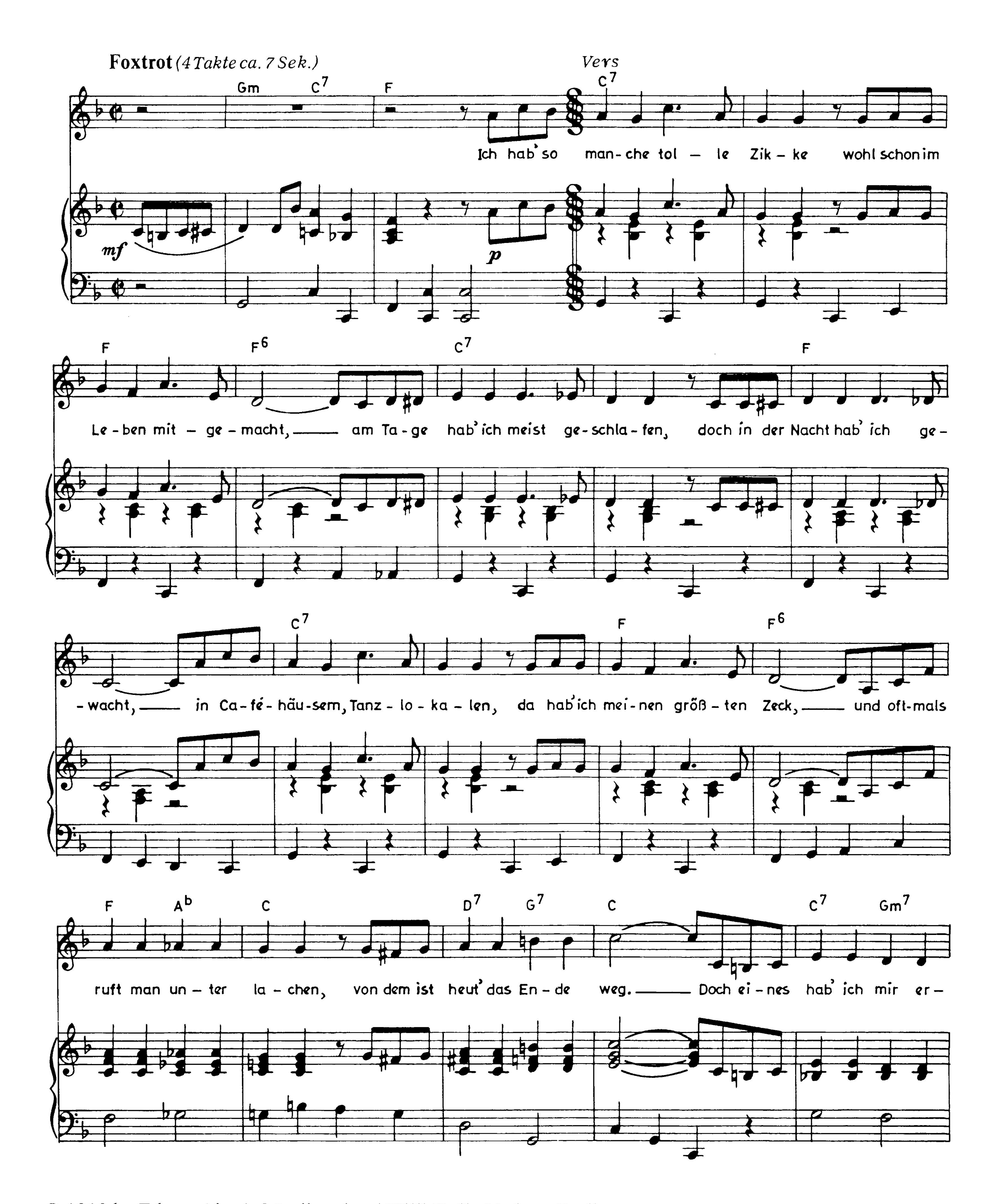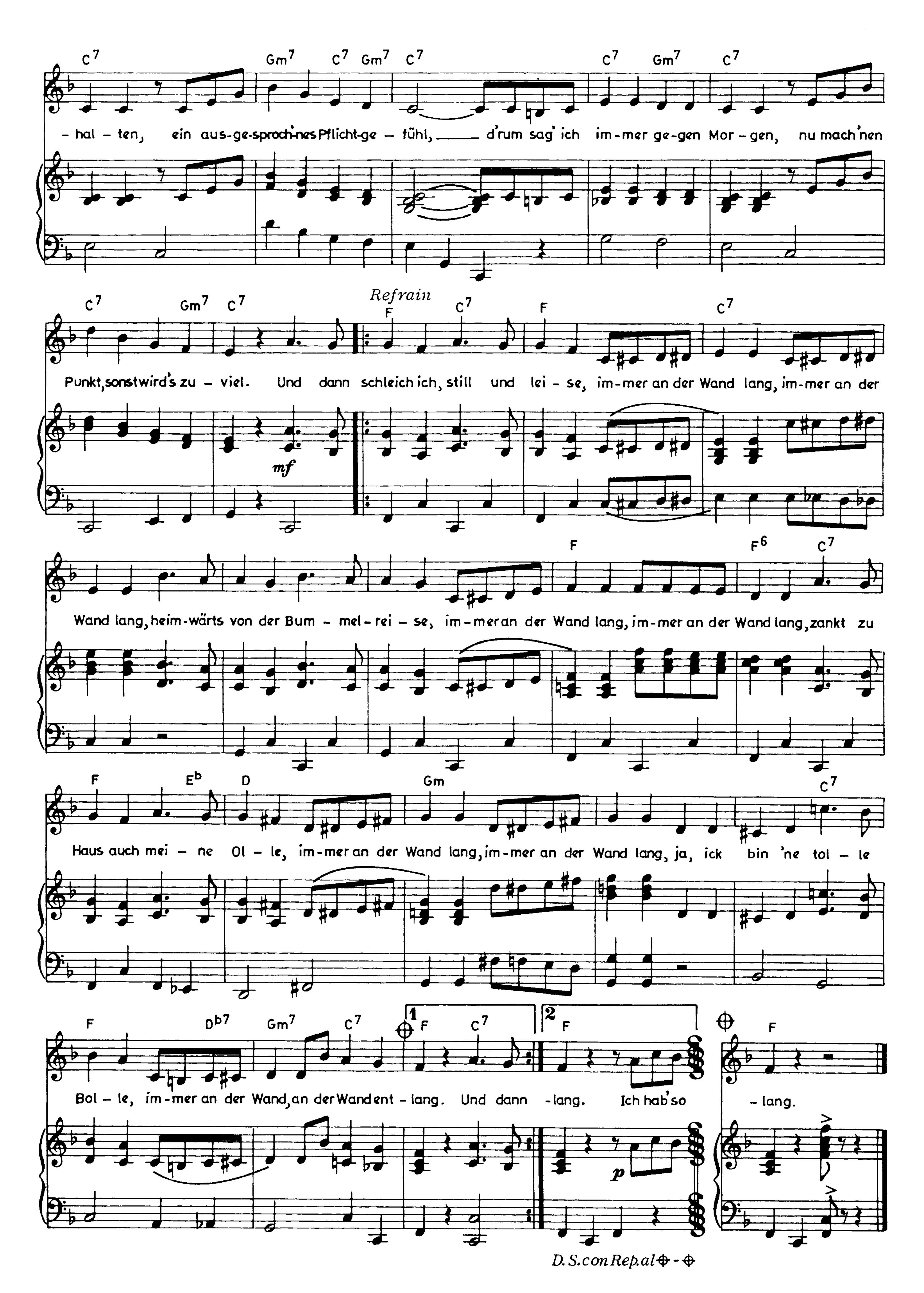



G7
C
– die. Da sang der klei – ne Fin – ken – hahn, piep, piep,
a tempo
G7
piep, Herz – lieb – chen komm und hör mich an, piep, piep,
C6
C
A7
Dm
piep, da piep-ste sie: komm her mein Schatz, piep, piep, piep, im
F
C6
G7
C
Flie – der-strauch ist auch noch Platz, piep, piep, piep.
f
D.C. ad lib.

Immer an der Wand lang

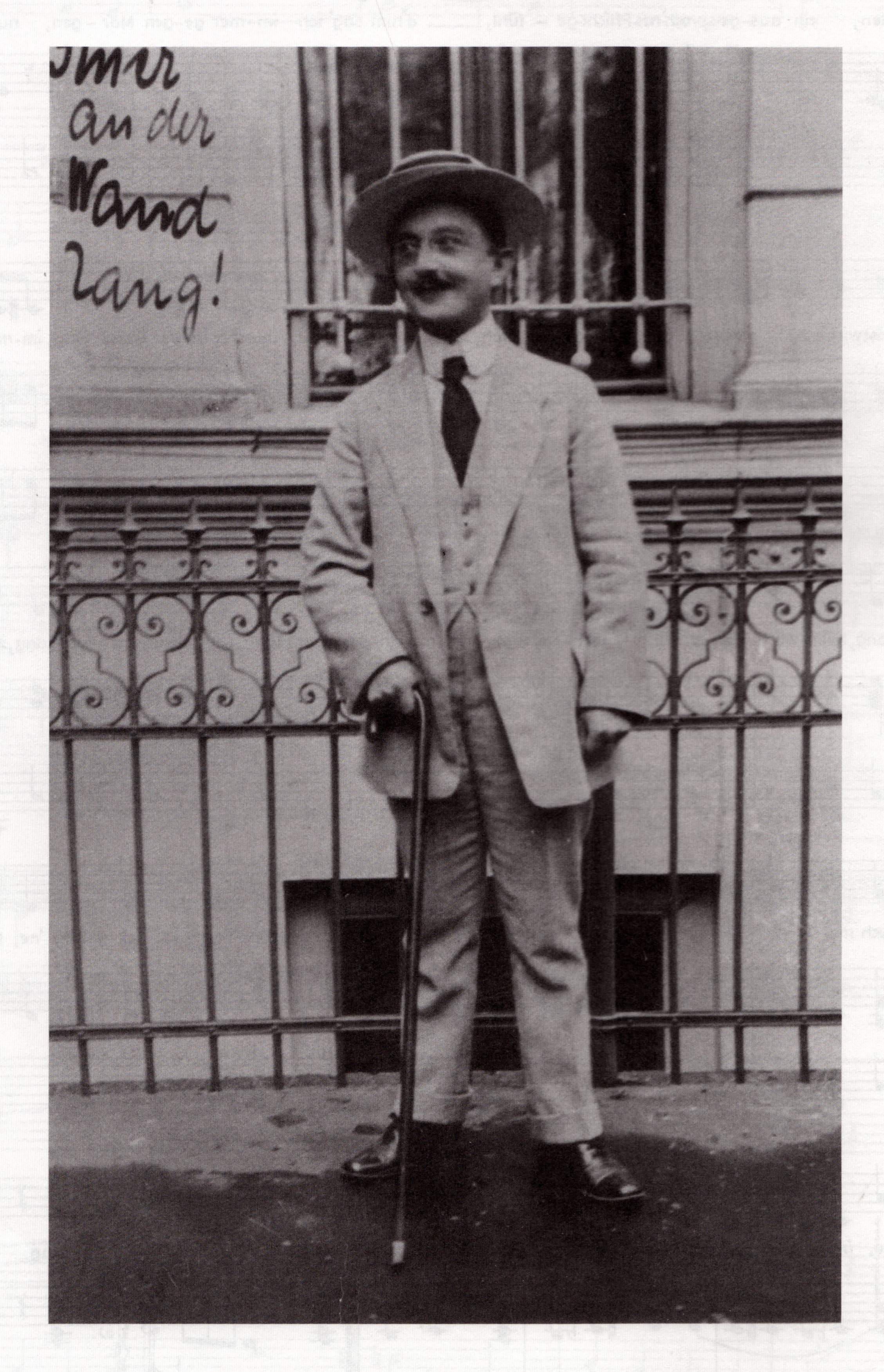
Text: Hermann Frey

Musik: Walter Kollo
Klavierarr.: P. Schmitz-Brandt





C7 Gm7 C7 Gm7 C7 C7 Gm7 C7
-hal-ten, ein aus-ge-sproch'nes Pflicht-ge-fühl, d'rum sag' ich im-mer ge-gen Mor-gen, nu mach 'nen
C7 Gm7 C7
Refrain
F C7 F C7
Punkt, sonst wird's zu-viel. Und dann schleich ich, still und lei-se, im-mer an der Wand lang, im-mer an der
mf
F F6 C7
Wand lang, heim-wärts von der Bum-mel-rei-se, im-mer an der Wand lang, im-mer an der Wand lang, zankt zu
F Eb D Gm C7
Haus auch mei-ne Ol-le, im-mer an der Wand lang, im-mer an der Wand lang, ja, ick bin 'ne tol-le
F Db7 Gm7 C7 F C7 F F
Bol-le, im-mer an der Wand, an der Wand ent-lang. Und dann -lang. Ich hab' so -lang.
p
D. S. con Rep. al ⊕ - ⊕
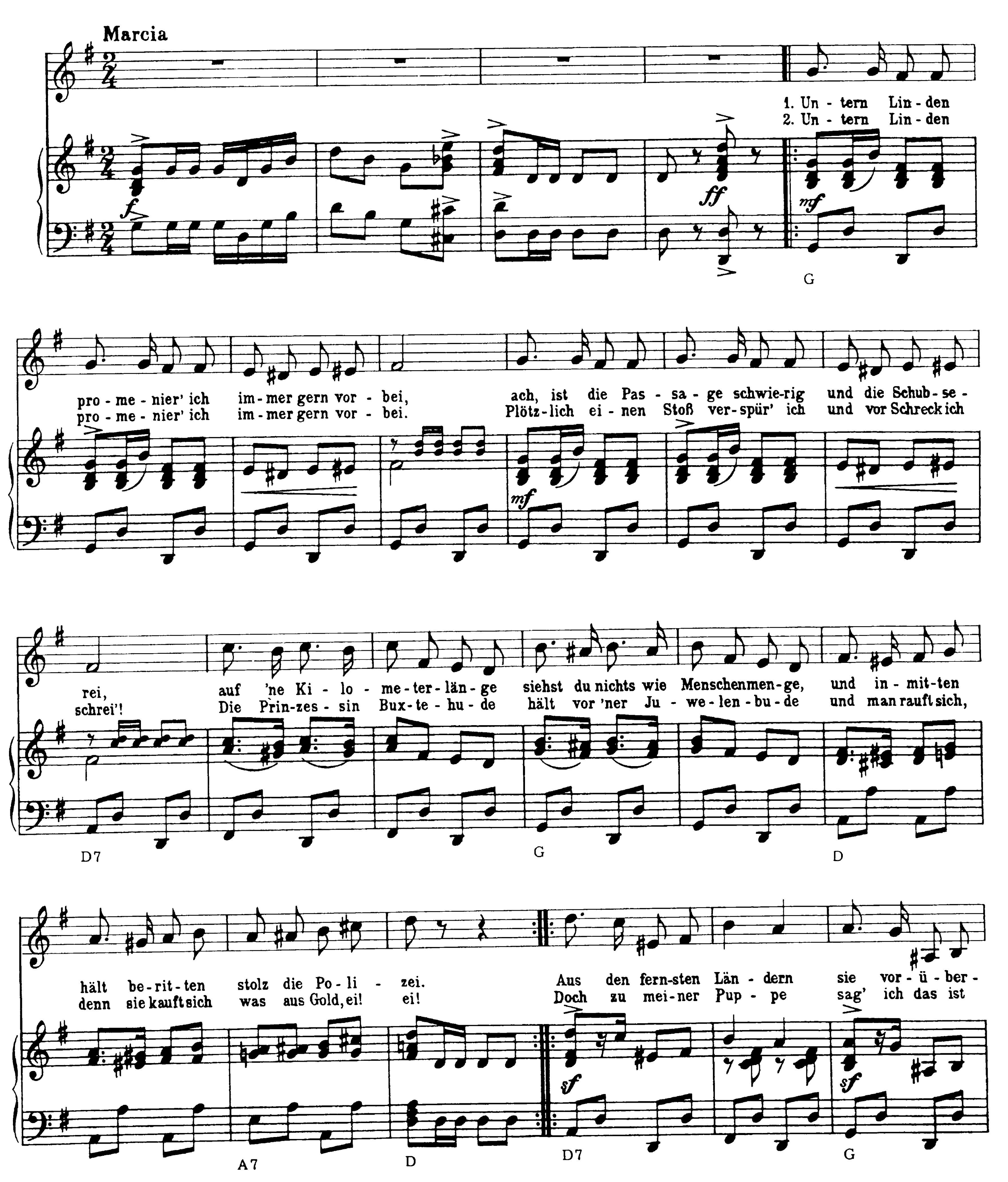


Walter Kollo 1913
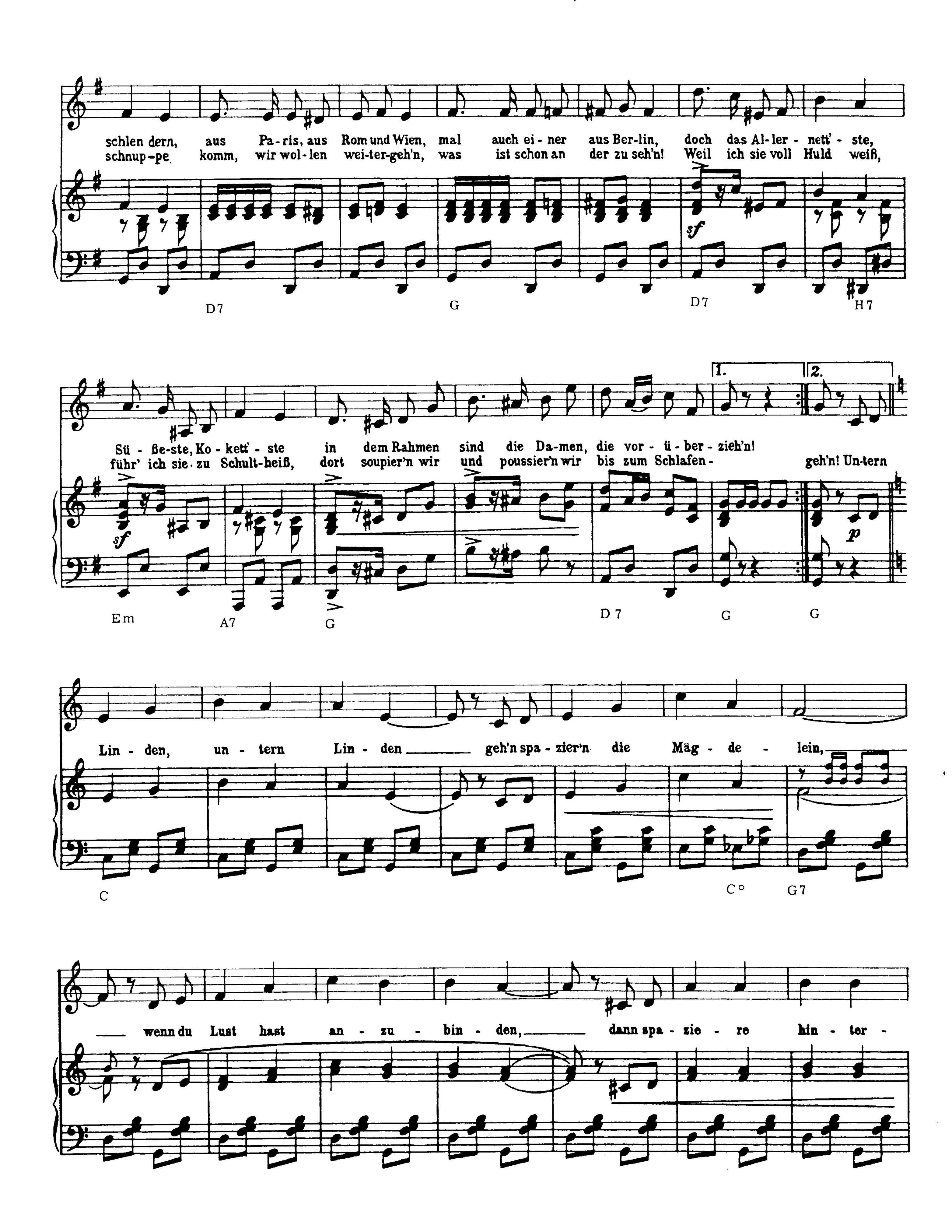
Passage Theater, Berlin-Friedrichstraße, 1910
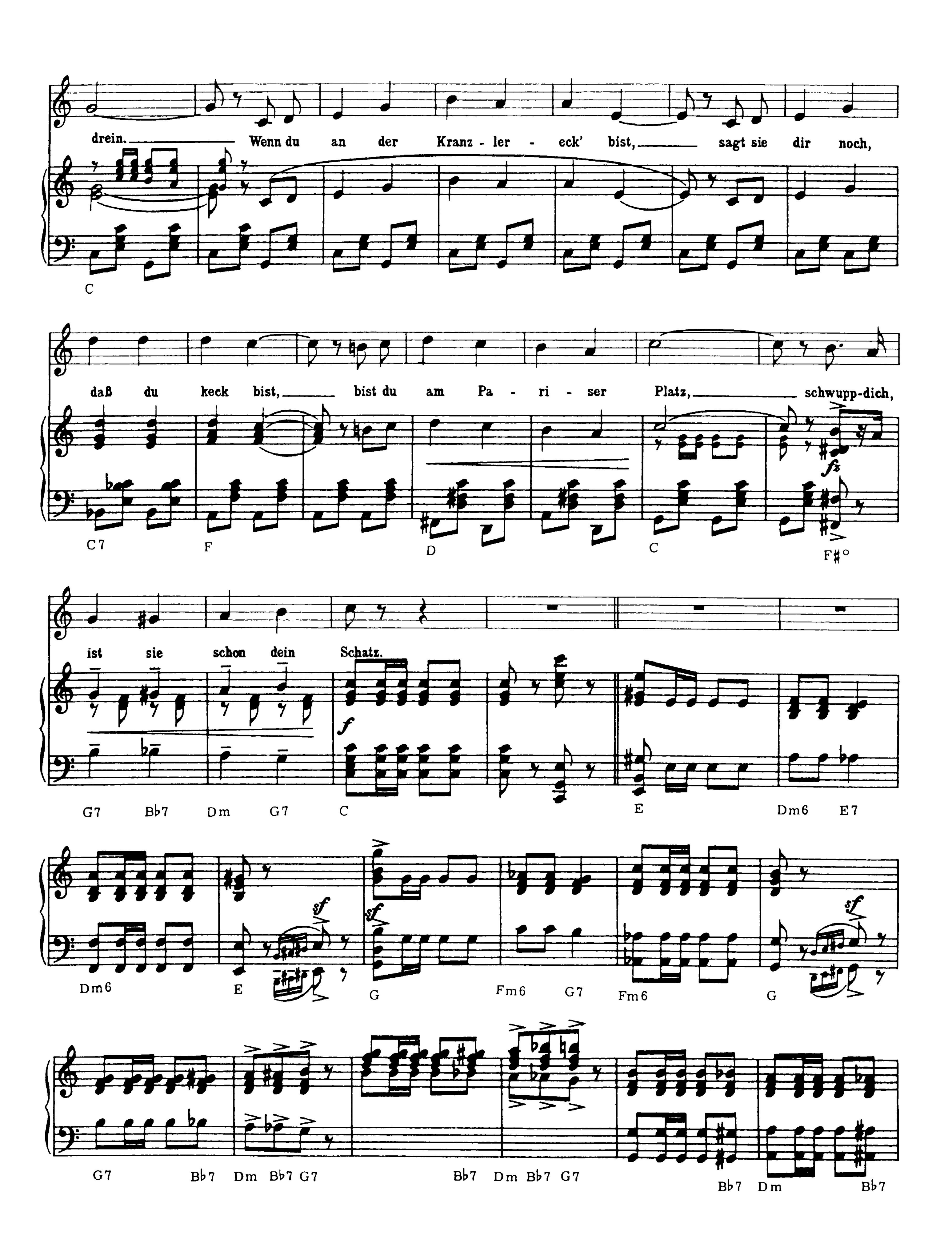
Untern Linden, untern Linden
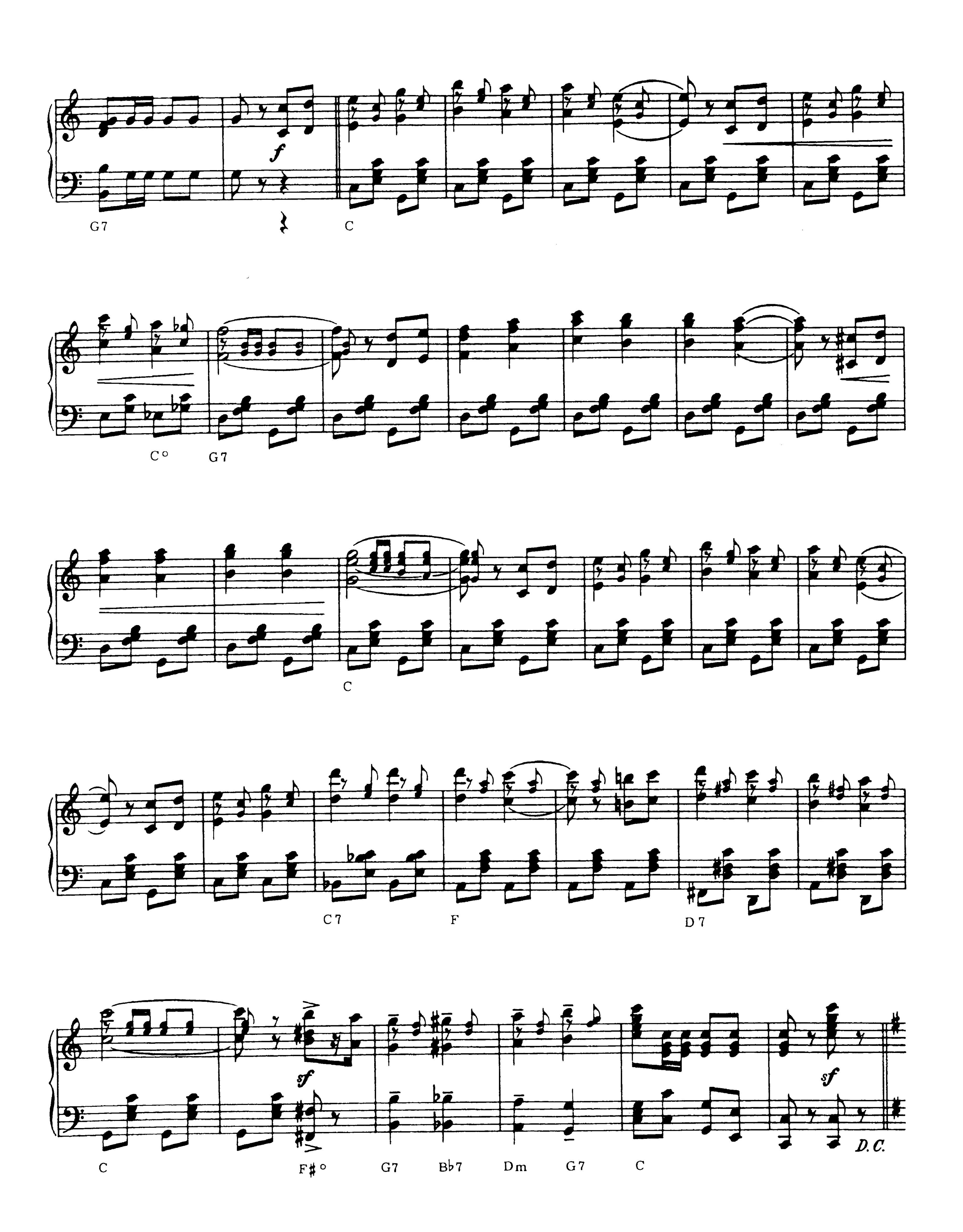
Text: Rudolf Bernauer / Rudolph Schanzer

Musik: Walter Kollo




schlen dern, aus Pa-ris, aus Rom und Wien, mal auch ei-ner aus Ber-lin, doch das Al-ler-nett'-ste,
schnup-pe, komm, wir wol-len wei-ter-geh'n, was ist schon an der zu seh'n! Weil ich sie voll Huld weiß,
sf
D7
G
D7
H7
1.
2.
Sü-ße-ste, Ko-kett'-ste in dem Rahmen sind die Da-men, die vor-ü-ber-zieh'n!
führ' ich sie zu Schult-heiß, dort soupier'n wir und poussier'n wir bis zum Schlafen- geh'n! Un-tern
sf
p
Em
A7
G
D7
G
G
Lin-den, un-tern Lin-den geh'n spa-zier'n die Mäg-de-lein,
C
C°
G7
wenn du Lust hast an-zu-bin-den, dann spa-zie-re hin-ter-


drein. Wenn du an der Kranz - ler - eck' bist, sagt sie dir noch,
C
daß du keck bist, bist du am Pa - ri - ser Platz, schwupp-dich,
C7 F D C F♯°
ist sie schon dein Schatz.
G7 B♭7 Dm G7 C E Dm6 E7
Dm6 E G Fm6 G7 Fm6 G
G7 B♭7 Dm B♭7 G7 B♭7 Dm B♭7 G7 B♭7 Dm B♭7
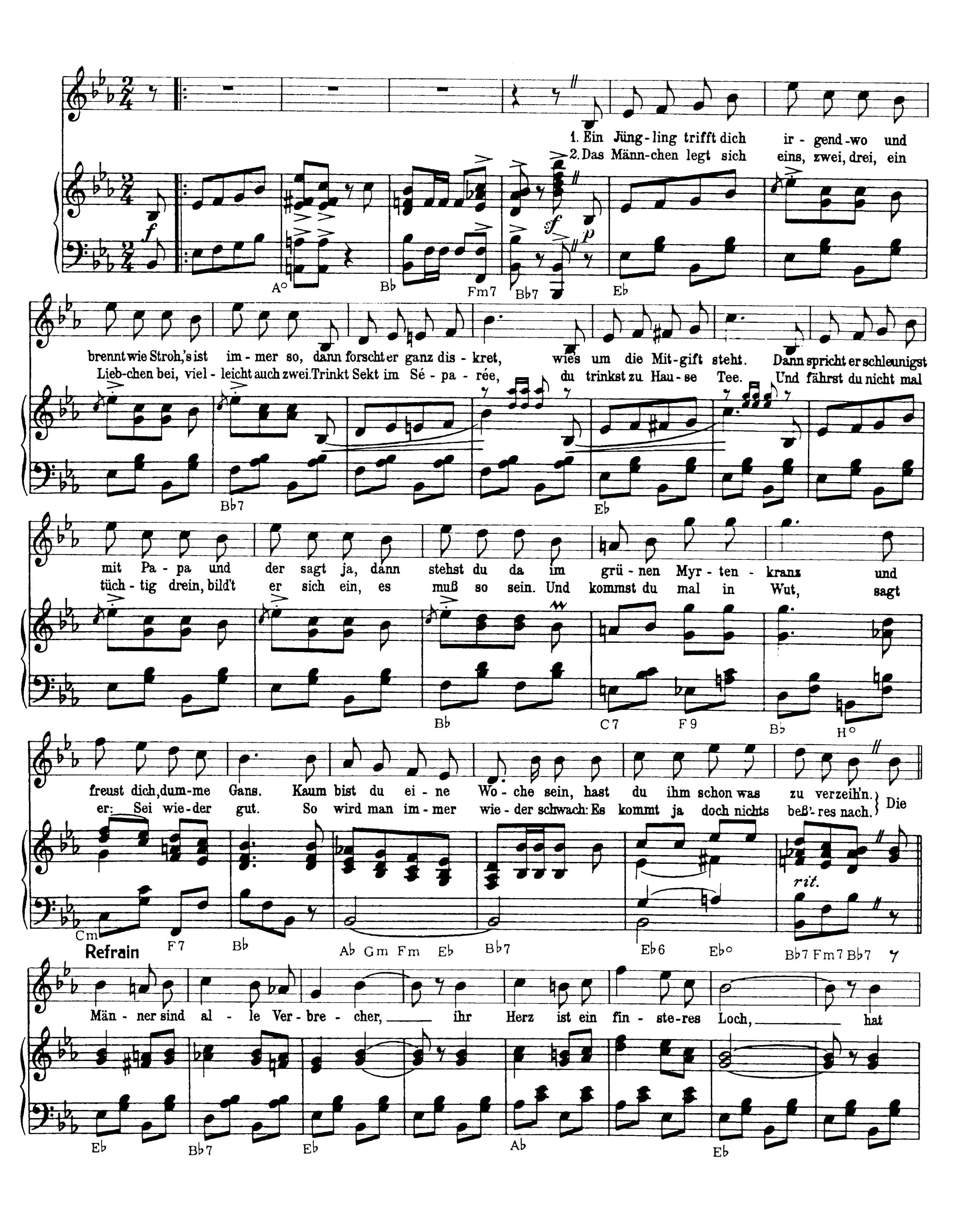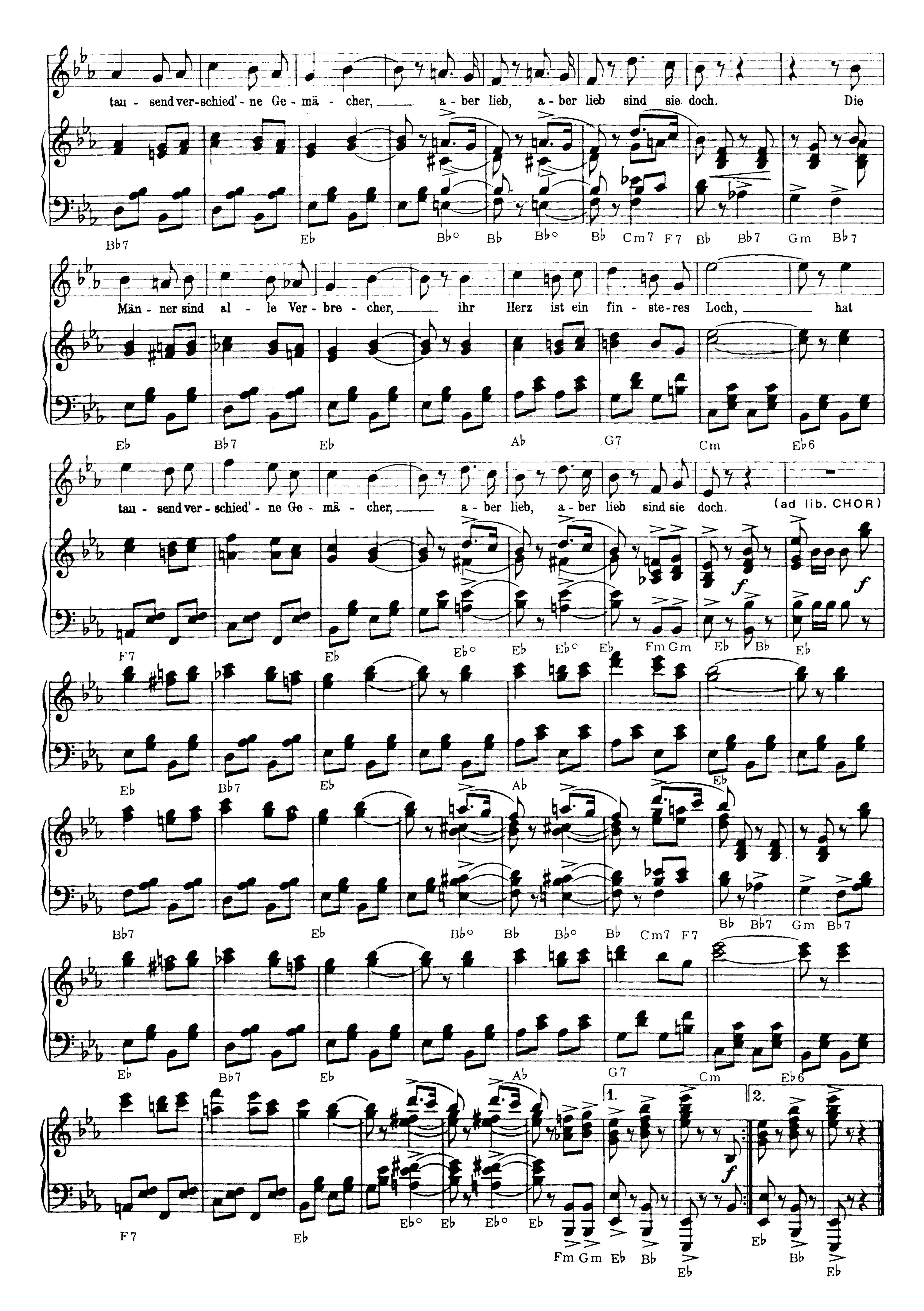


f
G7
C
C°
G7
C
C7
F
D7
sf
C
F♯°
G7
B♭7
Dm
G7
C
sf
D.C.

Die Männer sind alle Verbrecher

Text: Rudolf Bernauer / Rudolph Schanzer

Musik: Walter Kollo
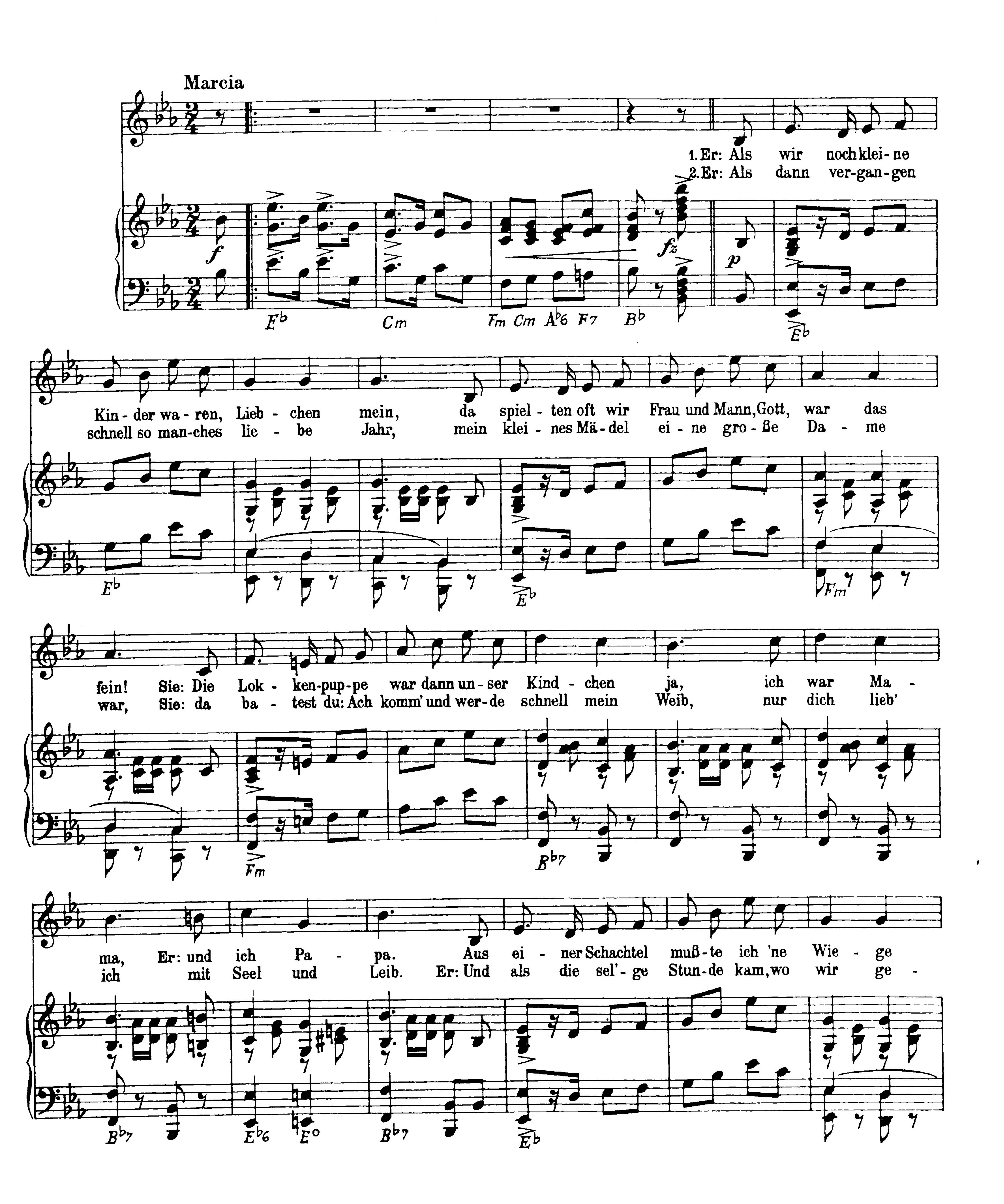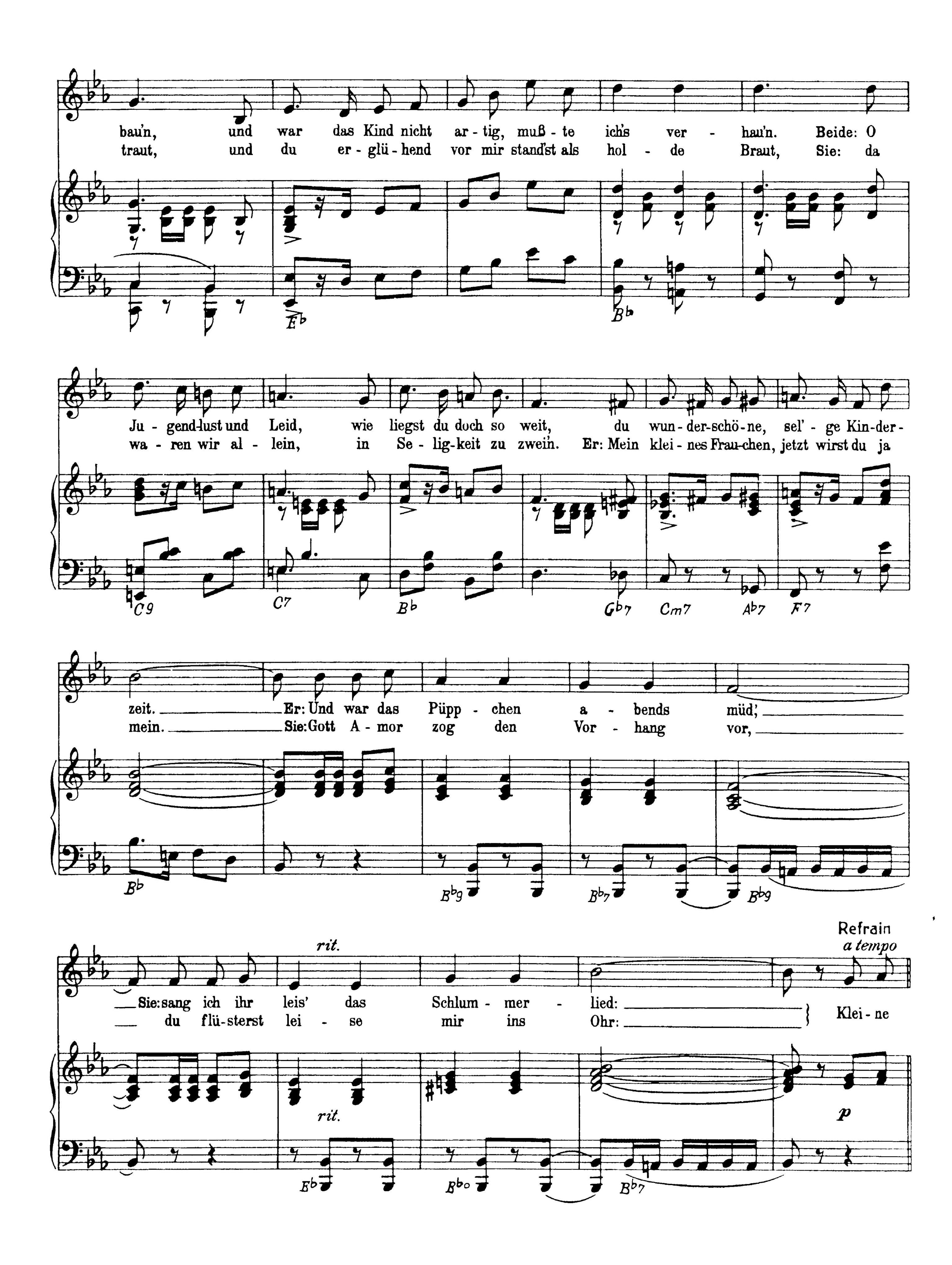




tau - send ver - schied' - ne Ge - mä - cher, a - ber lieb, a - ber lieb sind sie doch. Die
Bb7 Eb Bb° Bb Bb° Bb Cm7 F7 Bb Bb7 Gm Bb7
Män - ner sind al - le Ver - bre - cher, ihr Herz ist ein fin - ste - res Loch, hat
Eb Bb7 Eb Ab G7 Cm Eb6
tau - send ver - schied' - ne Ge - mä - cher, a - ber lieb, a - ber lieb sind sie doch.
(ad lib. CHOR)
F7 Eb Eb° Eb Eb° Eb Fm Gm Eb Bb Eb
Eb Bb7 Eb Ab Eb
Bb7 Eb Bb° Bb Bb° Bb Cm7 F7 Bb Bb7 Gm Bb7
Eb Bb7 Eb Ab G7 Cm Eb6
1. 2.
F7 Eb Eb° Eb Eb° Eb Fm Gm Eb Bb Eb Eb Bb Eb
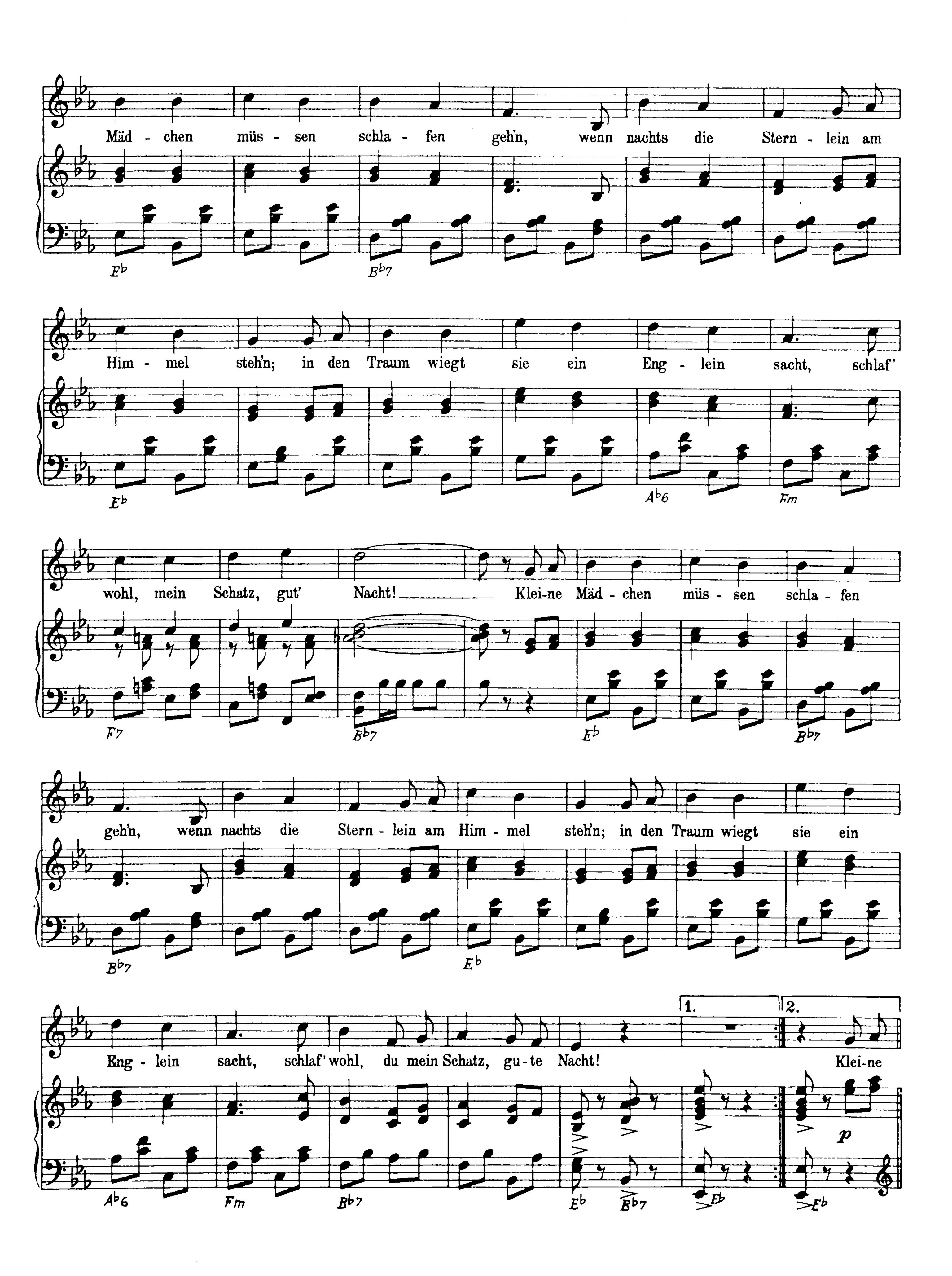
Kleine Mädchen müssen schlafen geh'n
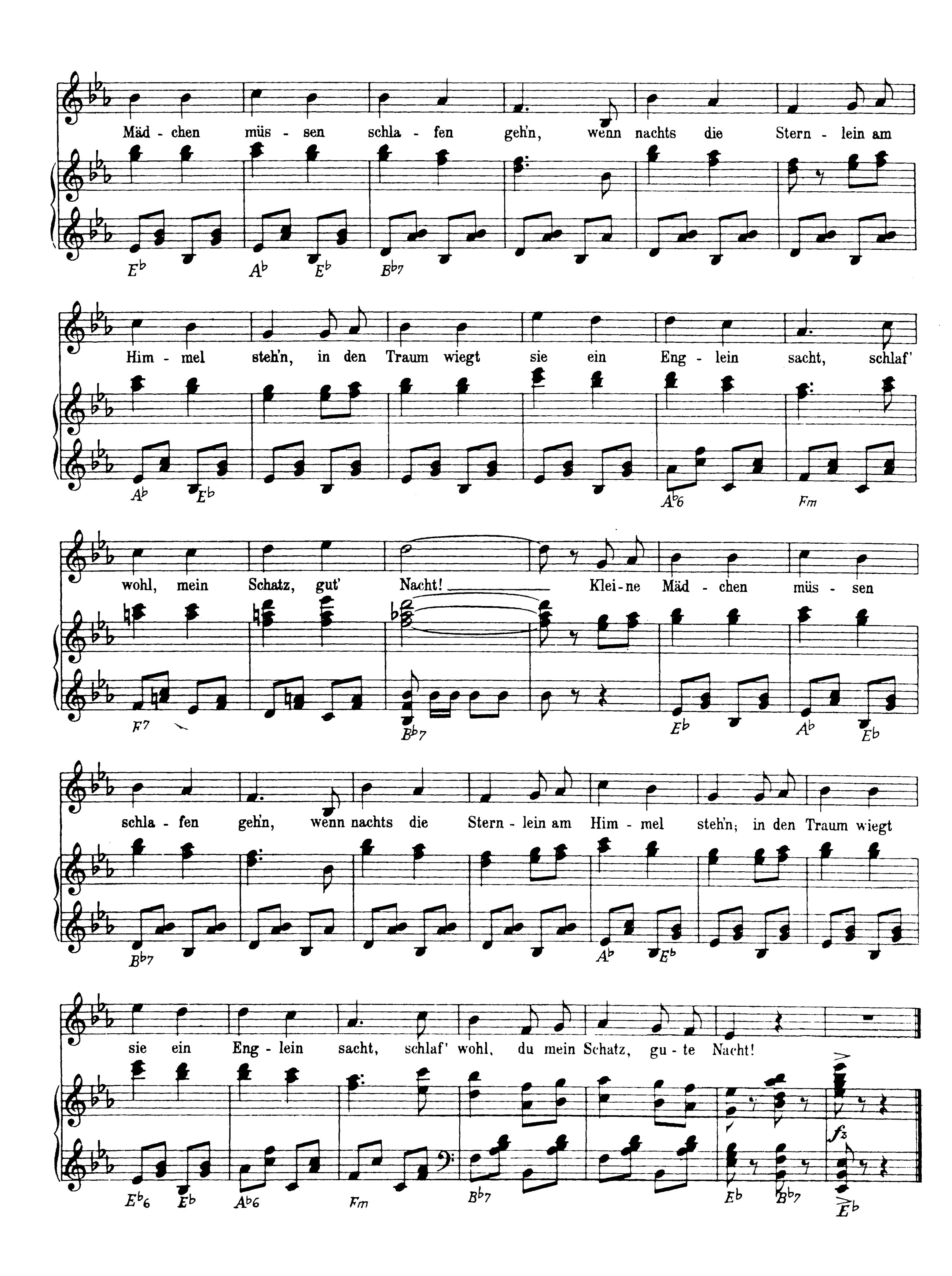
Text: Willi Wolff

Musik: Walter Kollo




bau'n, und war das Kind nicht ar-tig, muß-te ich's ver-hau'n. Beide: O
traut, und du er-glü-hend vor mir stand'st als hol-de Braut, Sie: da
Eb
Bb
Ju-gend-lust und Leid, wie liegst du doch so weit, du wun-der-schö-ne, sel'-ge Kin-der-
wa-ren wir al-lein, in Se-lig-keit zu zwei'n. Er: Mein klei-nes Frau-chen, jetzt wirst du ja
C9
C7
Bb
Gb7
Cm7
Ab7
F7
zeit. Er: Und war das Püpp-chen a-bends müd',
mein. Sie: Gott A-mor zog den Vor-hang vor,
Bb
Bb9
Bb7
Bb9
Refrain
a tempo
rit.
Sie: sang ich ihr leis' das Schlum-mer-lied:
du flü-sterst lei-se mir ins Ohr:
Klei-ne
rit.
p
Eb
Bbo
Bb7
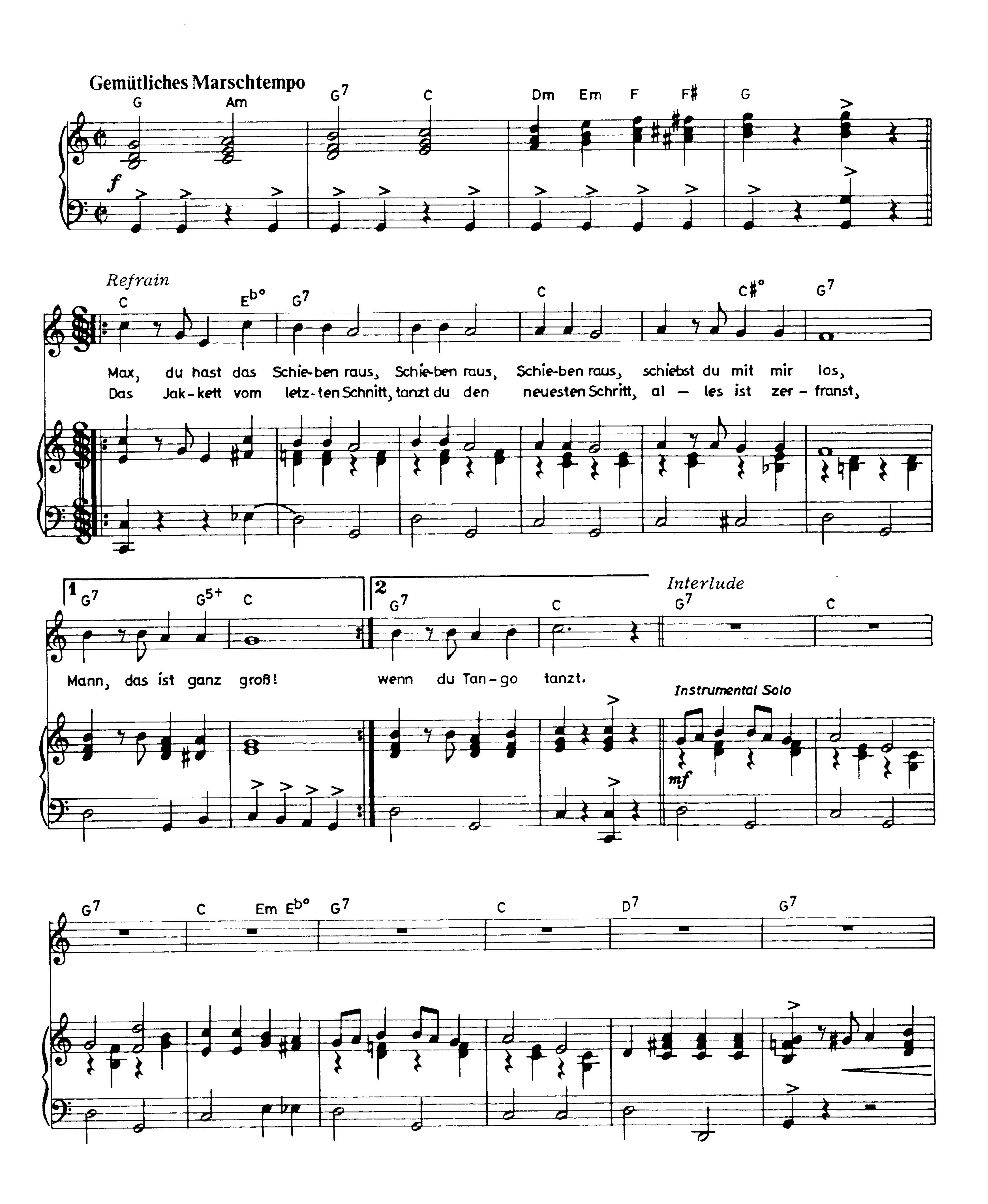

Mäd - chen müs - sen schla - fen geh'n, wenn nachts die Stern - lein am
E♭ B♭7
Him - mel steh'n; in den Traum wiegt sie ein Eng - lein sacht, schlaf'
E♭ A♭6 Fm
wohl, mein Schatz, gut' Nacht! Klei-ne Mäd - chen müs - sen schla - fen
F7 B♭7 E♭ B♭7
geh'n, wenn nachts die Stern - lein am Him - mel steh'n; in den Traum wiegt sie ein
B♭7 E♭
Eng - lein sacht, schlaf' wohl, du mein Schatz, gu - te Nacht! Klei-ne
A♭6 Fm B♭7 E♭ B♭7 E♭ E♭
1. 2.
p
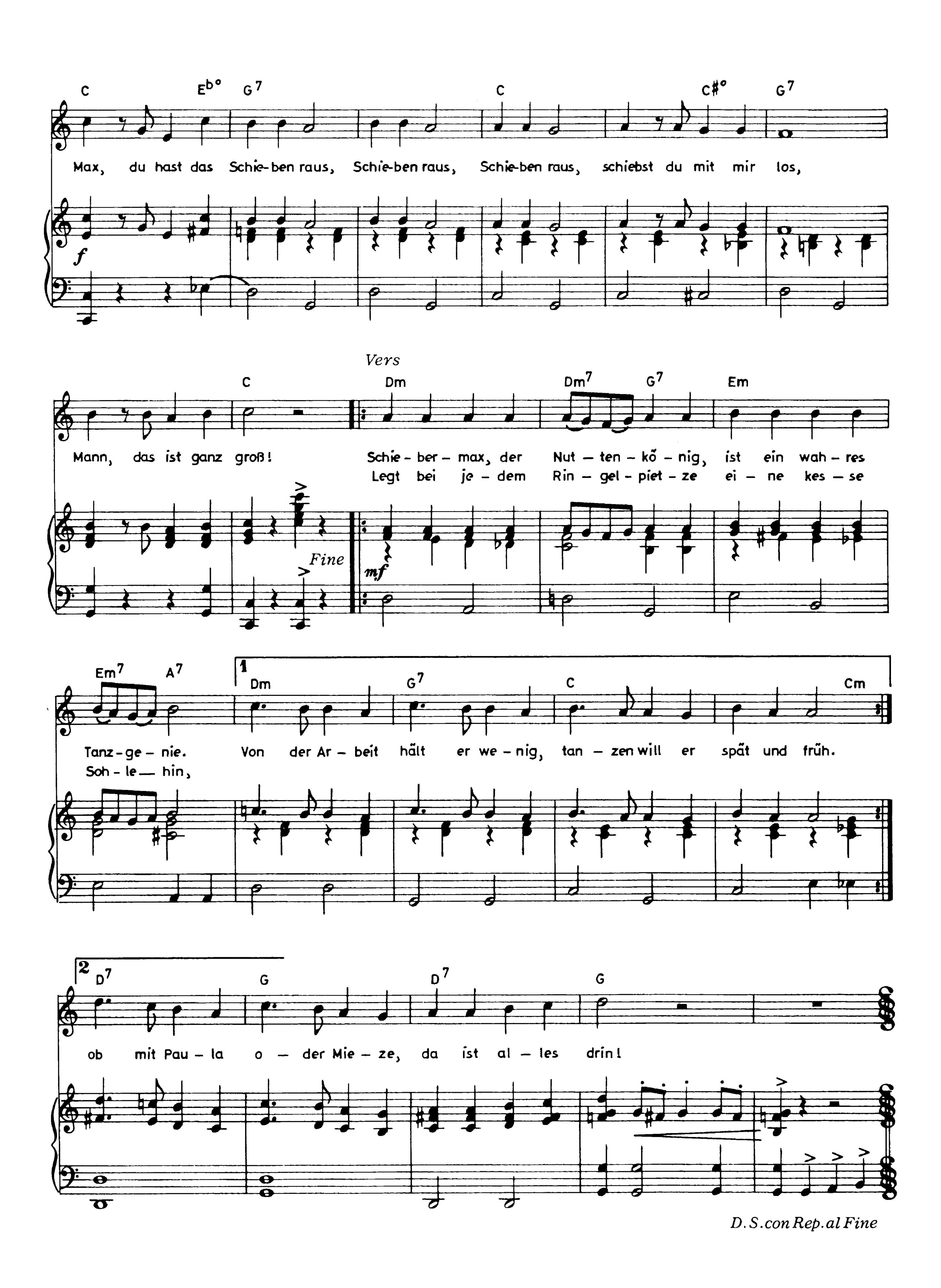

Mäd - chen müs - sen schla - fen geh'n, wenn nachts die Stern - lein am
E♭ A♭ E♭ B♭7
Him - mel steh'n, in den Traum wiegt sie ein Eng - lein sacht, schlaf'
A♭ E♭ A♭6 Fm
wohl, mein Schatz, gut' Nacht! Klei - ne Mäd - chen müs - sen
F7 B♭7 E♭ A♭ E♭
schla - fen geh'n, wenn nachts die Stern - lein am Him - mel steh'n; in den Traum wiegt
B♭7 A♭ E♭
sie ein Eng - lein sacht, schlaf' wohl, du mein Schatz, gu - te Nacht!
E♭6 E♭ A♭6 Fm B♭7 E♭ B♭7 E♭
fz

Max, du hast das Schieben raus

Text: Hermann Frey

Musik: Walter Kollo
Klavierarr.: P. Schmitz-Brandt




C
E♭°
G7
C
C♯°
G7
Max, du hast das Schie-ben raus, Schie-ben raus, Schie-ben raus, schiebst du mit mir los,
f
Vers
C
Dm
Dm7
G7
Em
Mann, das ist ganz groß!
Schie - ber - max, der Nut - ten - kö - nig, ist ein wah - res
Legt bei je - dem Rin - gel - piet - ze ei - ne kes - se
Fine
mf
Em7
A7
1
Dm
G7
C
Cm
Tanz - ge - nie. Von der Ar - beit hält er we - nig, tan - zen will er spät und früh.
Soh - le - hin,
2
D7
G
D7
G
ob mit Pau - la o - der Mie - ze, da ist al - les drin!
D.S. con Rep. al Fine
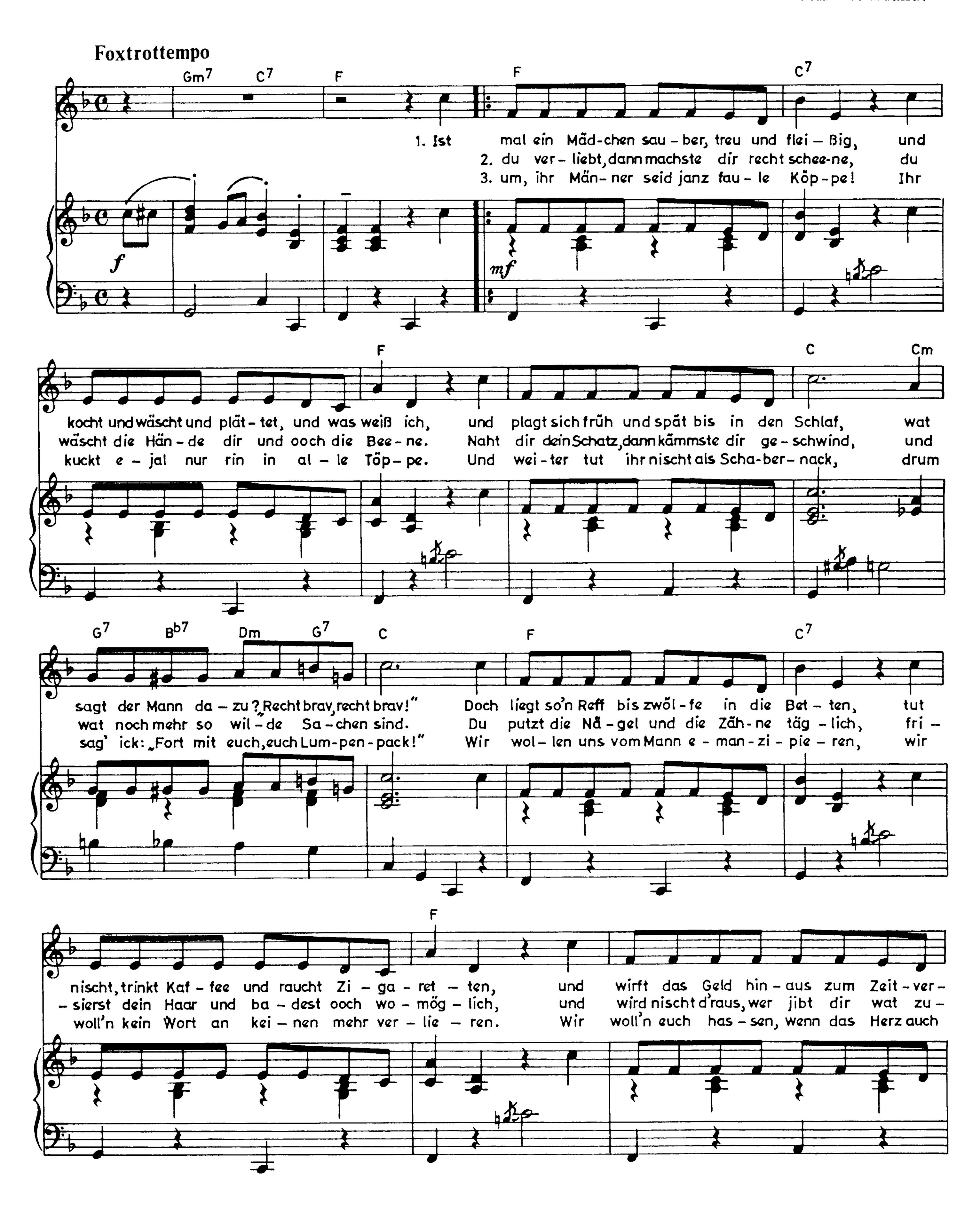

Drei alte Schachteln.
(Theater am Nollendorfplatz.)
Claire Waldoff
Grete Freund
Elli Neubeck
Photochemie
BERLIN. N.
Kunstatelier Hansa
Berlin.
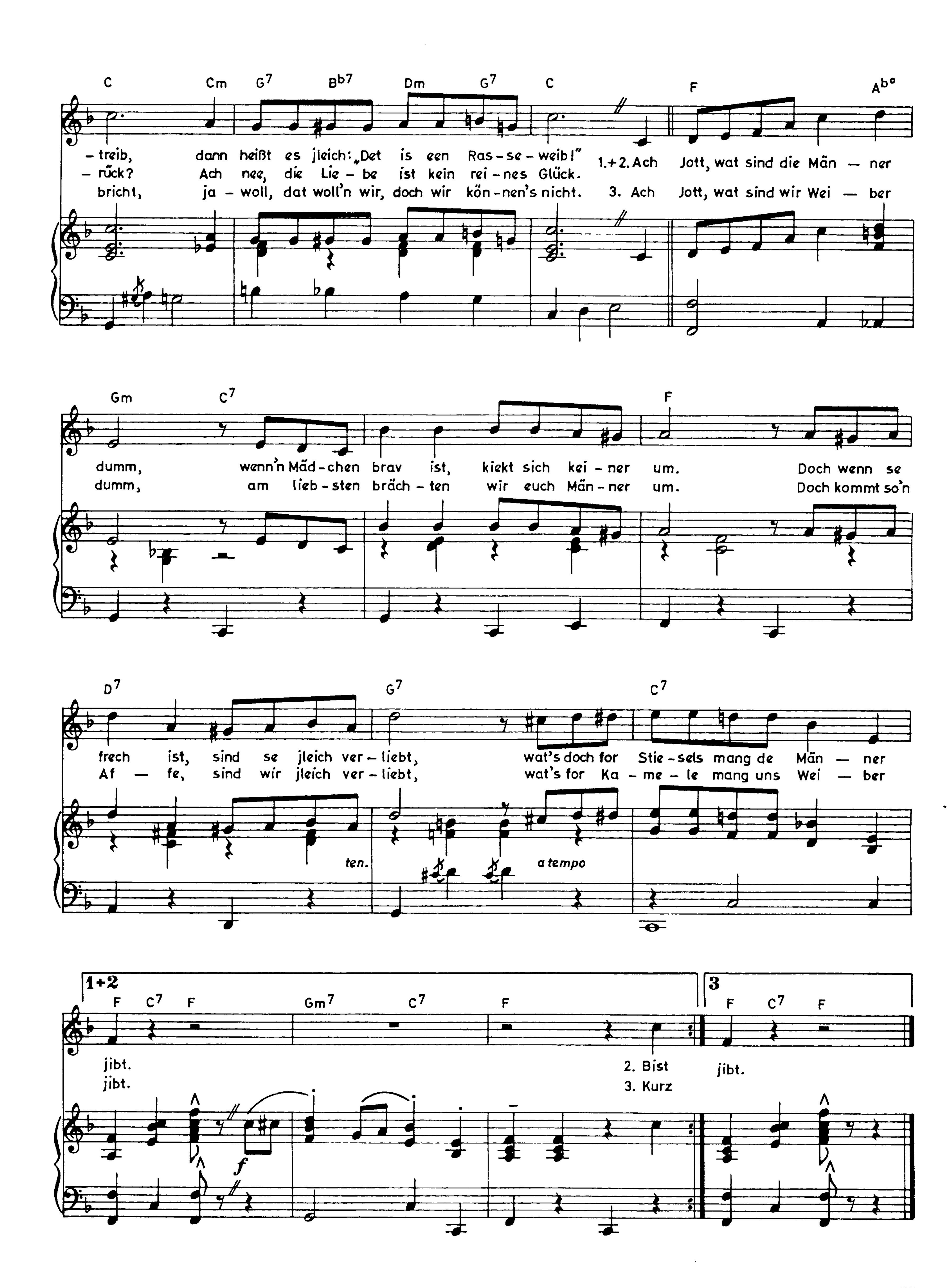

Walter Kollo
4
phot. Gerlach & Co. Berlin.

Ach Jott, wat sind die Männer dumm

Text: Rideamus / Herman Haller

Musik: Walter Kollo
Klavierarr.: P. Schmitz-Brandt
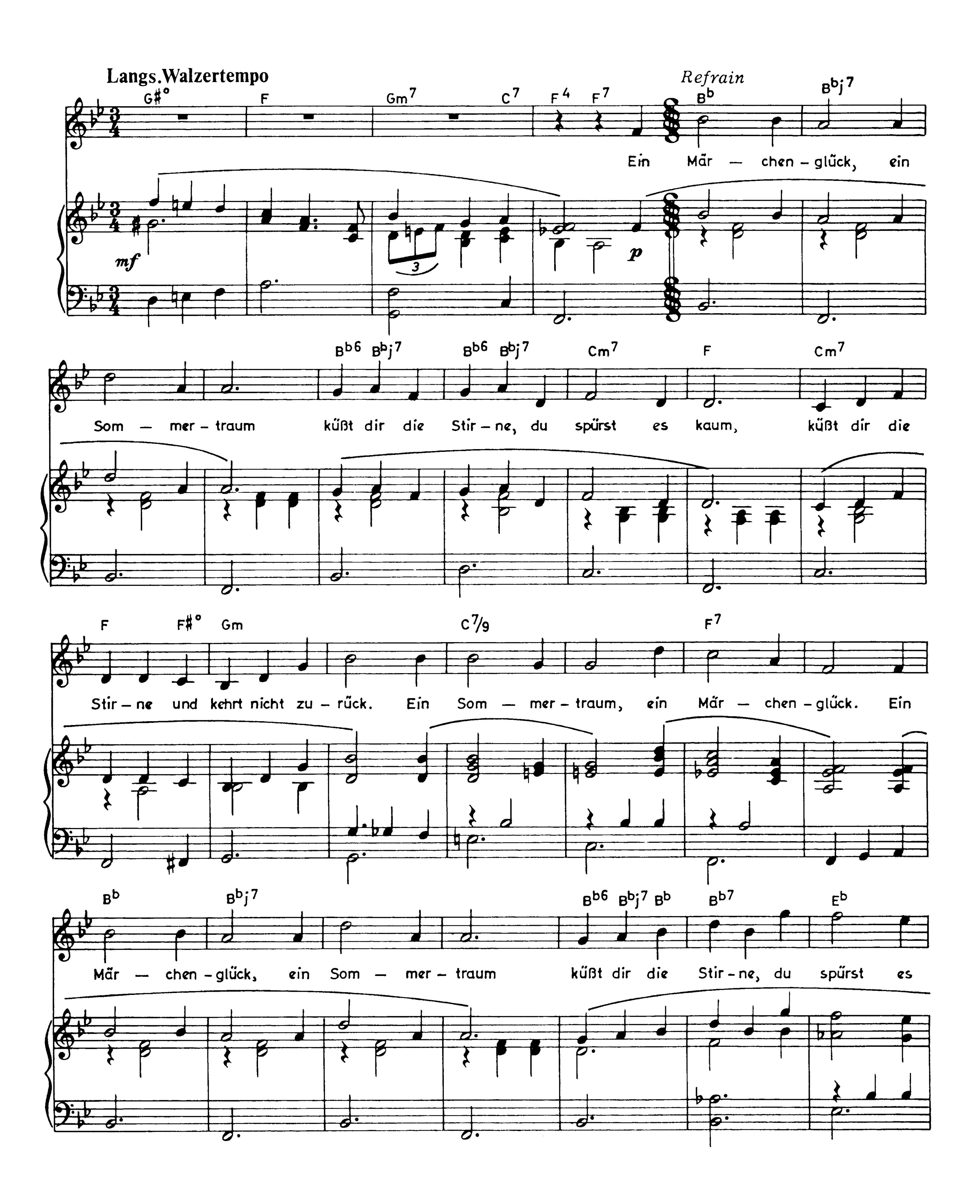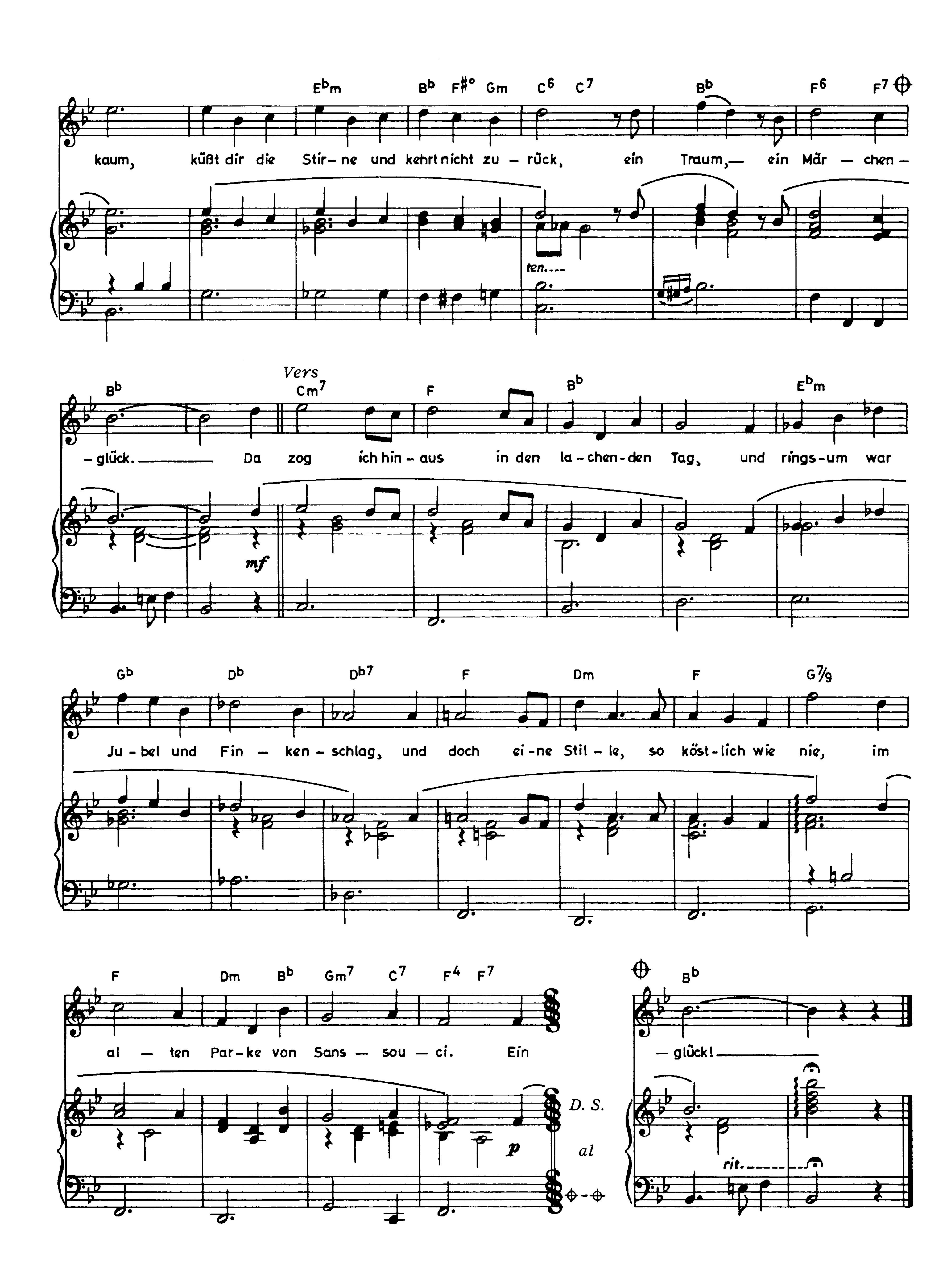



C Cm G7 Bb7 Dm G7 C F Ab°
– treib, dann heißt es jleich: „Det is een Ras-se-weib!" 1.+2. Ach Jott, wat sind die Män – ner
– rück? Ach nee, die Lie – be ist kein rei-nes Glück.
bricht, ja – woll, dat woll'n wir, doch wir kön-nen's nicht. 3. Ach Jott, wat sind wir Wei – ber
Gm C7 F
dumm, wenn'n Mäd-chen brav ist, kiekt sich kei – ner um. Doch wenn se
dumm, am lieb-sten bräch – ten wir euch Män-ner um. Doch kommt so'n
D7 G7 C7
frech ist, sind se jleich ver – liebt, wat's doch for Stie-sels mang de Män – ner
Af – fe, sind wir jleich ver – liebt, wat's for Ka – me – le mang uns Wei – ber
ten.
a tempo
1+2
F C7 F Gm7 C7 F
jibt. 2. Bist
jibt. 3. Kurz
f
3
F C7 F
jibt.

Ein Märchenglück, ein Sommertraum

Text: Rideamus / Herman Haller

Musik: Walter Kollo
Klavierarr.: P. Schmitz-Brandt
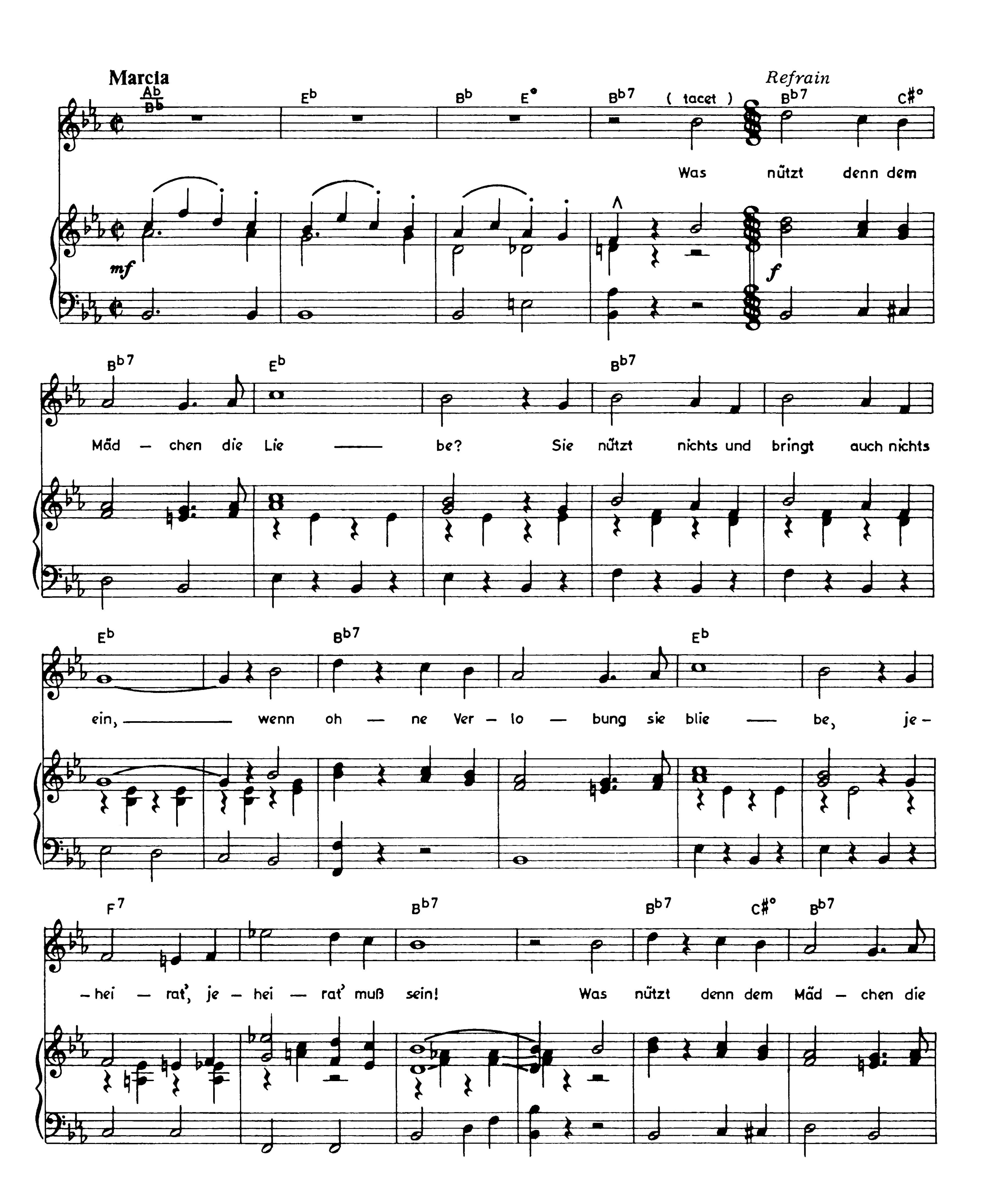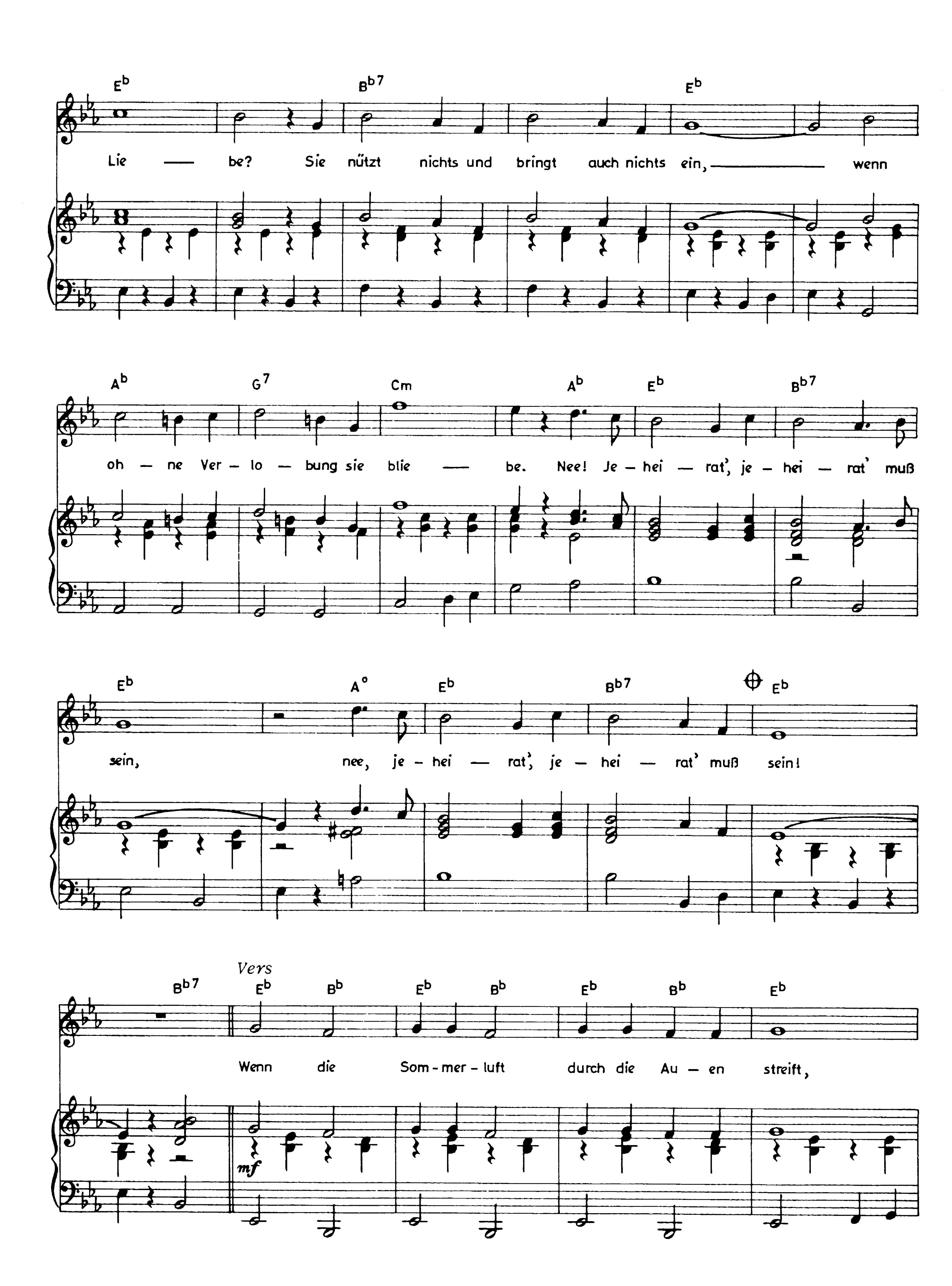



E♭m B♭ F♯° Gm C6 C7 B♭ F6 F7
kaum, küßt dir die Stir – ne und kehrt nicht zu – rück, ein Traum, — ein Mär – chen –
ten....
Vers
B♭ Cm7 F B♭ E♭m
– glück. Da zog ich hin – aus in den la – chen – den Tag, und rings – um war
mf
G♭ D♭ D♭7 F Dm F G7/9
Ju – bel und Fin – ken – schlag, und doch ei – ne Stil – le, so köst – lich wie nie, im
F Dm B♭ Gm7 C7 F4 F7
al – ten Par – ke von Sans – sou – ci. Ein
p
D. S. al
B♭
– glück!
rit.

Was nützt denn dem Mädchen die Liebe?
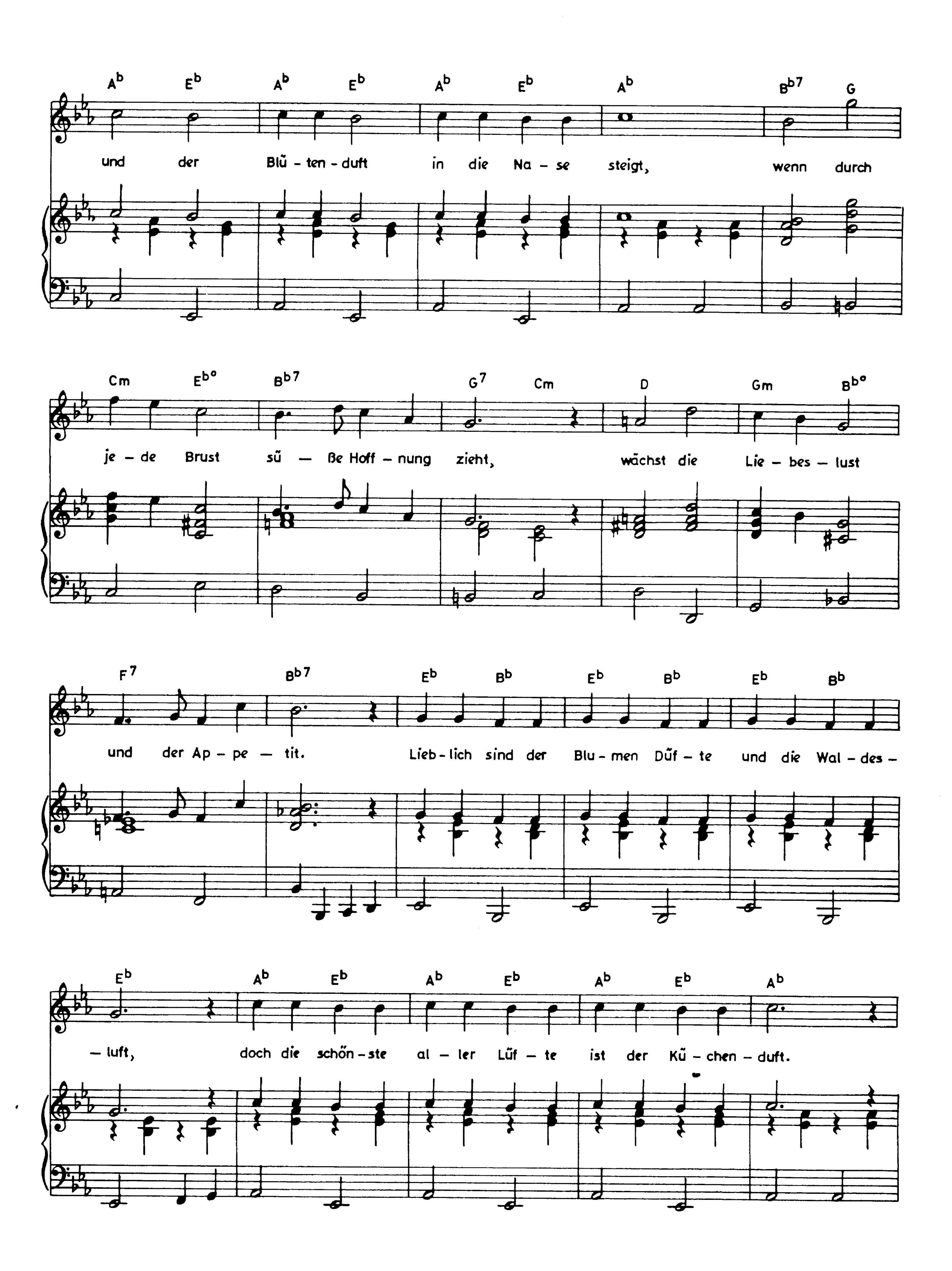
Text: Rideamus / Herman Haller
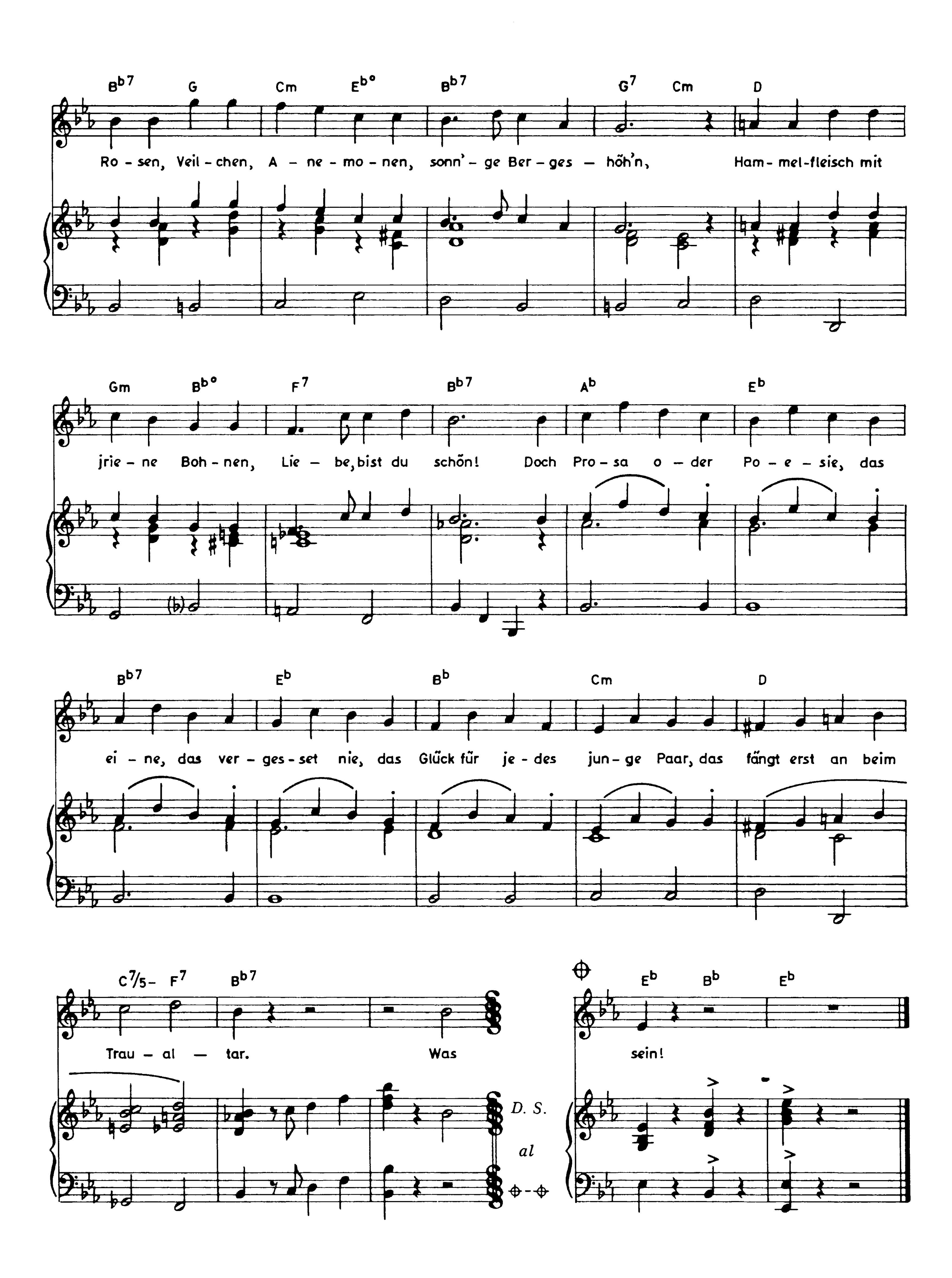
Musik: Walter Kollo
Klavierarr.: P. Schmitz-Brandt





Eb Bb7 Eb
Lie — be? Sie nützt nichts und bringt auch nichts ein, — wenn
Ab G7 Cm Ab Eb Bb7
oh – ne Ver – lo – bung sie blie — be. Nee! Je – hei — rat', je – hei — rat' muß
Eb A° Eb Bb7 Eb
sein, nee, je – hei — rat', je – hei — rat' muß sein!
Vers
Bb7 Eb Bb Eb Bb Eb Bb Eb
Wenn die Som-mer-luft durch die Au – en streift,
mf
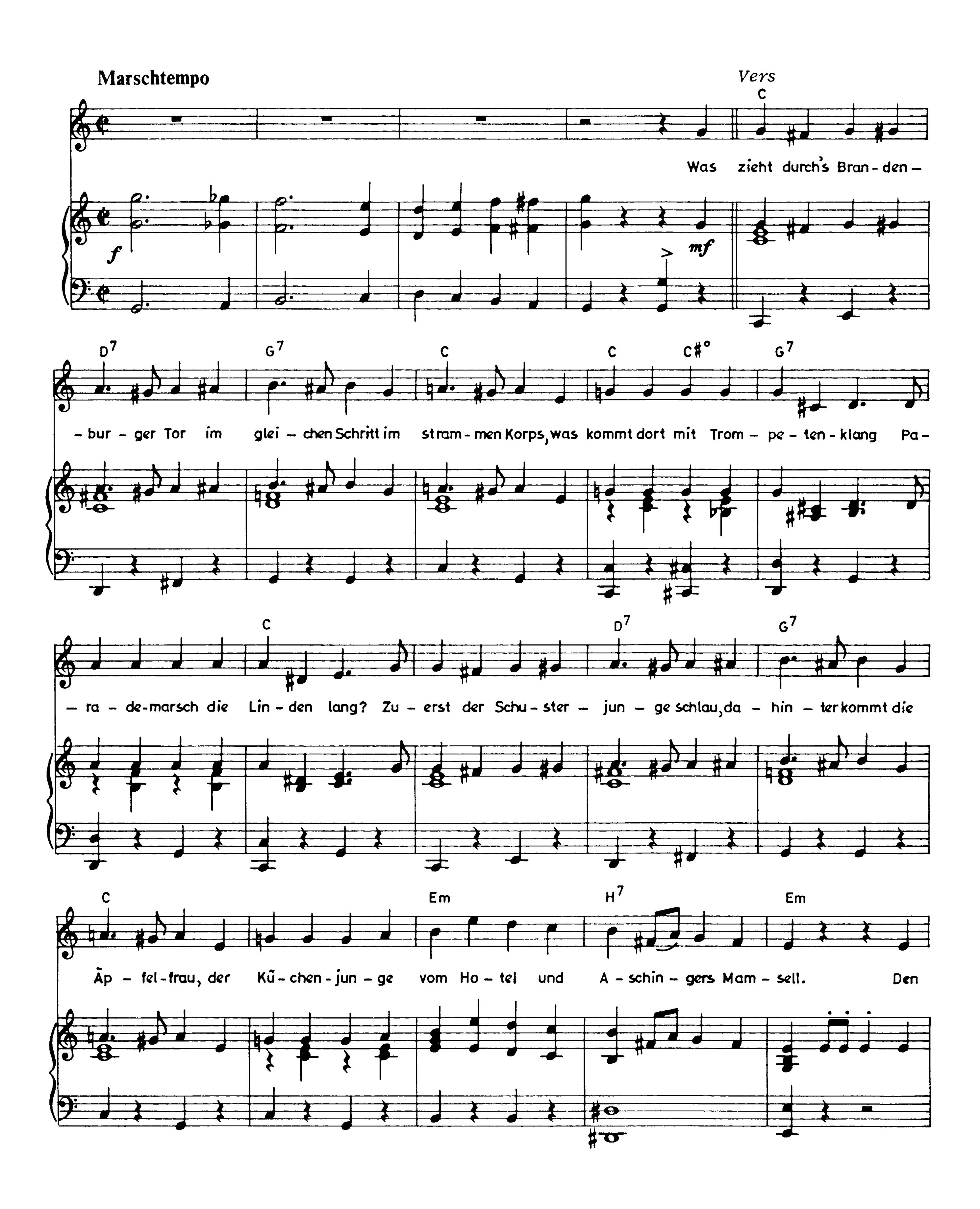

Ab Eb Ab Eb Ab Eb Ab Bb7 G
und der Blü - ten - duft in die Na - se steigt, wenn durch
Cm Eb° Bb7 G7 Cm D Gm Bb°
je - de Brust sü - ße Hoff - nung zieht, wächst die Lie - bes - lust
F7 Bb7 Eb Bb Eb Bb Eb Bb
und der Ap - pe - tit. Lieb - lich sind der Blu - men Düf - te und die Wal - des -
Eb Ab Eb Ab Eb Ab Eb Ab
- luft, doch die schön - ste al - ler Lüf - te ist der Kü - chen - duft.
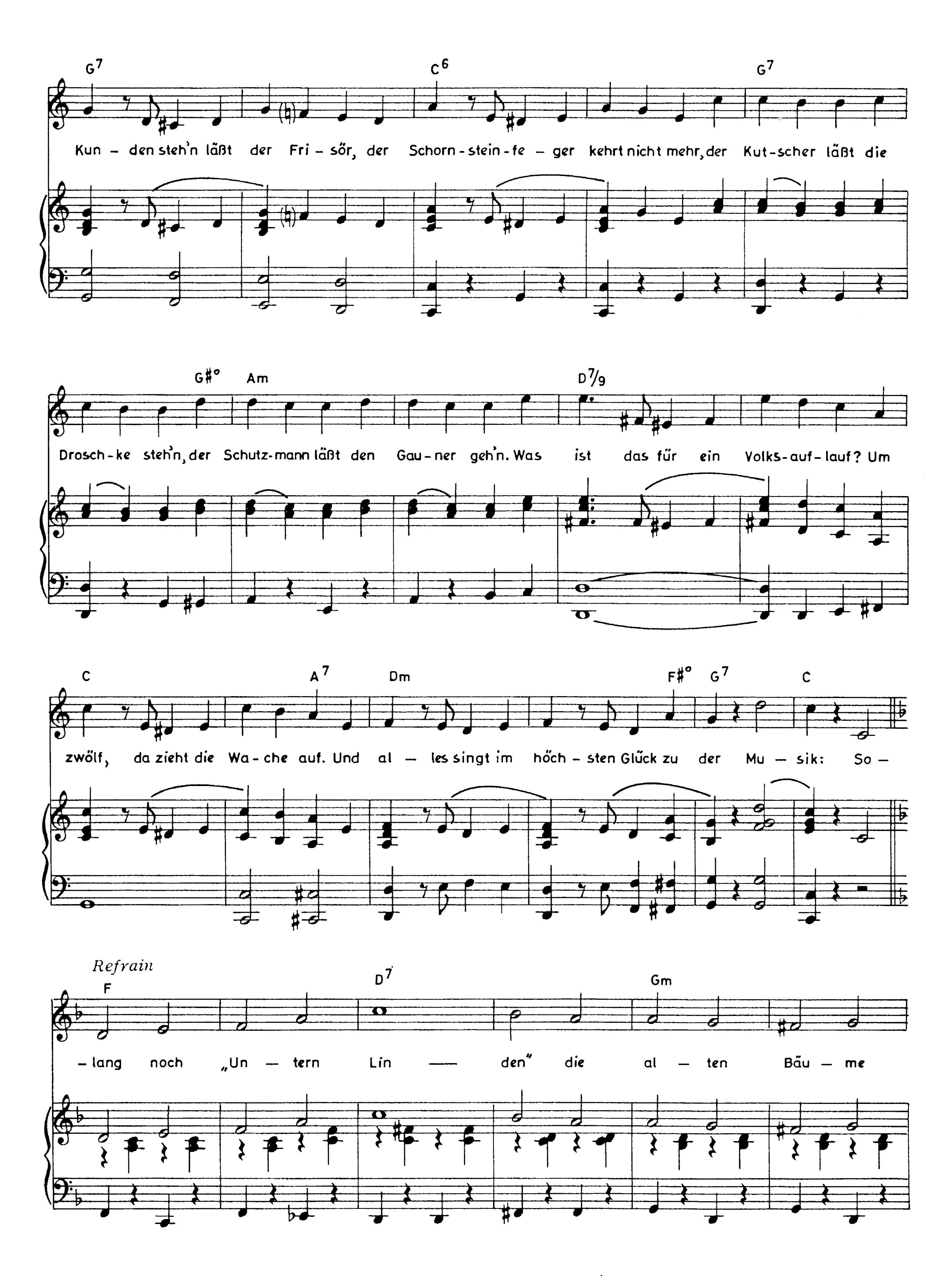

Bb7 G Cm Eb° Bb7 G7 Cm D
Ro - sen, Veil - chen, A - ne - mo - nen, sonn' - ge Ber - ges - höh'n, Ham - mel - fleisch mit
Gm Bb° F7 Bb7 Ab Eb
jrie - ne Boh - nen, Lie - be, bist du schön! Doch Pro - sa o - der Po - e - sie, das
Bb7 Eb Bb Cm D
ei - ne, das ver - ges - set nie, das Glück für je - des jun - ge Paar, das fängt erst an beim
C7/5- F7 Bb7
Trau - al - tar. Was
D. S. al ⊕ - ⊕
Eb Bb Eb
sein!
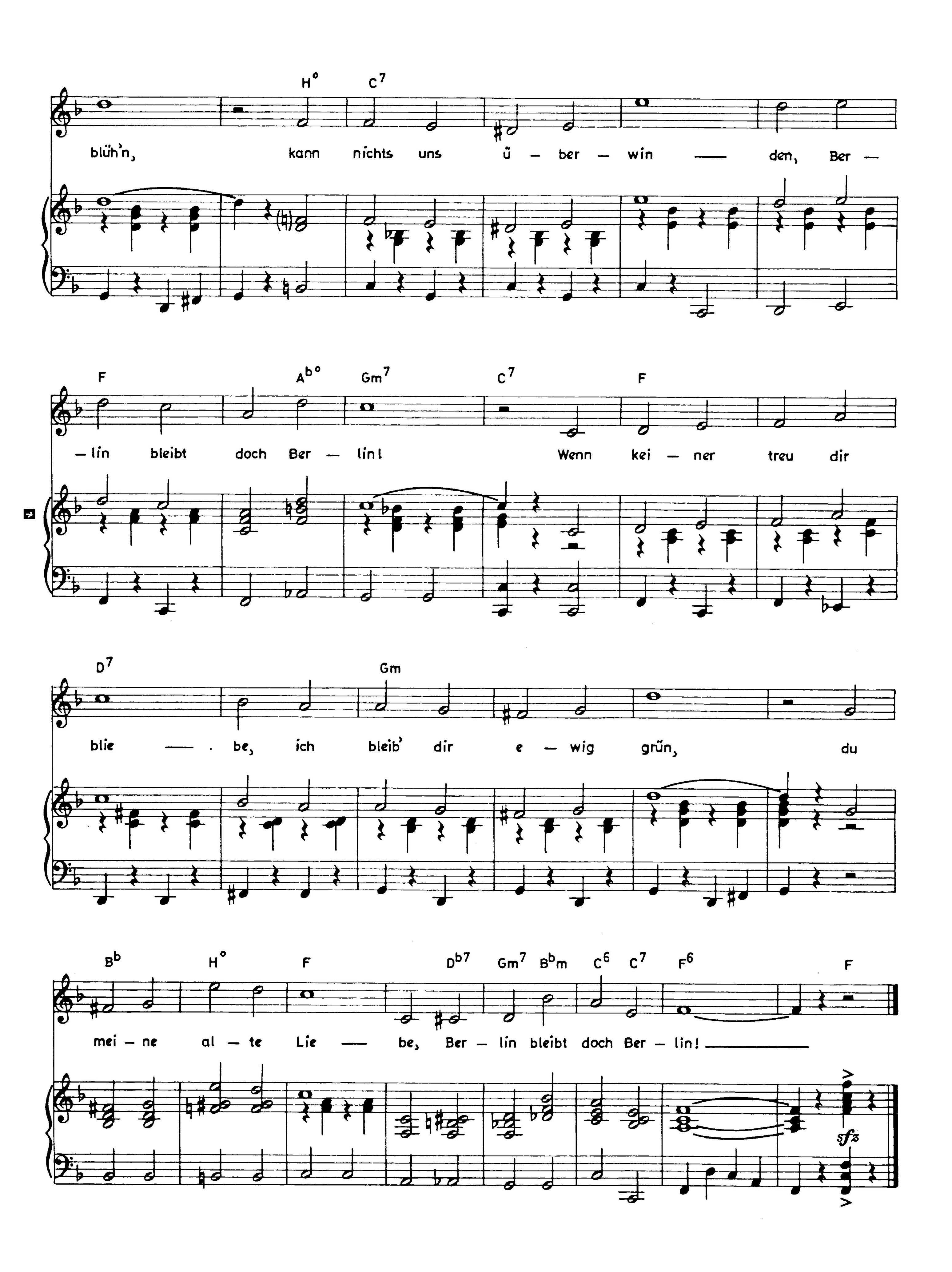
Solang noch Untern Linden

Text: Willi Wolff / Rideamus / Herman Haller

Musik: Walter Kollo
Klavierarr.: P. Schmitz-Brandt




G7
C6
G7
Kun – den steh'n läßt der Fri – sör, der Schorn - stein - fe – ger kehrt nicht mehr, der Kut - scher läßt die
G#° Am
D7/9
Drosch - ke steh'n, der Schutz - mann läßt den Gau – ner geh'n. Was ist das für ein Volks - auf - lauf? Um
C
A7
Dm
F#° G7
C
zwölf, da zieht die Wa - che auf. Und al – les singt im höch – sten Glück zu der Mu – sik: So –
Refrain
F
D7
Gm
– lang noch „Un – tern Lin — den" die al – ten Bäu – me


H°
C7
blüh'n, kann nichts uns ü – ber – win — den, Ber –
F
A♭°
Gm7
C7
F
– lin bleibt doch Ber – lin! Wenn kei – ner treu dir
D7
Gm
blie — . be, ich bleib' dir e – wig grün, du
B♭
H°
F
D♭7
Gm7
B♭m
C6
C7
F6
F
mei – ne al – te Lie — be, Ber – lin bleibt doch Ber – lin! ——
sfz
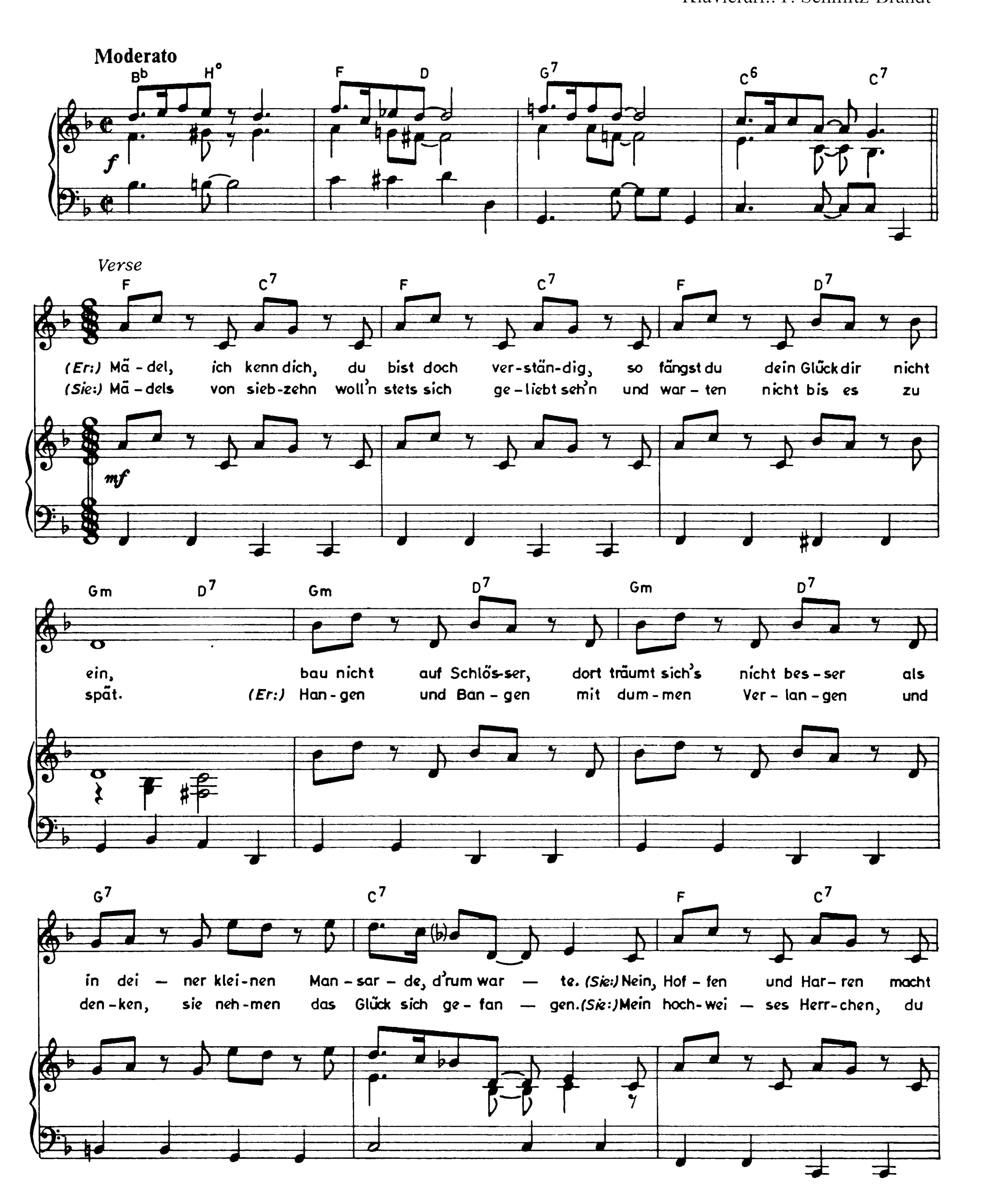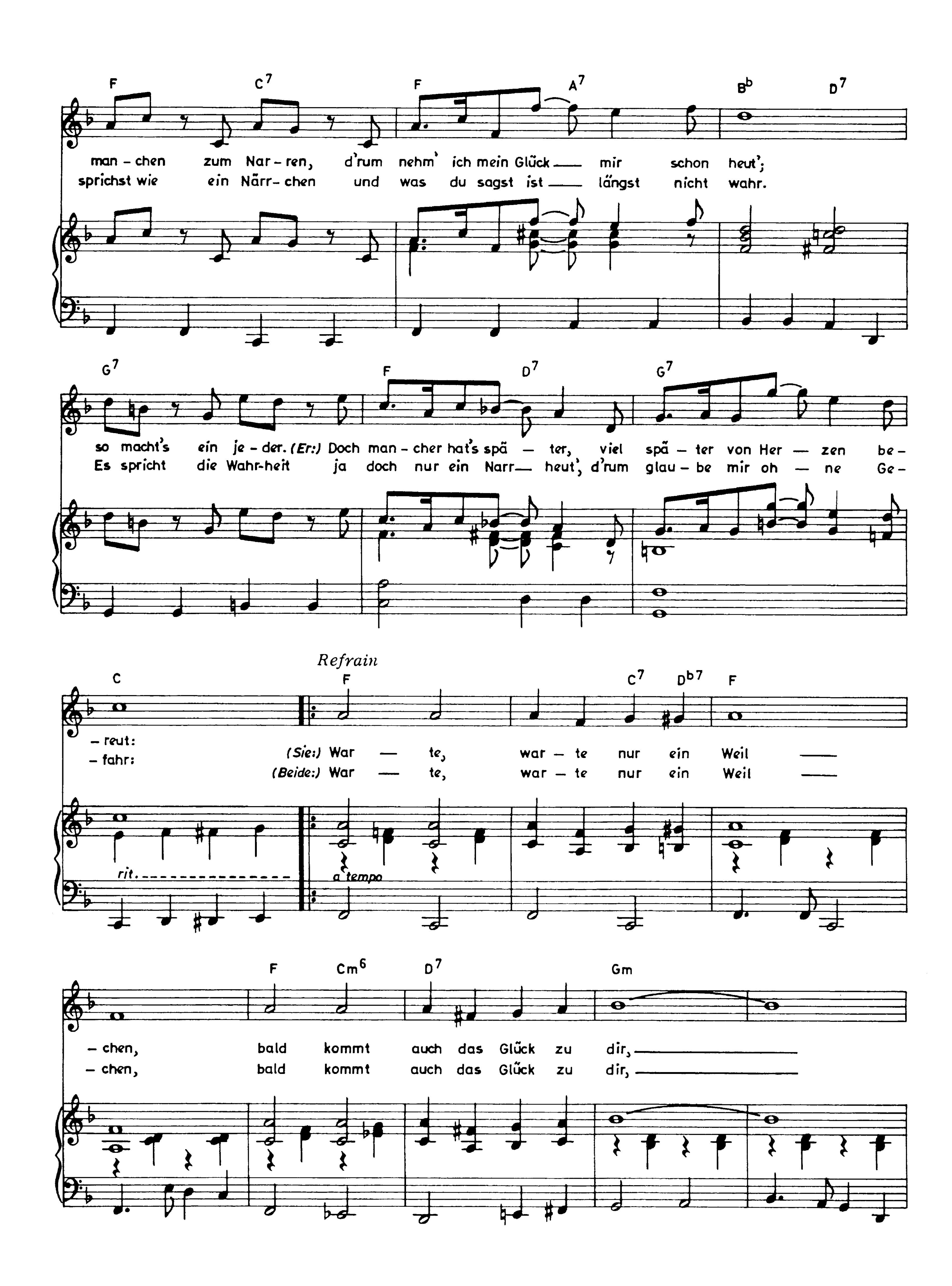


Walter Kollo mit seiner Frau Marie
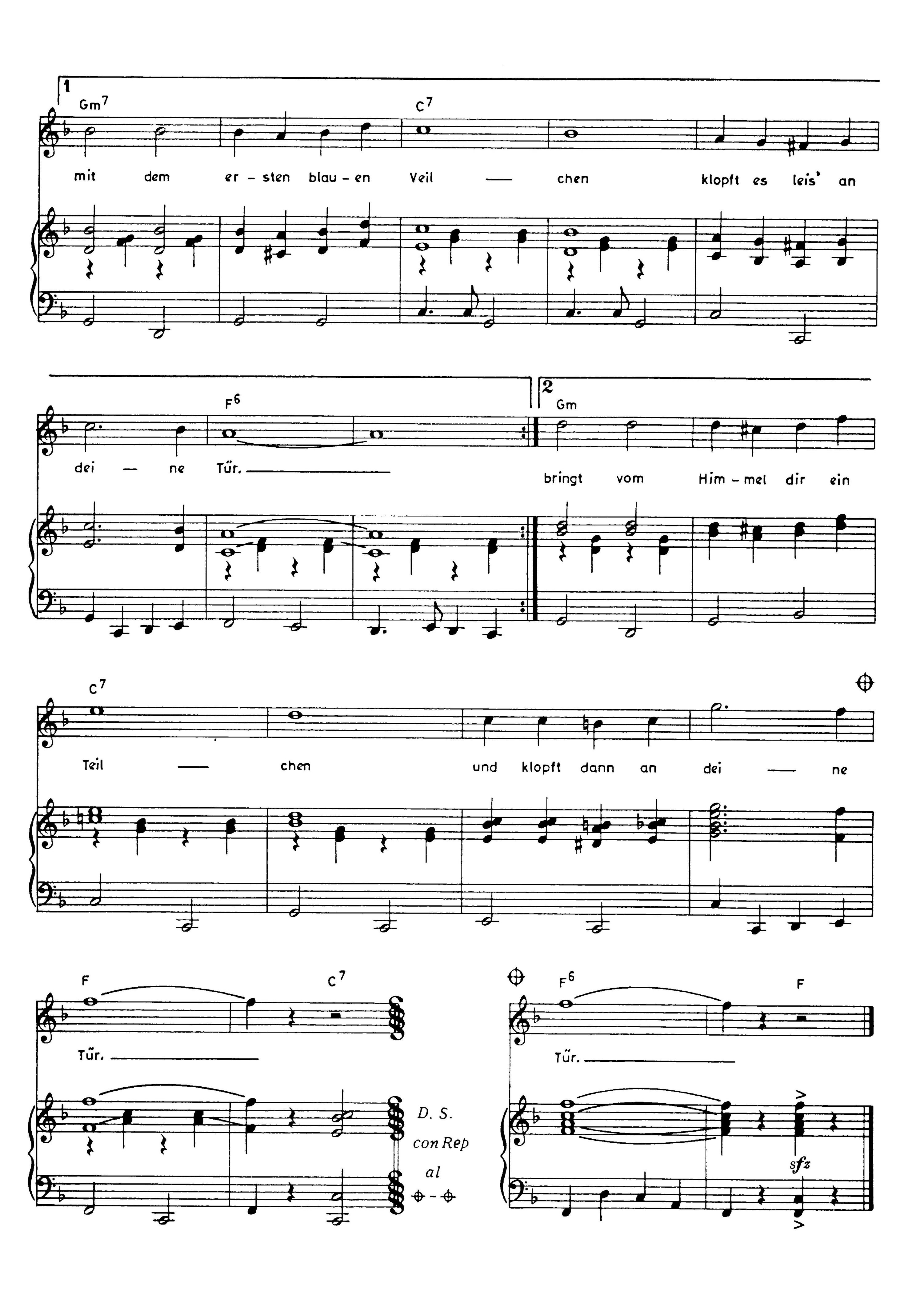
Warte, warte nur ein Weilchen

Text: Willi Kollo

Musik: Walter Kollo
Klavierarr.: P. Schmitz-Brandt




F C7 F A7 Bb D7
man - chen zum Nar - ren, d'rum nehm' ich mein Glück mir schon heut';
sprichst wie ein När - chen und was du sagst ist längst nicht wahr.
G7 F D7 G7
so macht's ein je - der. (Er:) Doch man - cher hat's spä - ter, viel spä - ter von Her - zen be -
Es spricht die Wahr - heit ja doch nur ein Narr - heut', d'rum glau - be mir oh - ne Ge -
Refrain
C F C7 Db7 F
- reut: (Sie:) War - te, war - te nur ein Weil -
- fahr: (Beide:) War - te, war - te nur ein Weil -
rit.
a tempo
F Cm6 D7 Gm
- chen, bald kommt auch das Glück zu dir,
- chen, bald kommt auch das Glück zu dir,


1
Gm7
C7
mit dem er – sten blau – en Veil — chen klopft es leis' an
F6
dei — ne Tür.
2
Gm
bringt vom Him – mel dir ein
C7
Teil — chen und klopft dann an dei — ne
F
C7
Tür.
D. S. con Rep al
F6
F
Tür.
sfz
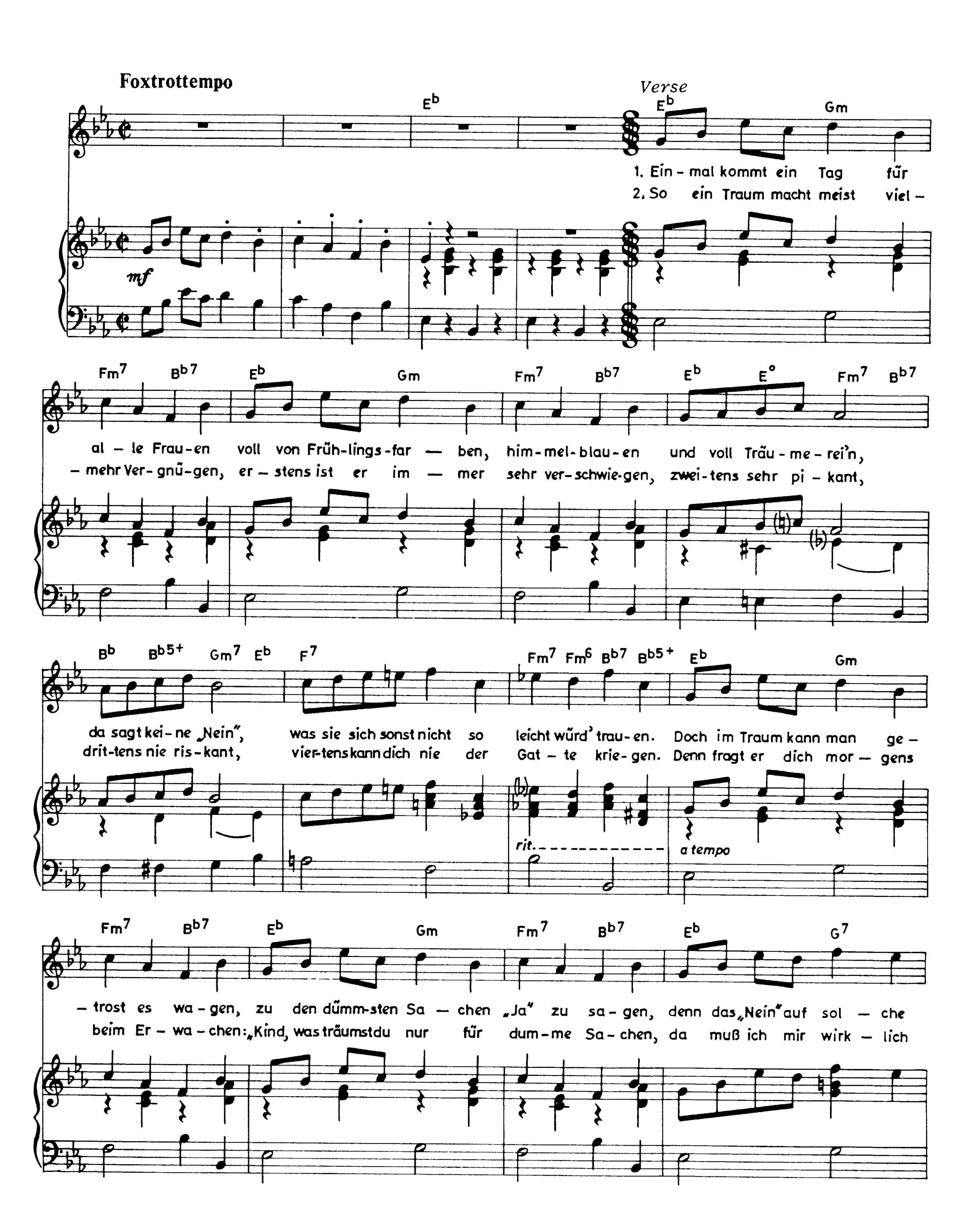


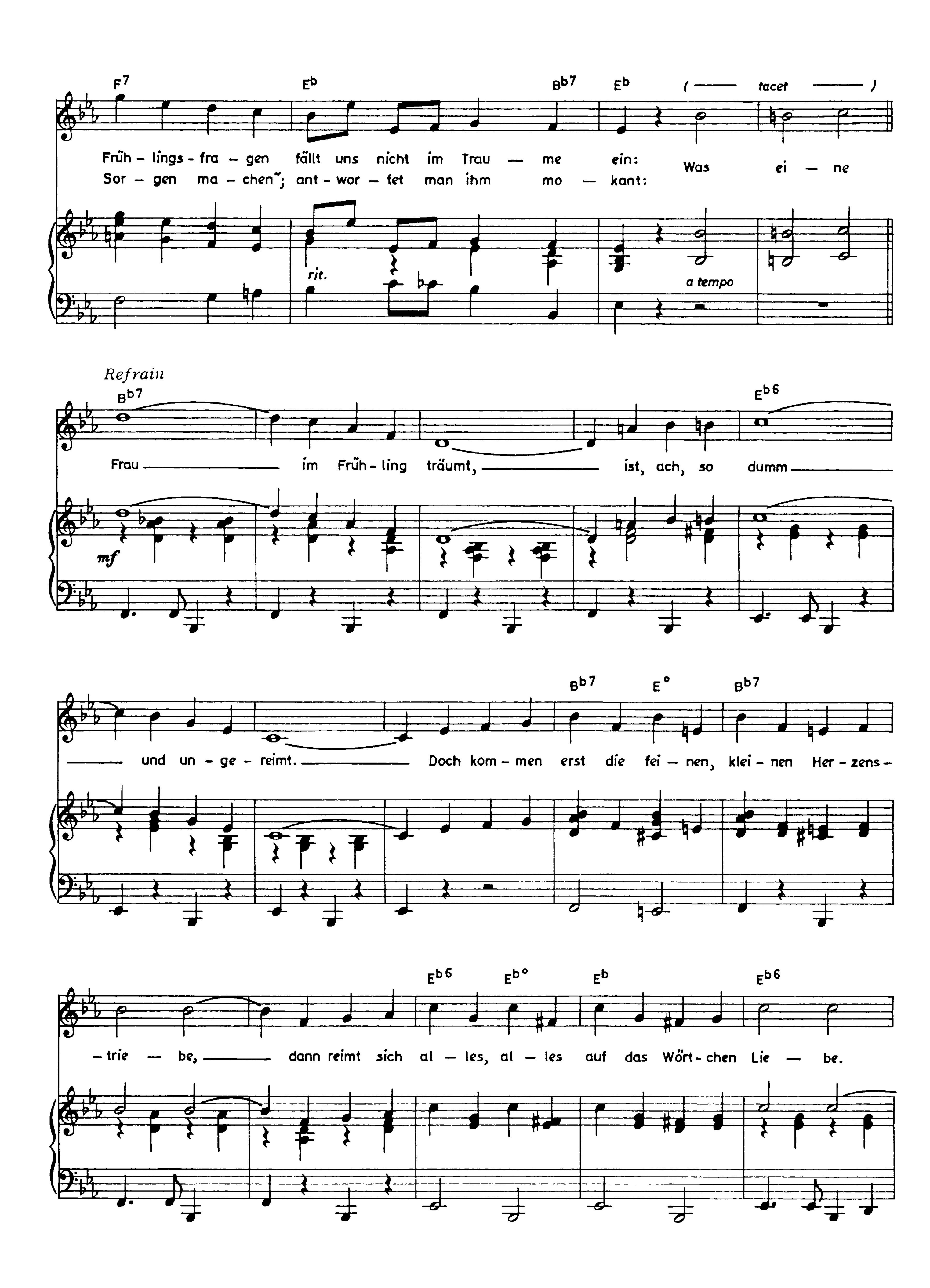
Walter Kollo
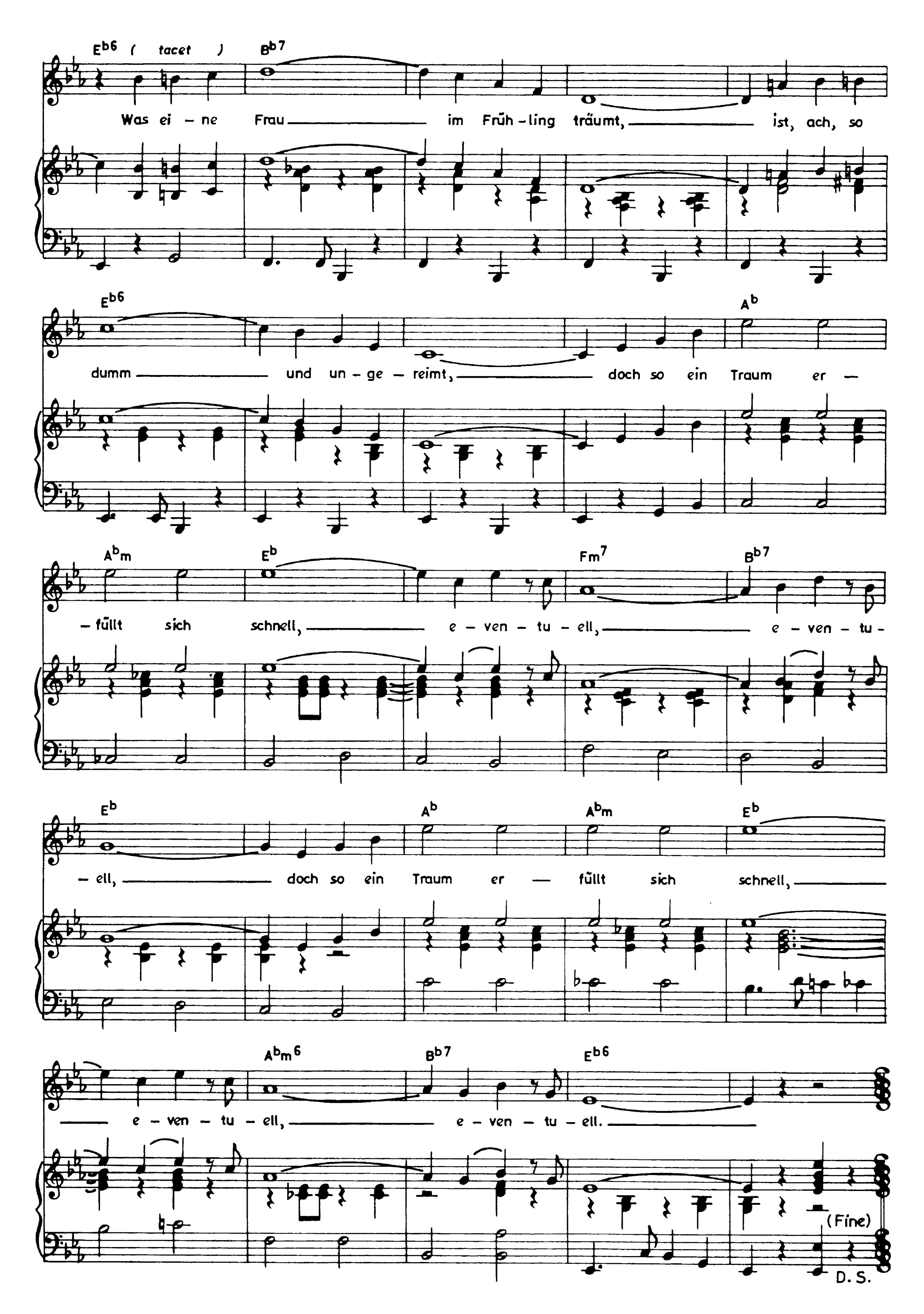
Was eine Frau im Frühling träumt

Text: Willi Kollo

Musik: Walter Kollo
Klavierarr.: P. Schmitz-Brandt




F7 Eb Bb7 Eb (tacet)
Früh – lings - fra – gen fällt uns nicht im Trau — me ein: Was ei — ne
Sor – gen ma – chen"; ant – wor – tet man ihm mo — kant:
rit.
a tempo
Refrain
Bb7 Eb6
Frau im Früh - ling träumt, ist, ach, so dumm
mf
Bb7 E° Bb7
und un - ge - reimt. Doch kom - men erst die fei – nen, klei - nen Her - zens -
Eb6 Eb° Eb Eb6
– trie — be, dann reimt sich al — les, al — les auf das Wört - chen Lie — be.
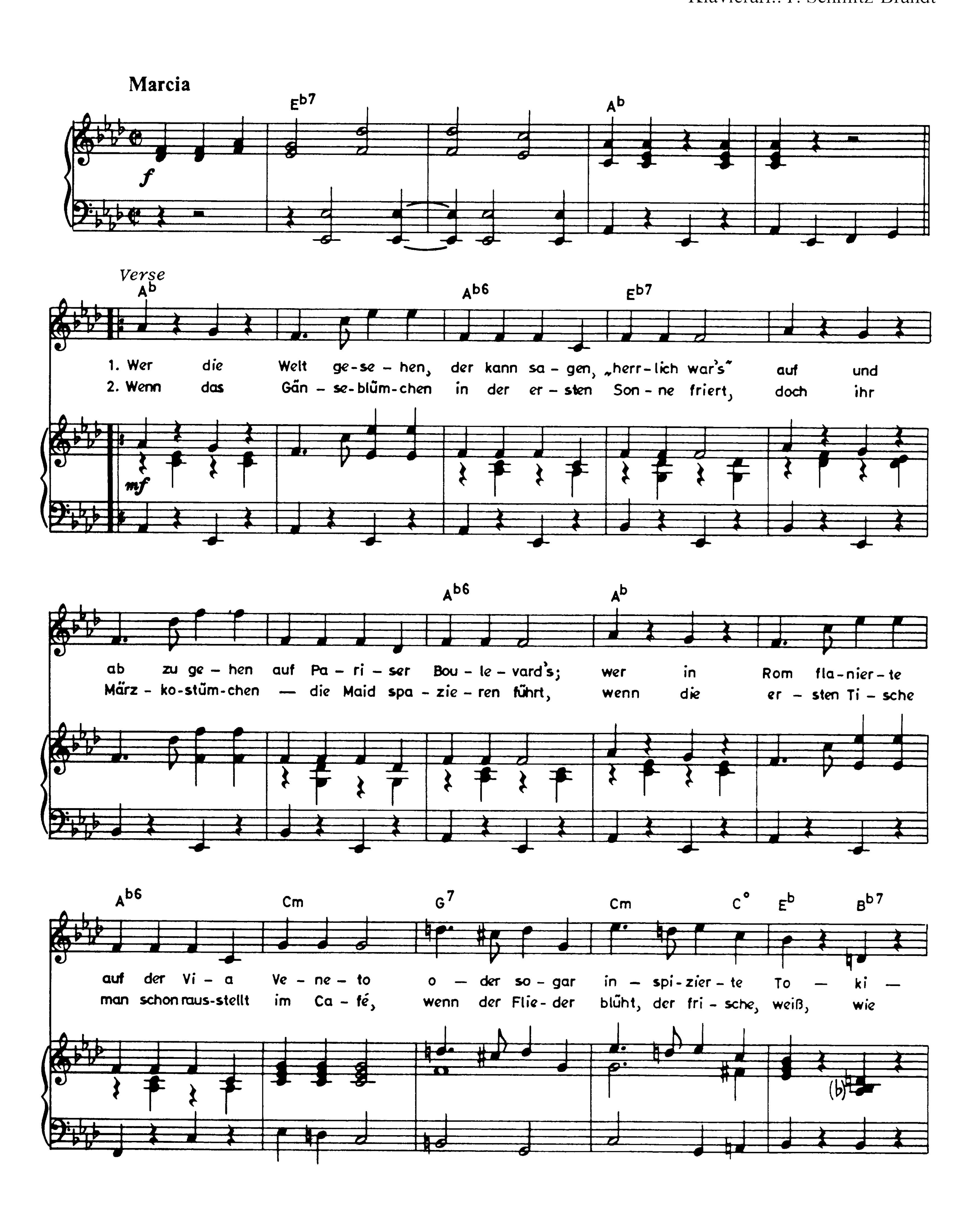

Eb6 (tacet) Bb7
Was ei – ne Frau im Früh – ling träumt, ist, ach, so
Eb6 Ab
dumm und un – ge – reimt, doch so ein Traum er –
Abm Eb Fm7 Bb7
– füllt sich schnell, e – ven – tu – ell, e – ven – tu –
Eb Ab Abm Eb
– ell, doch so ein Traum er – füllt sich schnell,
Abm6 Bb7 Eb6
e – ven – tu – ell, e – ven – tu – ell.
(Fine)
D. S.
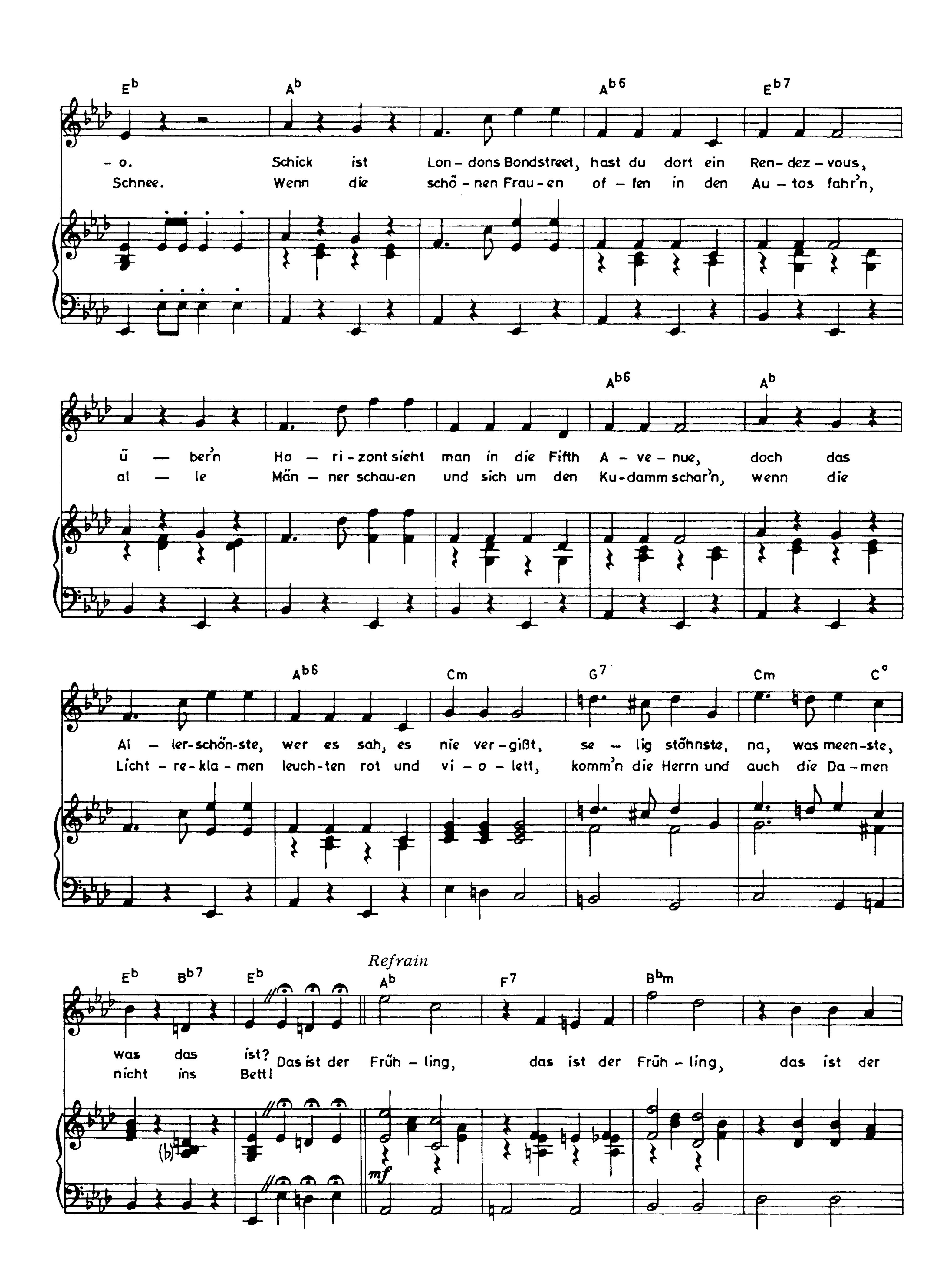
Potsdamer Straße 54, hier wohnte Walter Kollo 1907

Das ist der Frühling von Berlin
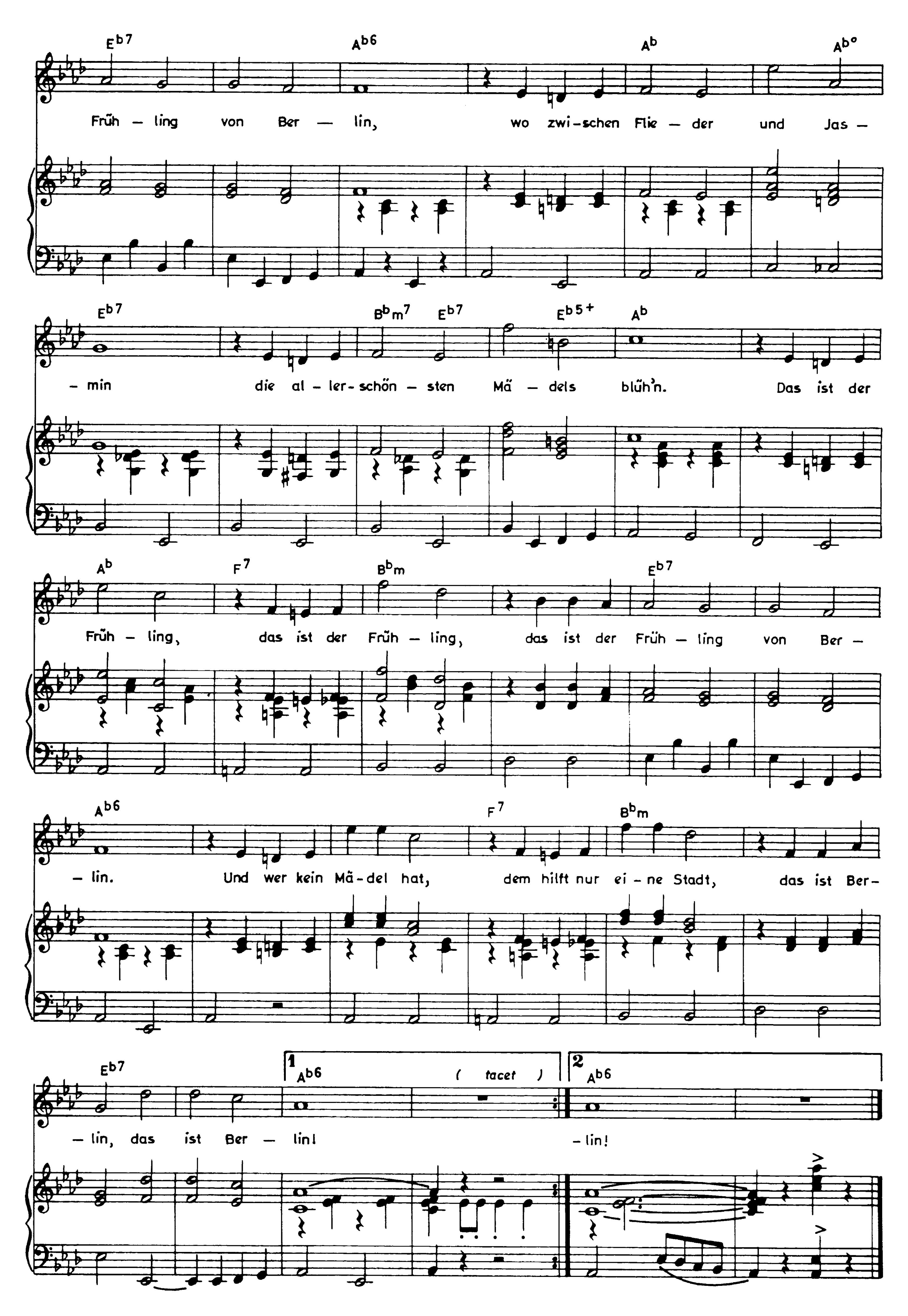
Text: Willi Kollo

Musik: Walter Kollo
Klavierarr.: P. Schmitz-Brandt

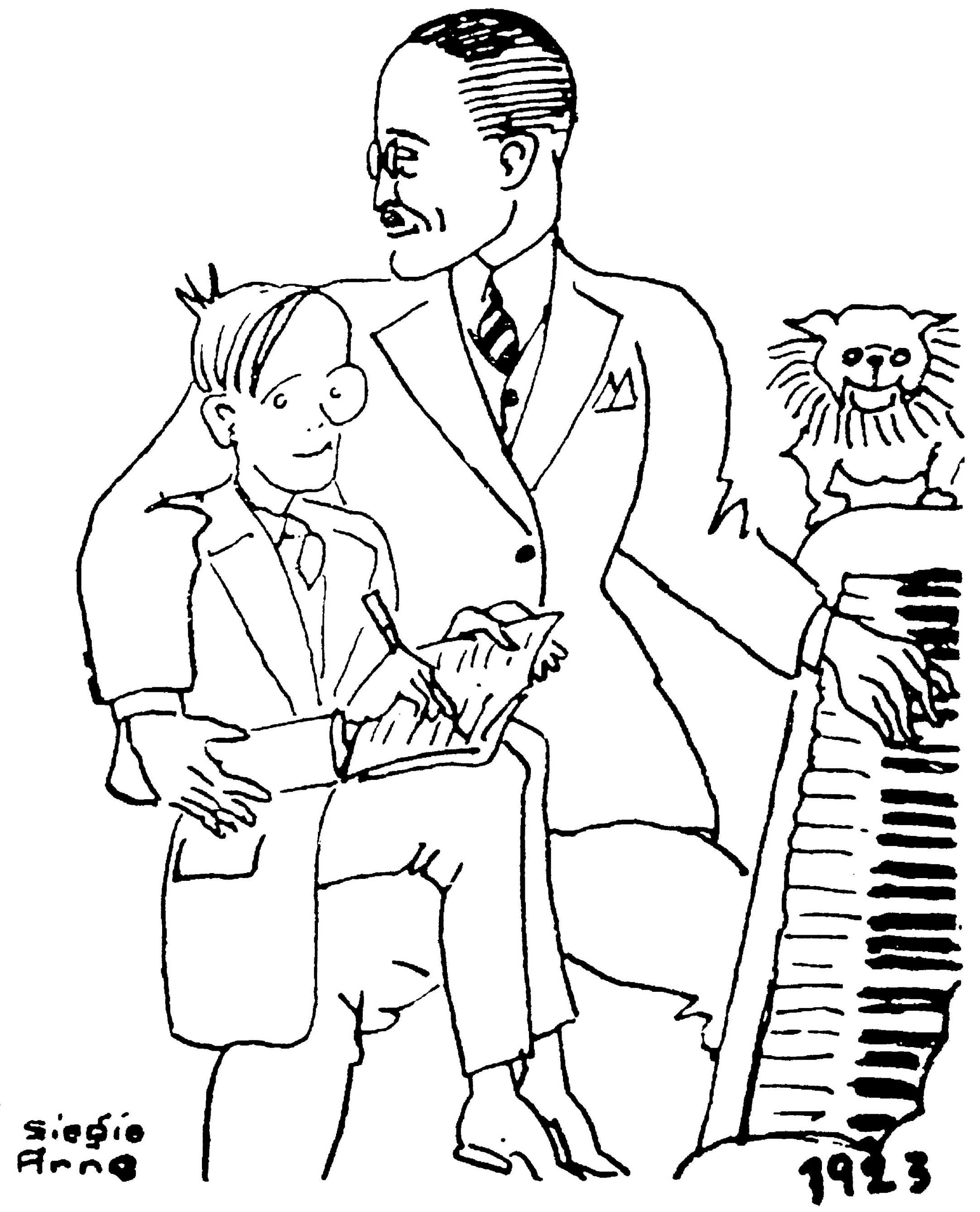




E♭ A♭ A♭6 E♭7
– o. Schick ist Lon – dons Bondstreet, hast du dort ein Ren- dez – vous,
Schnee. Wenn die schö – nen Frau - en of – fen in den Au – tos fahr'n,
A♭6 A♭
ü — ber'n Ho – ri - zont sieht man in die Fifth A – ve – nue, doch das
al — le Män – ner schau-en und sich um den Ku-damm schar'n, wenn die
A♭6 Cm G7 Cm C°
Al – ler-schön-ste, wer es sah, es nie ver – gißt, se – lig stöhnste, na, was meen-ste,
Licht – re-kla – men leuch-ten rot und vi – o – lett, komm'n die Herrn und auch die Da – men
E♭ B♭7 E♭
Refrain
A♭ F7 B♭m
was das ist? Das ist der Früh – ling, das ist der Früh – ling, das ist der
nicht ins Bett!
mf


E♭7 A♭6 A♭ A♭°
Früh – ling von Ber – lin, wo zwi-schen Flie – der und Jas –
E♭7 B♭m7 E♭7 E♭5+ A♭
– min die al – ler-schön – sten Mä – dels blüh'n. Das ist der
A♭ F7 B♭m E♭7
Früh – ling, das ist der Früh – ling, das ist der Früh – ling von Ber –
A♭6 F7 B♭m
– lin. Und wer kein Mä-del hat, dem hilft nur ei – ne Stadt, das ist Ber-
E♭7 A♭6 A♭6
(tacet)
– lin, das ist Ber – lin! – lin!

WA-WÍ-KO-
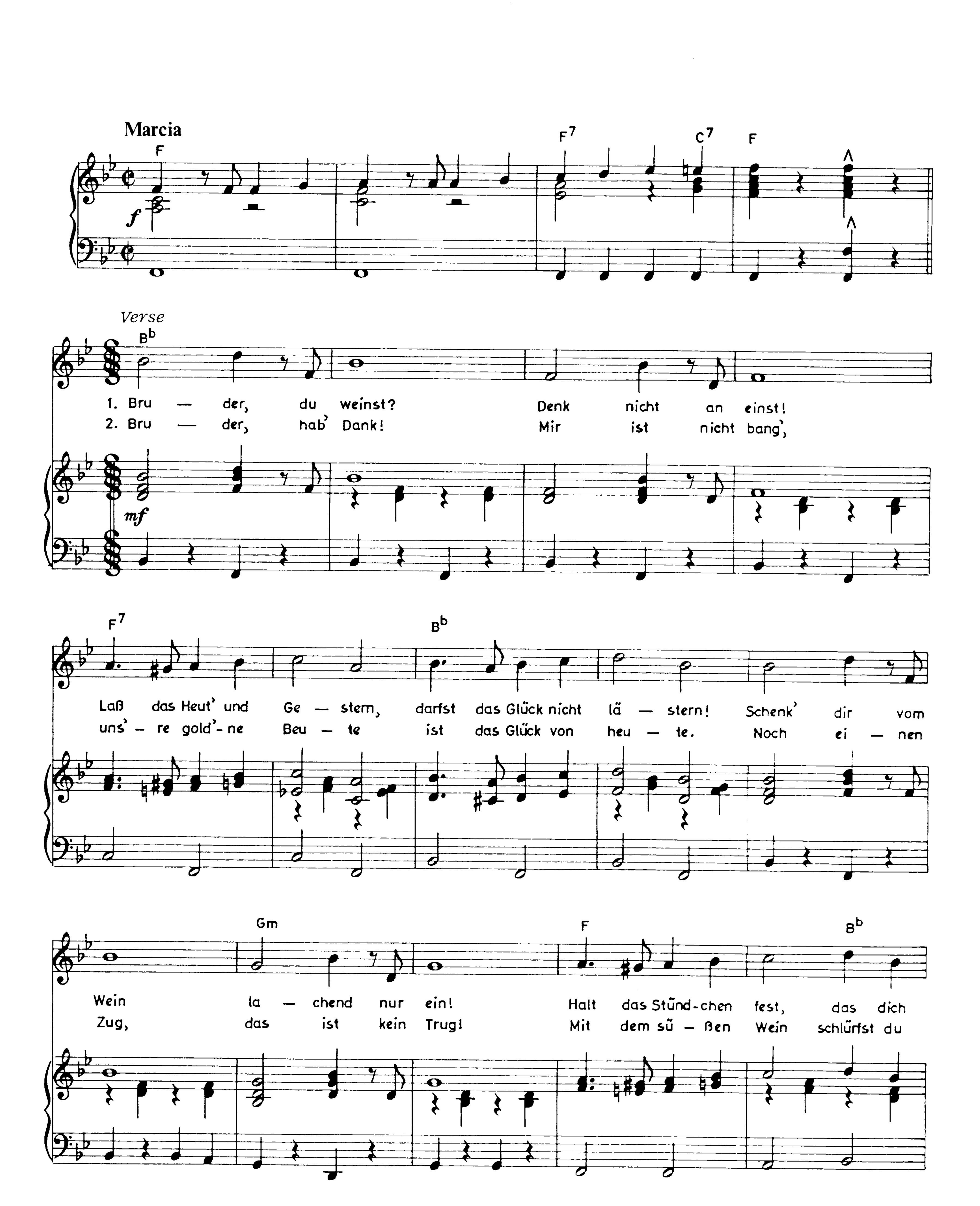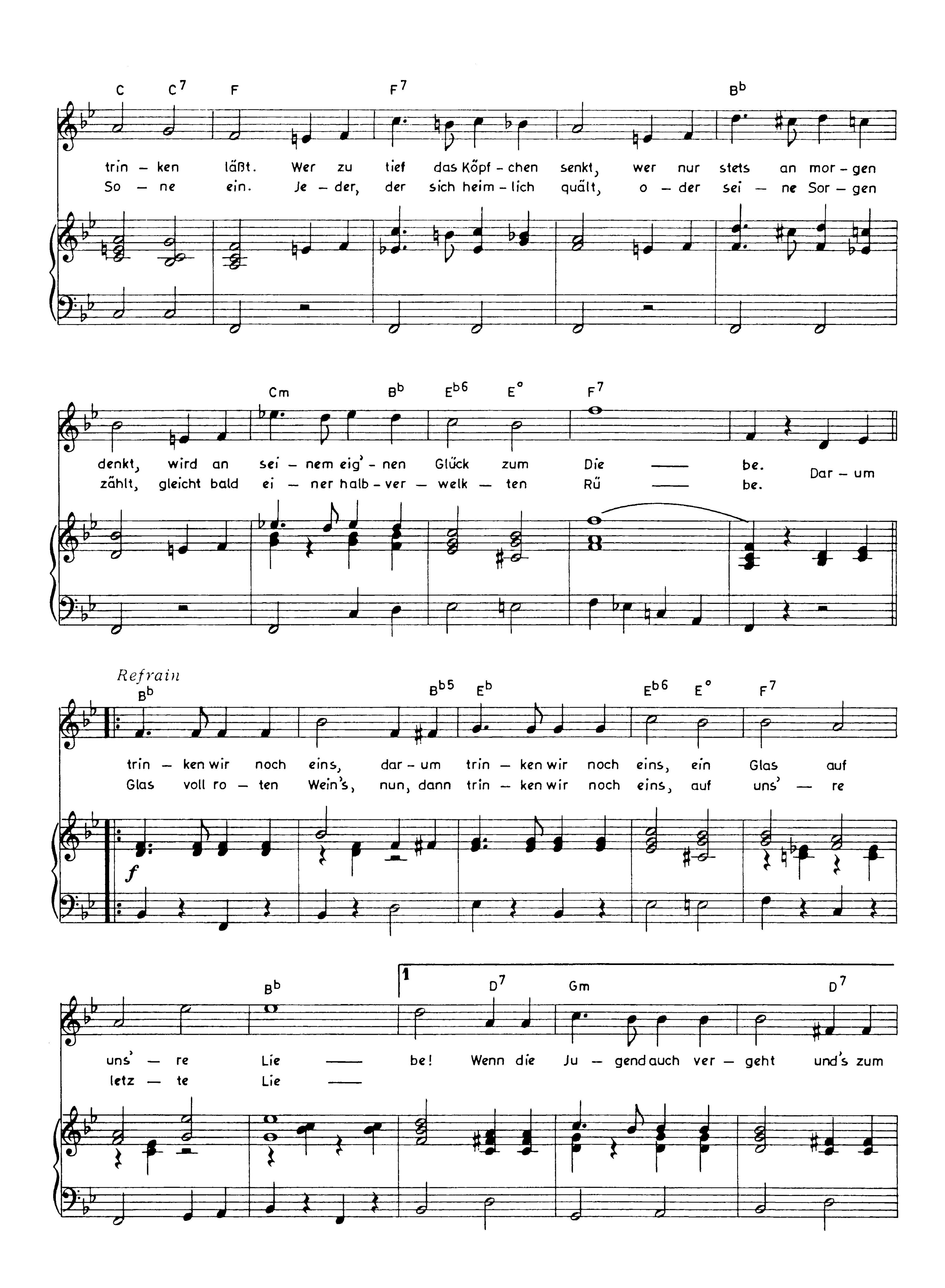


Walter und Willi Kollo
„Wenn der Vater mit dem Sohne . . ."

Darum trinken wir noch eins
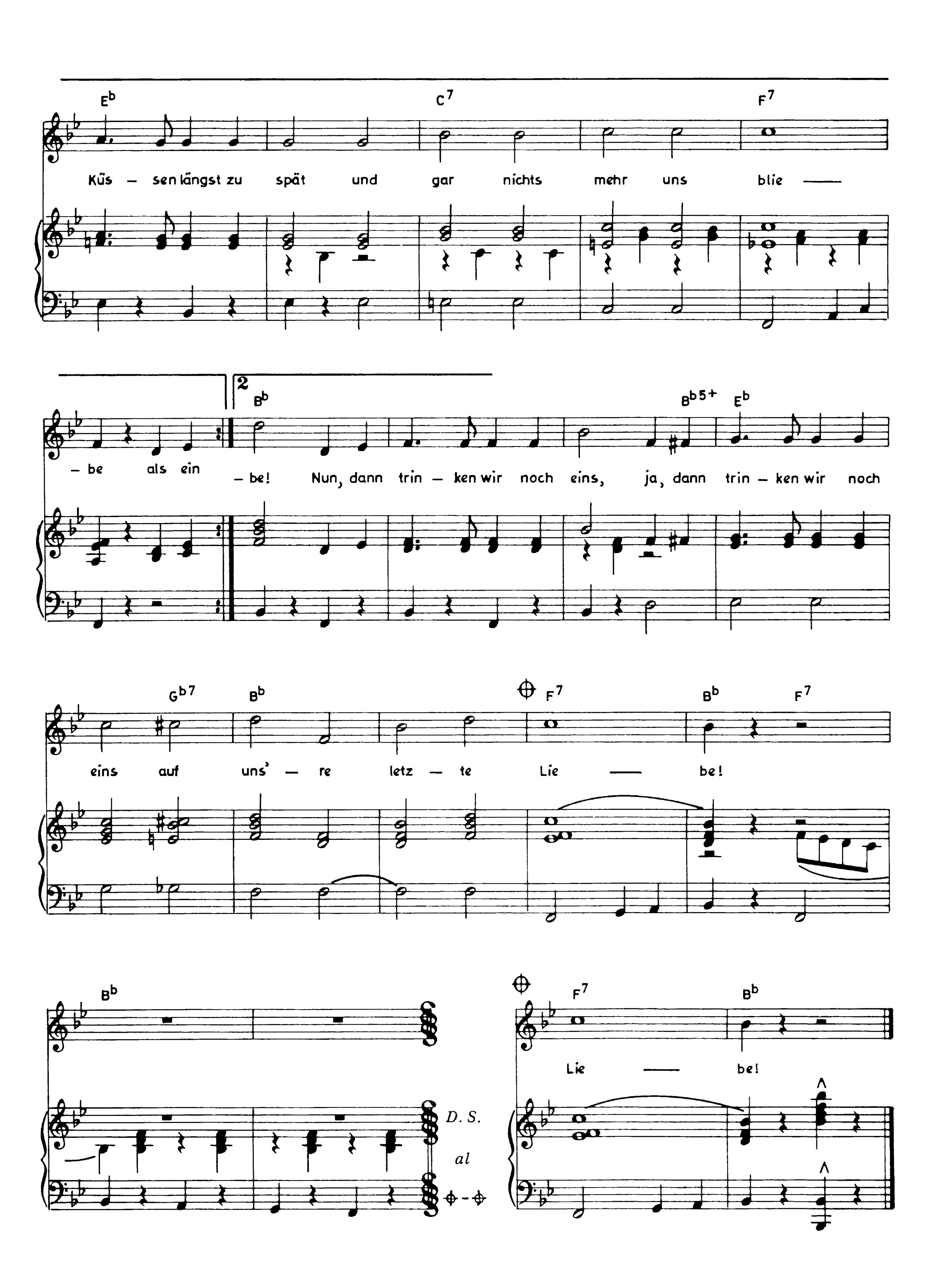
Text: Willi Kollo

Musik: Walter Kollo
Klavierarr.: P. Schmitz-Brandt





C C7 F F7 Bb
trin – ken läßt. Wer zu tief das Köpf – chen senkt, wer nur stets an mor – gen
So – ne ein. Je – der, der sich heim – lich quält, o – der sei – ne Sor – gen
Cm Bb Eb6 E° F7
denkt, wird an sei – nem eig' – nen Glück zum Die — be. Dar – um
zählt, gleicht bald ei – ner halb – ver – welk – ten Rü — be.
Refrain
Bb Bb5 Eb Eb6 E° F7
trin – ken wir noch eins, dar – um trin – ken wir noch eins, ein Glas auf
Glas voll ro – ten Wein's, nun, dann trin – ken wir noch eins, auf uns' – re
f
Bb 1 D7 Gm D7
uns' – re Lie — be! Wenn die Ju – gend auch ver – geht und's zum
letz – te Lie —



E♭ C7 F7
Küs – sen längst zu spät und gar nichts mehr uns blie –
– be als ein
2
B♭ B♭5+ E♭
– be! Nun, dann trin – ken wir noch eins, ja, dann trin – ken wir noch
G♭7 B♭ F7 B♭ F7
eins auf uns' – re letz – te Lie – be!
B♭
D. S. al
F7 B♭
Lie – be!
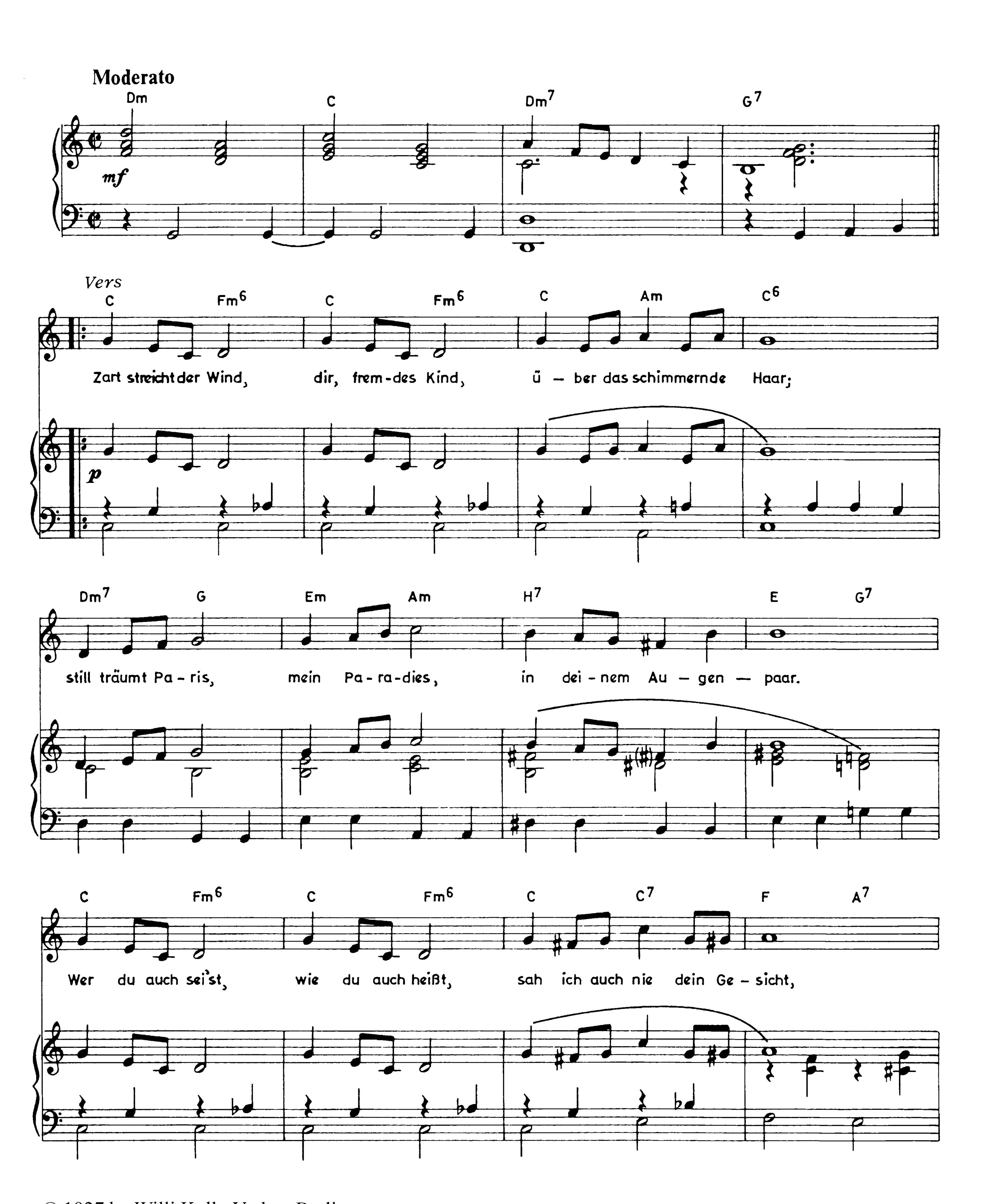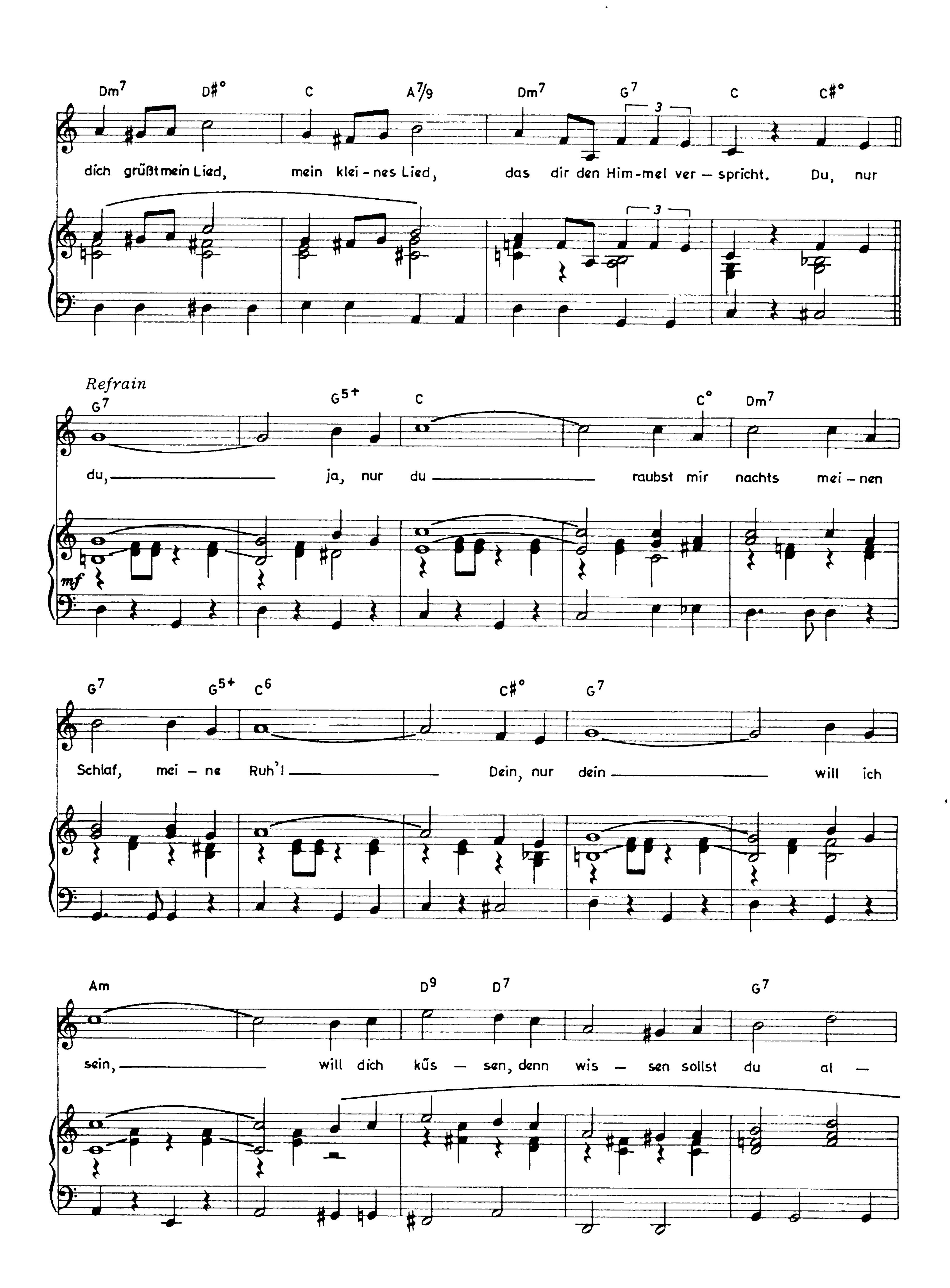


Drei Generationen:
Walter Kollo im Hintergrund, Willi Kollo links und René Kollo
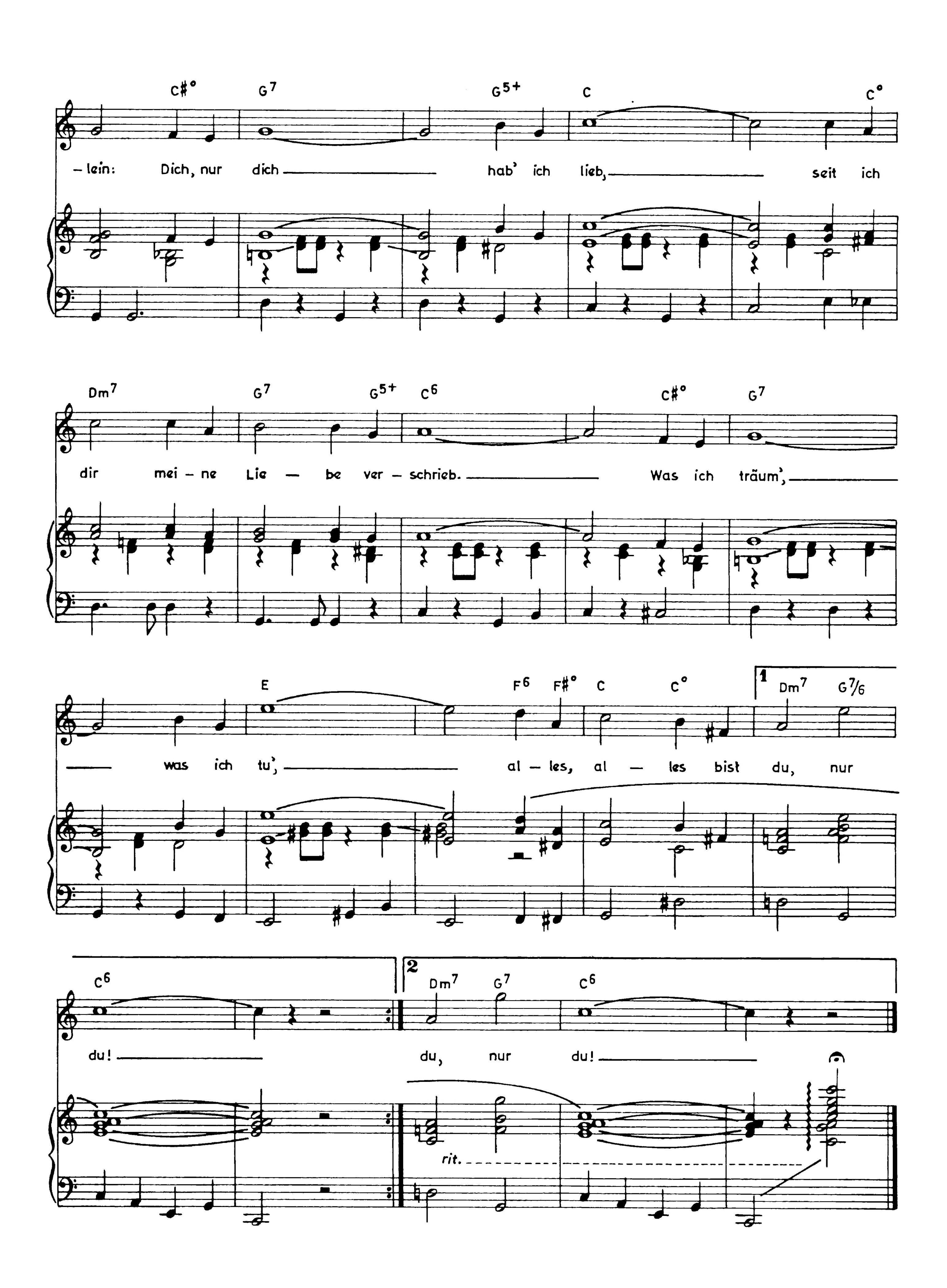
Du, nur du

Text: Willi Kollo

Musik: Walter Kollo
Klavierarr.: P. Schmitz-Brandt




Dm7
D#°
C
A7/9
Dm7
G7
C
C#°
dich grüßt mein Lied, mein klei-nes Lied, das dir den Him-mel ver-spricht. Du, nur
Refrain
G7
G5+
C
C°
Dm7
du, ja, nur du raubst mir nachts mei-nen
mf
G7
G5+
C6
C#°
G7
Schlaf, mei-ne Ruh'! Dein, nur dein will ich
Am
D9
D7
G7
sein, will dich küs-sen, denn wis-sen sollst du al-


C#° G7 G5+ C C°
-lein: Dich, nur dich hab' ich lieb, seit ich
Dm7 G7 G5+ C6 C#° G7
dir mei-ne Lie-be ver-schrieb. Was ich träum',
E F6 F#° C C° 1 Dm7 G7/6
was ich tu', al-les, al-les bist du, nur
C6 2 Dm7 G7 C6
du! du, nur du!
rit.
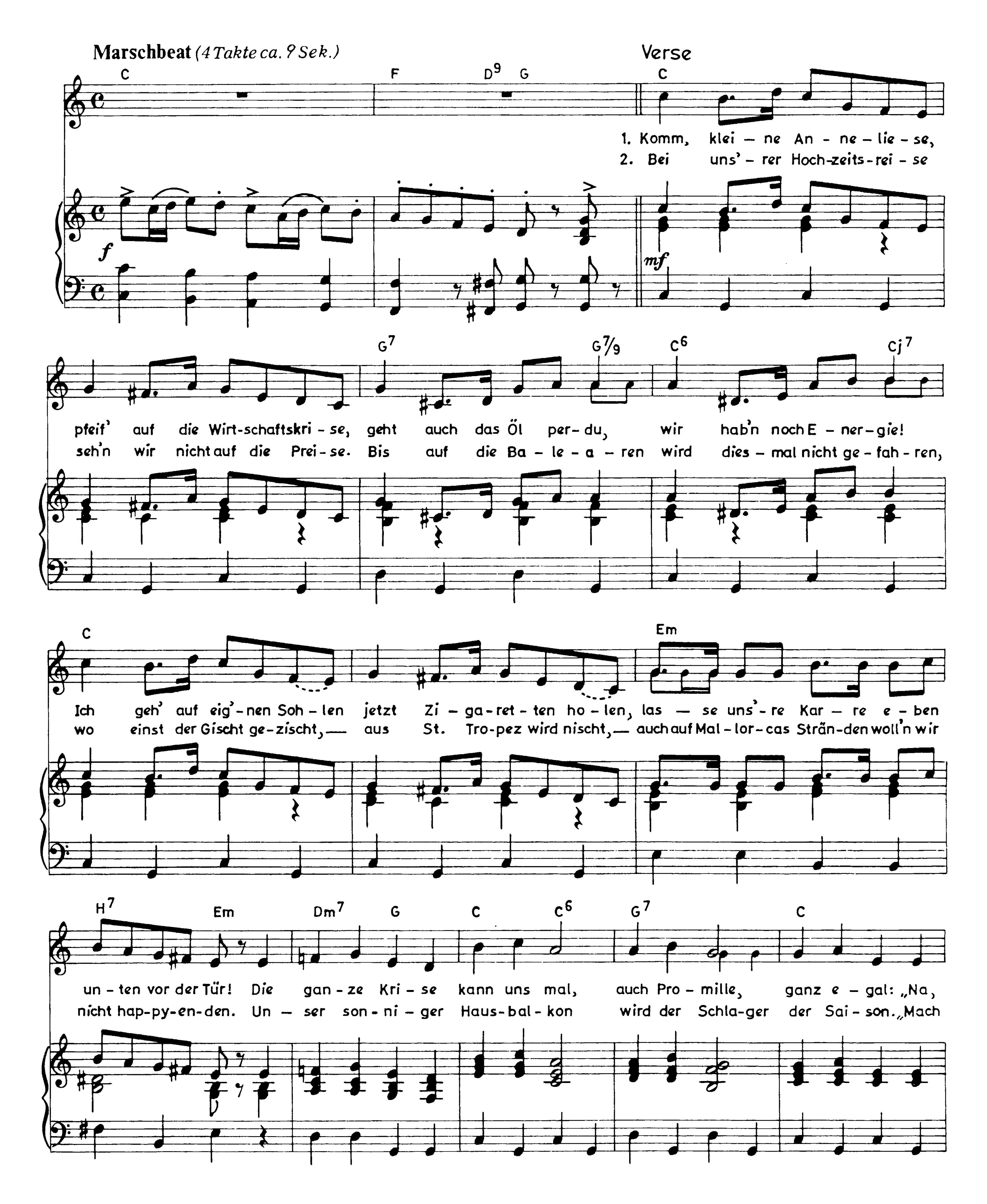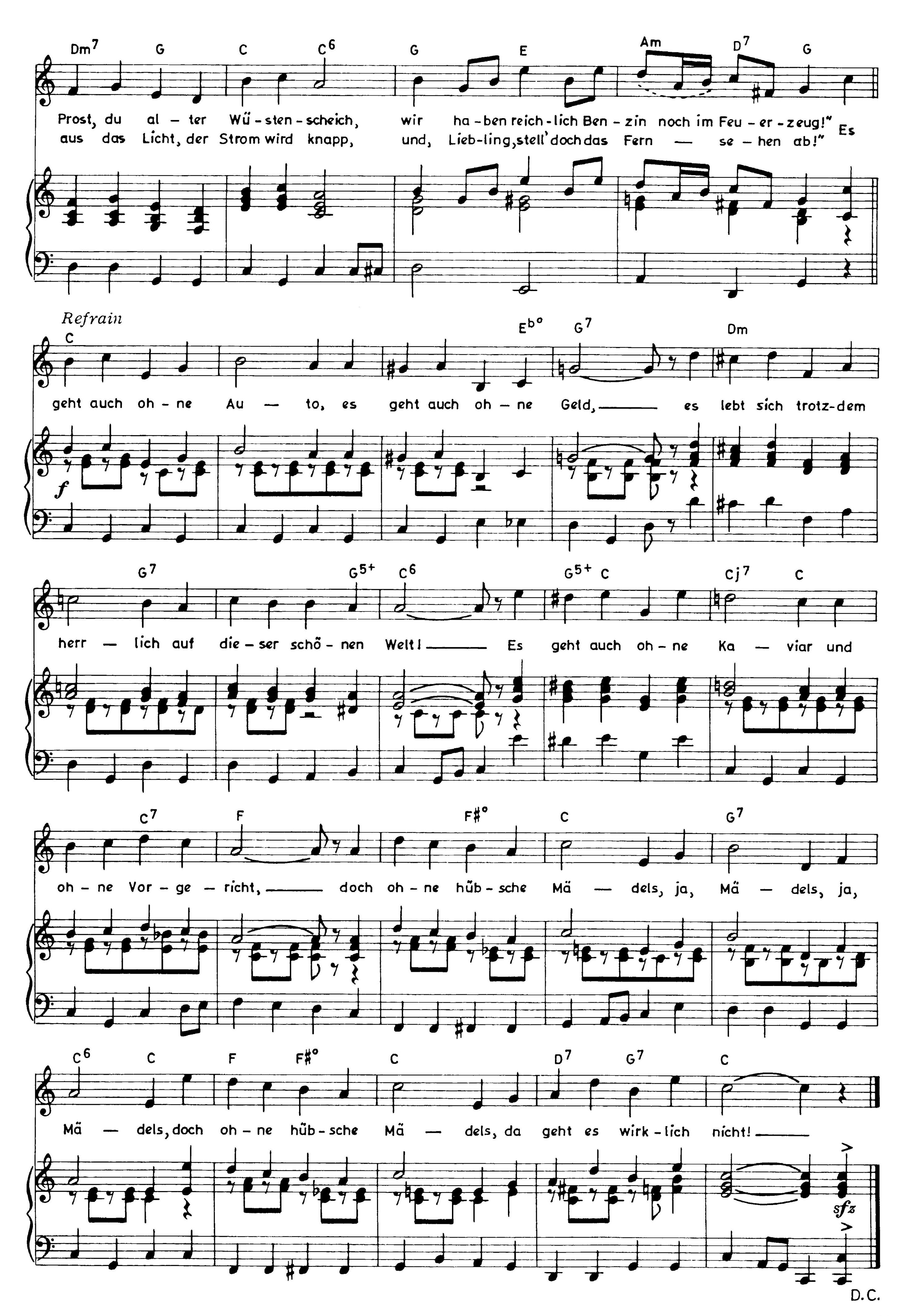


Was immer auch der Nachwuchs treibt,
Rock, Cha-Cha oder Samba schreibt,
Kollo bleibt!

Es geht auch ohne Auto

Text: Willi Kollo

Musik: Walter Kollo
Klavierarr.: P. Schmitz-Brandt
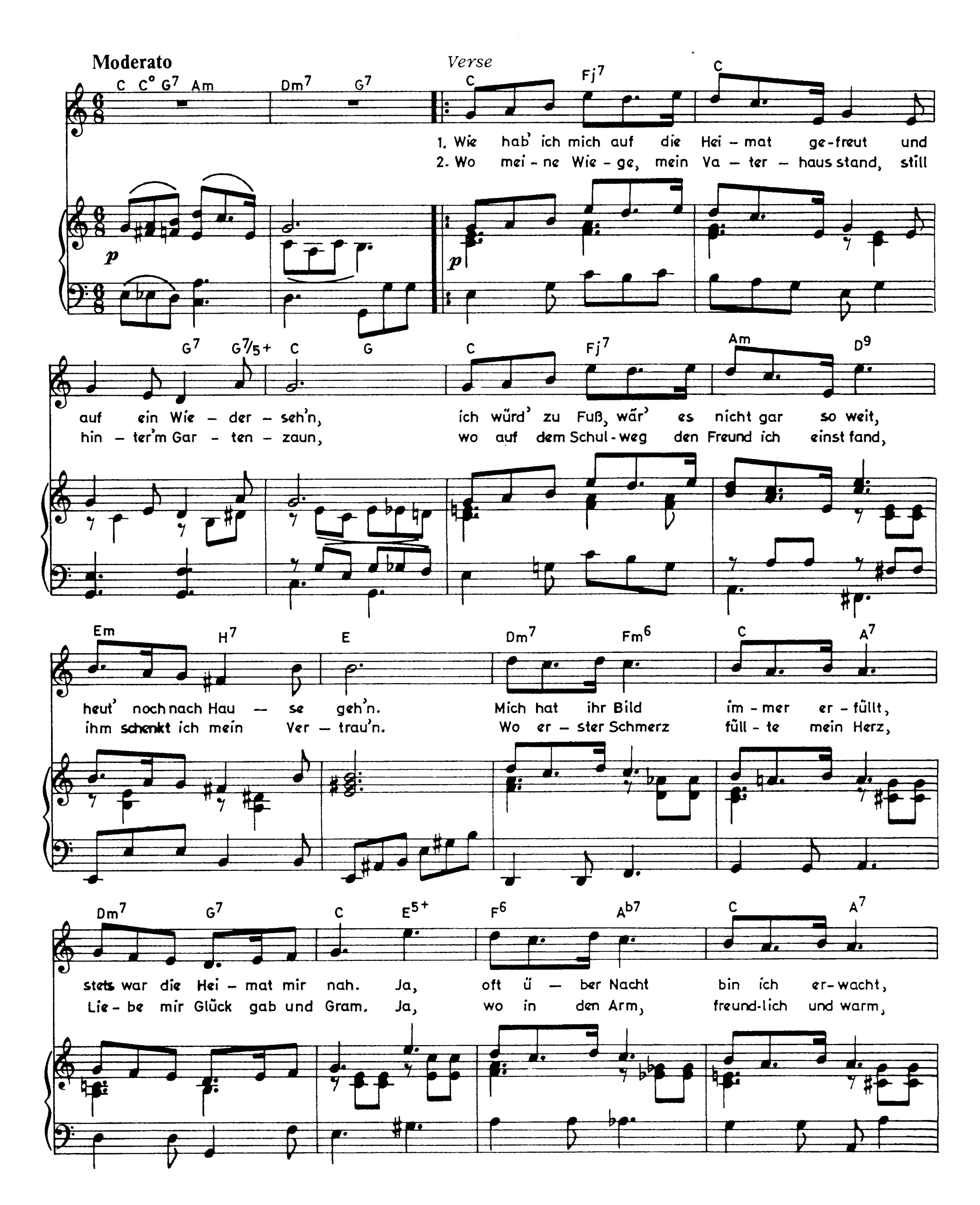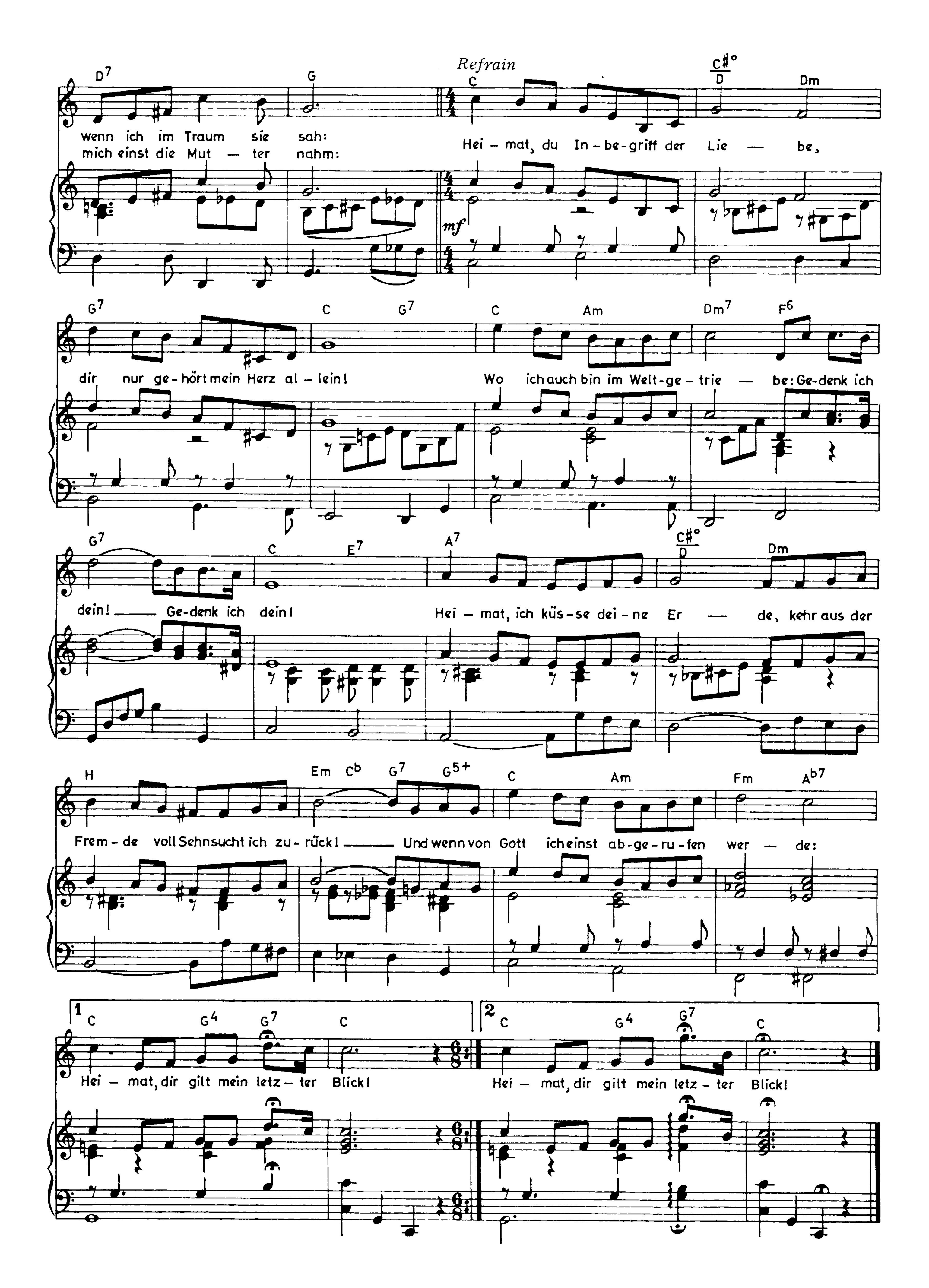




Prost, du al – ter Wü – sten – scheich, wir ha – ben reich – lich Ben – zin noch im Feu – er – zeug!" Es
aus das Licht, der Strom wird knapp, und, Lieb – ling, stell' doch das Fern — se – hen ab!"
Refrain
geht auch oh – ne Au — to, es geht auch oh – ne Geld, es lebt sich trotz – dem
herr — lich auf die – ser schö – nen Welt! Es geht auch oh – ne Ka — viar und
oh – ne Vor – ge – richt, doch oh – ne hüb – sche Mä — dels, ja, Mä — dels, ja,
Mä — dels, doch oh – ne hüb – sche Mä — dels, da geht es wirk – lich nicht!
D.C.

Heimat, du Inbegriff der Liebe

Text: Hermann Frey / Willi Kollo

Musik: Walter Kollo
Klavierarr.: P. Schmitz-Brandt
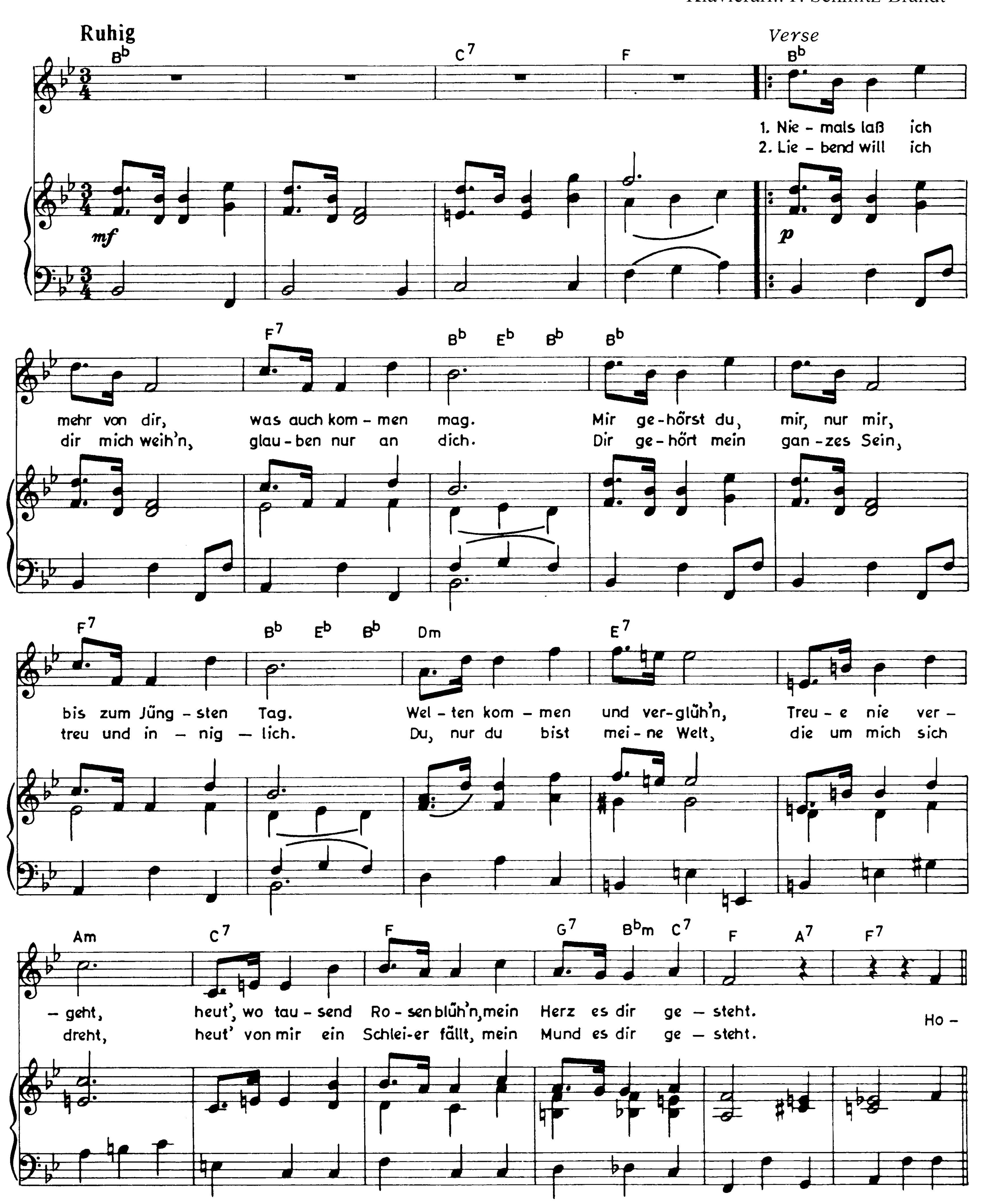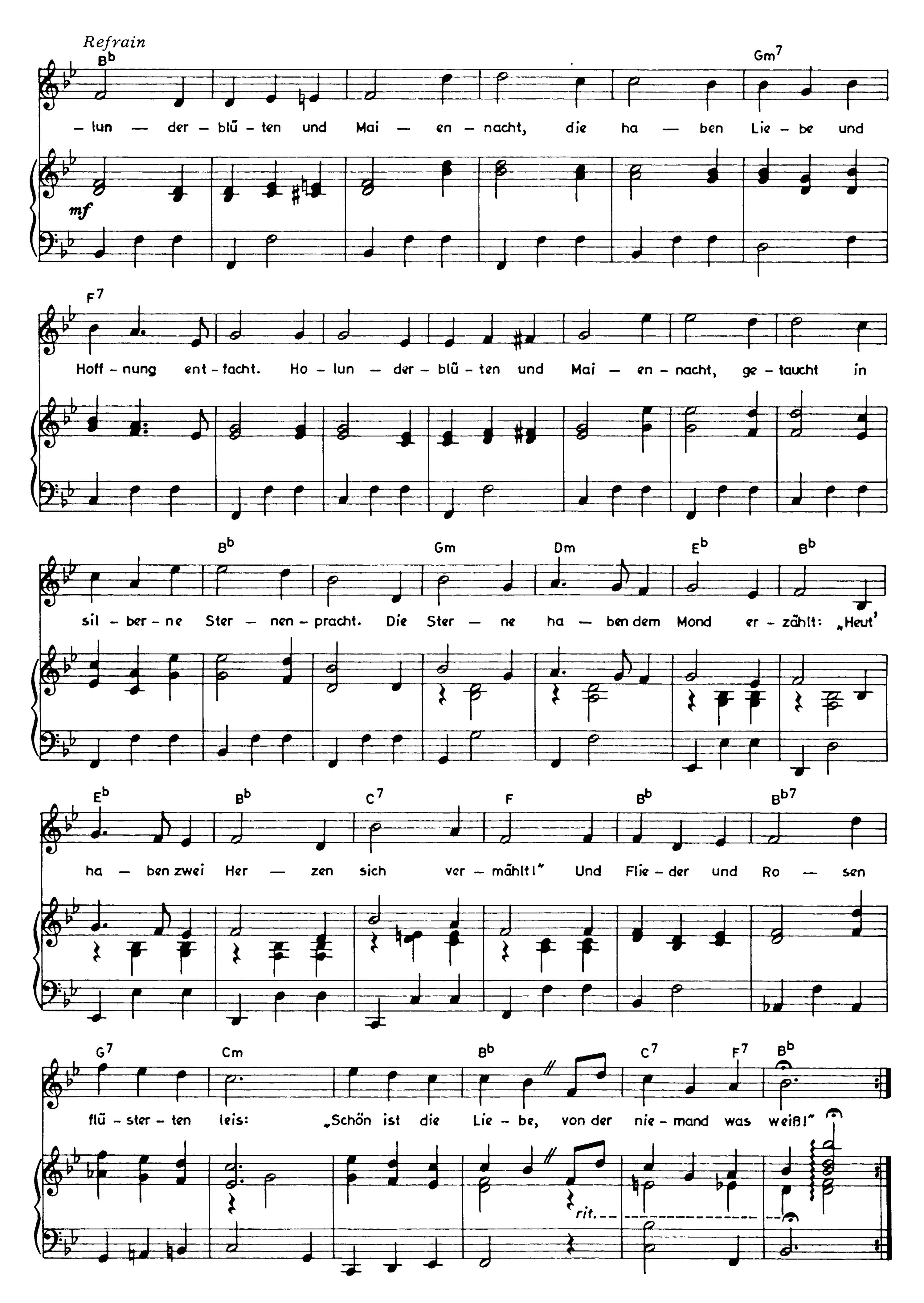



Refrain
wenn ich im Traum sie sah:
mich einst die Mut – ter nahm:
Hei – mat, du In-be-griff der Lie – be,
dir nur ge-hört mein Herz al – lein!
Wo ich auch bin im Welt-ge-trie – be: Ge-denk ich
dein! — Ge-denk ich dein!
Hei – mat, ich küs-se dei-ne Er – de, kehr aus der
Frem-de voll Sehnsucht ich zu-rück! — Und wenn von Gott ich einst ab-ge-ru-fen wer – de:
Hei – mat, dir gilt mein letz-ter Blick!
Hei – mat, dir gilt mein letz-ter Blick!

Holunderblüten und Maiennacht

Text: Hermann Frey
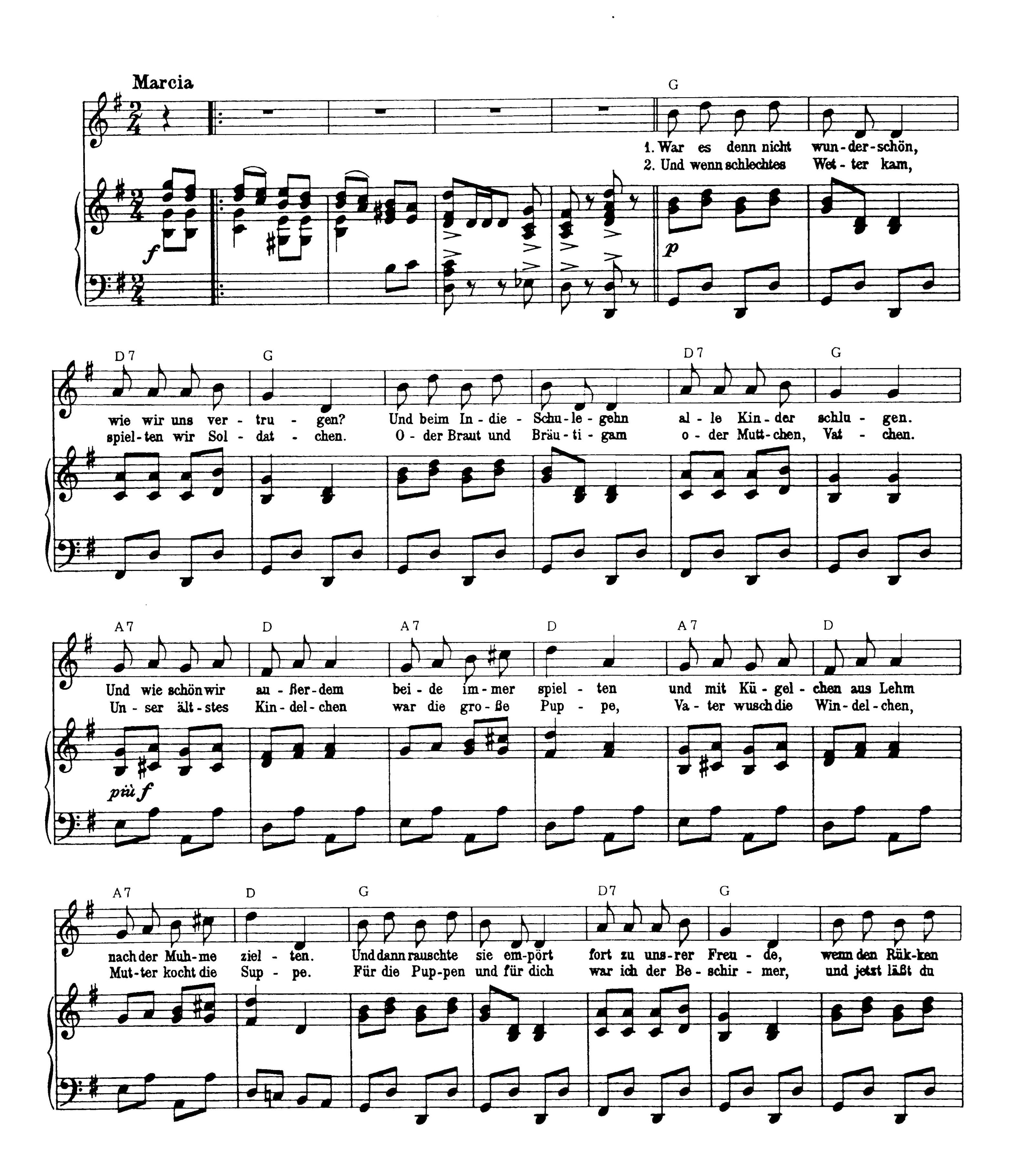
Musik: Walter Kollo
Klavierarr.: P. Schmitz-Brandt
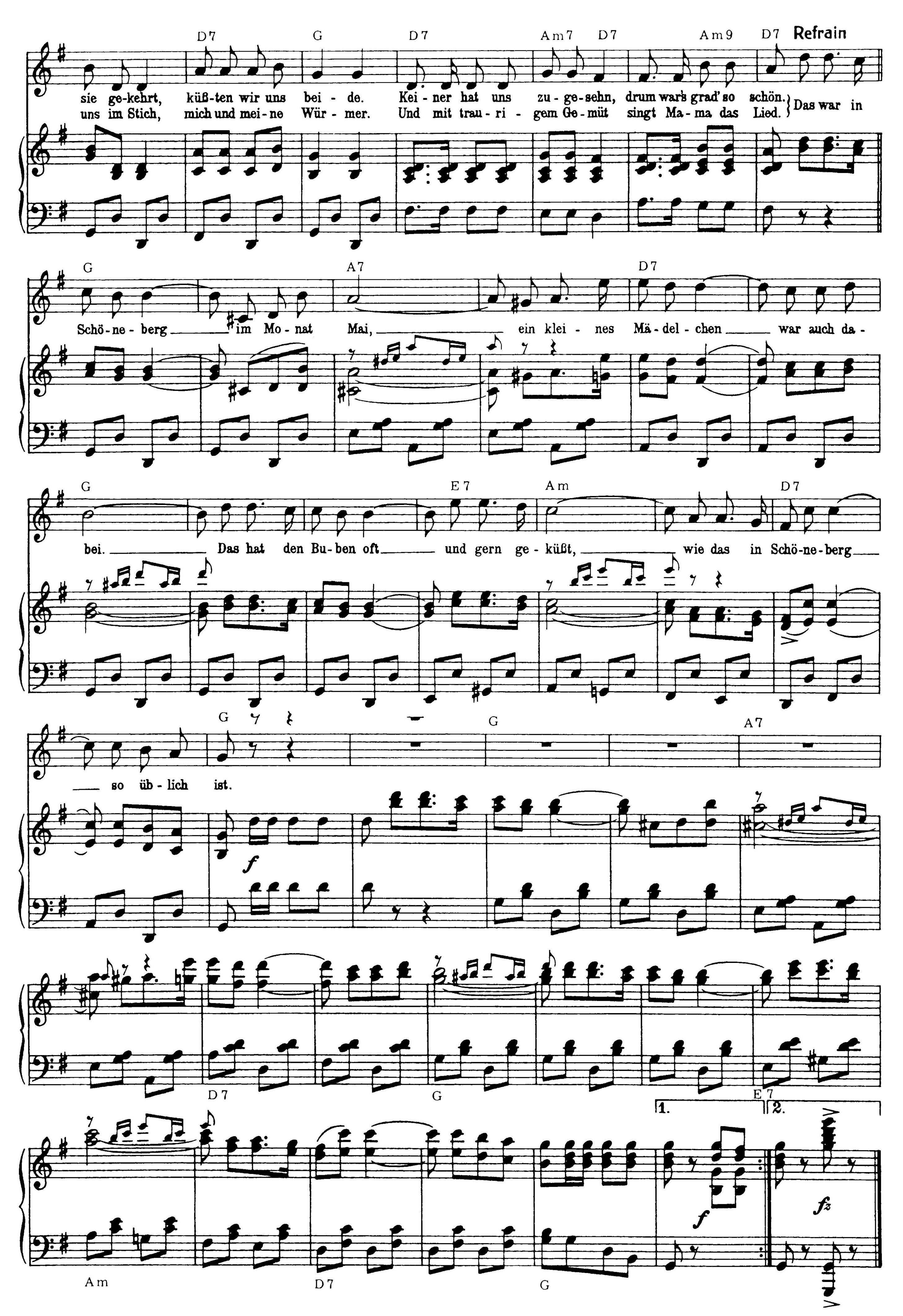



Refrain
B♭ Gm7
-lun — der - blü - ten und Mai — en - nacht, die ha — ben Lie - be und
mf
F7
Hoff - nung ent - facht. Ho - lun — der - blü - ten und Mai — en - nacht, ge - taucht in
B♭ Gm Dm E♭ B♭
sil - ber - ne Ster — nen - pracht. Die Ster — ne ha — ben dem Mond er - zählt: „Heut'
E♭ B♭ C7 F B♭ B♭7
ha — ben zwei Her — zen sich ver - mählt!" Und Flie - der und Ro — sen
G7 Cm B♭ C7 F7 B♭
flü - ster - ten leis: „Schön ist die Lie - be, von der nie - mand was weiß!"
rit.

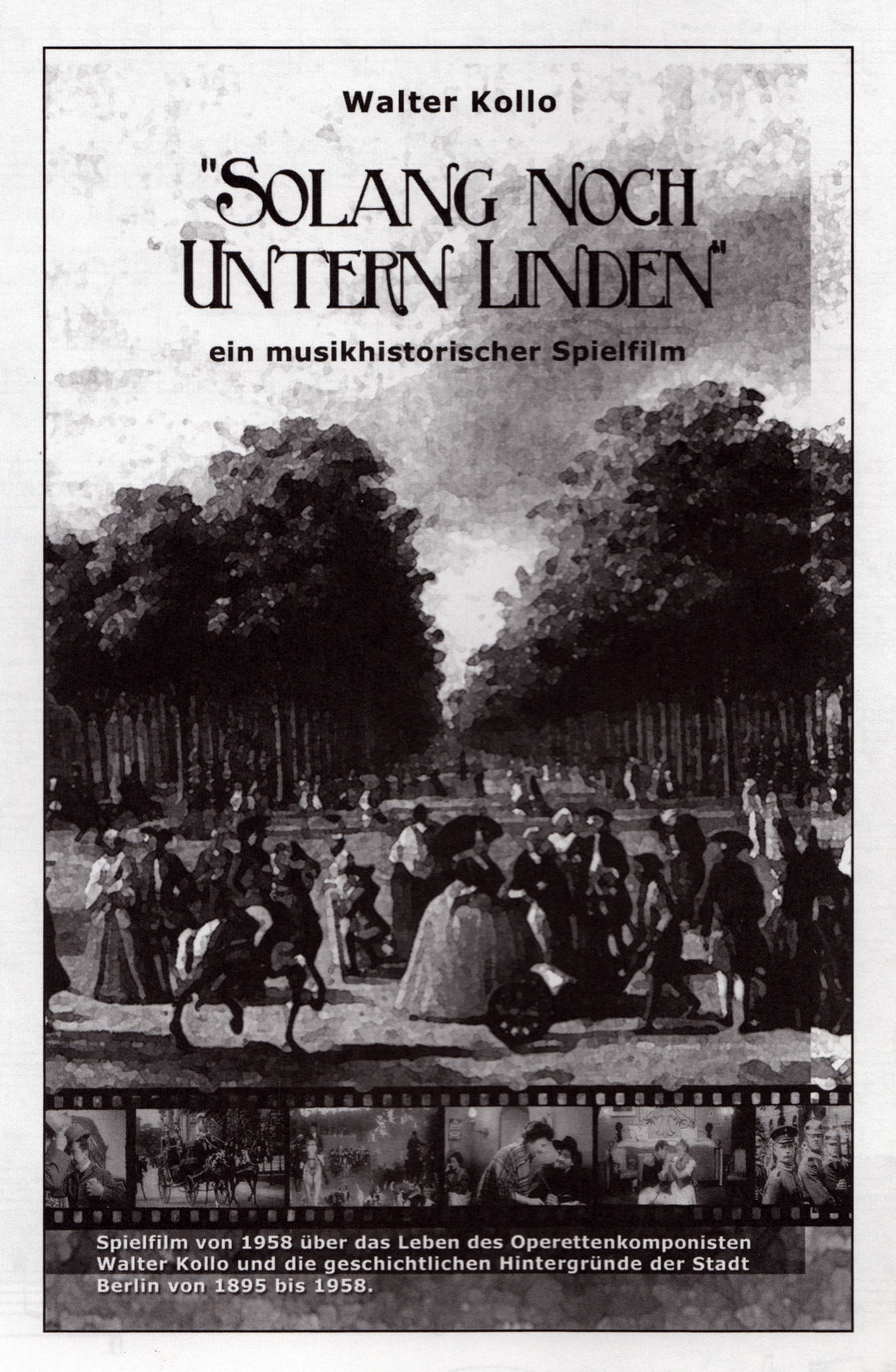
Das war in Schöneberg im Monat Mai

Text: Rudolf Bernauer / Rudolph Schanzer		Musik: Walter Kollo

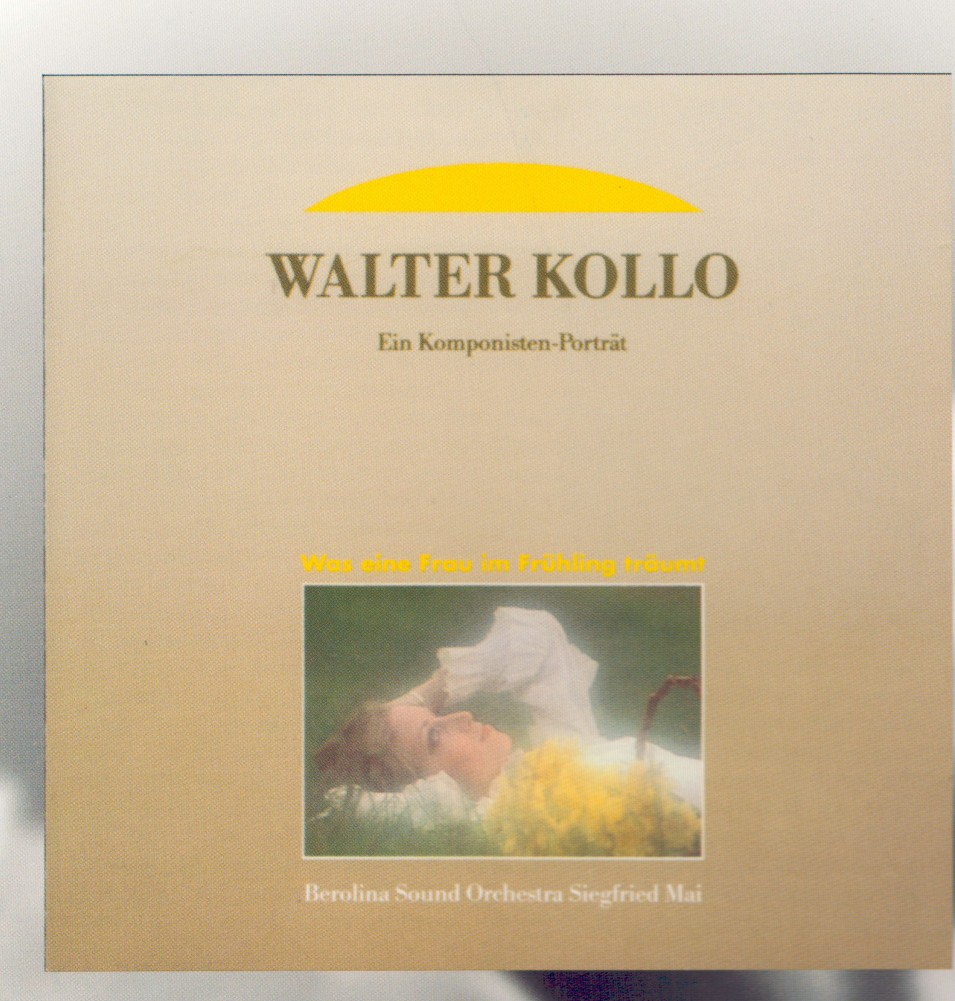



D7 G D7 Am7 D7 Am9 D7 Refrain
sie ge-kehrt, küß-ten wir uns bei - de. Kei - ner hat uns zu - ge - sehn, drum war's grad' so schön.
uns im Stich, mich und mei - ne Wür - mer. Und mit trau - ri - gem Ge - müt singt Ma - ma das Lied.
Das war in
G A7 D7
Schö - ne - berg im Mo - nat Mai, ein klei - nes Mä - del - chen war auch da -
G E7 Am D7
bei. Das hat den Bu - ben oft und gern ge - küßt, wie das in Schö - ne - berg
G G A7
so üb - lich ist.
f
D7 G E7
1. 2.
Am D7 G
f
fz

Das Leben Walter Kollos
im Film nachgespielt von seinem Enkel René Kollo auf DVD



Monopol DVD MON935016 (M6002)
Überall im Fachhandel
www.meiselmusic.de



Walter Kollo
Ein Komponistenporträt
Aufnahmen des
Berolina Sound Orchestra
Siegfried Mai

Monopol Records
MON935803

Eine Weiße mit 'nem Schuß
Willi und Walter Kollo
Monopol Records
MON935433





Monopol Records
www.meiselmusic.de
monopol-records@meiselmusic.de